

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:

Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pf., frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich 4 Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgehaltene Kolonette oder deren Raum 40 Pf., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungsanzeigen 25 Pf. „Kleine Anzeigen“, das erste (stehende) Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 6 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 6 Uhr nachmittags geöffnet.

Telegraphisch: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonnabend, den 9. Juli 1904.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Die Beruhigungs-Denkchrift.

II.

Was die Gründe für den Anlauf und die Stilllegung der Zechen betrifft, so muß selbst die amtliche Denkchrift zugeben, daß „die Käufer fast durchweg von dem Bestreben geleitet gewesen sind, die Beteiligung der angekauften Zechen beim Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikat zu erwerben und, wenn auch nur allmählich, auf ihre eigenen Zechen zu übertragen“. Was von vornherein von allen öffentlichen Anklägern behauptet wurde, wird damit ohne Umschweife zugegeben, daß es sich um ein rein kapitalistisches, profitlüsternes Unternehmen handelt, durch das Hunderte und Tausende von Arbeitern drohlos und heimatlos gemacht und die Gemeinden und Gewerbetreibenden aufs äußerste geschädigt werden. Die Denkchrift muß im Anschluß daran weiter zugeben, daß „dieses Bestreben vornehmlich durch die Bestimmungen des neuen, am 1. Januar 1904 in Kraft getretenen Syndikatsvertrages hervorgerufen worden ist“. Damit fällt, von allem andern einmal abgesehen, das ganze Gerede der Kohlenbarone von der „Unrentabilität“ der stillgelegten Zechen allein schon in sich zusammen, denn es wird niemand glauben, daß die Unrentabilität dieser stillgelegten Zechen erst plötzlich und bei allen zu gleicher Zeit kurz nach Inkrafttreten des neuen Syndikatsvertrages gezeigt habe. Ja, die Denkchrift muß selbst dort, wo auch sie von der Unrentabilität redet, zugeben, daß bei höheren Kohlenpreisen oder wenn mehrere Gruben im Betrieb zusammengelegt und mit modernen Anlagen ausgerüstet würden, sie wieder mit Aussicht auf Gewinn in Betrieb genommen werden könnten. Es handelt sich also selbst hier nicht um natürliche Gründe für die Entvölkerung ganzer Gegenden, sondern lediglich um Gründe geistlich-kapitalistischer Art, die aber heute schon überwunden werden könnten, wenn der Staat auf Grund des bestehenden Berggesetzes sich seiner Pflicht bewußt würde und selbst durch Erwerb der betreffenden Zechen eingriffe, wenn er ihre Besitzer nicht zum eignen Betrieb zwingen will.

Die Denkchrift sucht auch bei dieser Frage allen entscheidenden Urteilen aus dem Wege zu gehen und ist göttlich befriedigt, wenn die Herren des Kohlen-Syndikats alle Gegenätze, die selbst einen Augenblick die Geheimräte zu beunruhigen drohen, mit lauter Hand wieder glätten und zur Ruhe bringen. Herr Müller will Ruhe und warum sollen sich seine Geheimräte da aufregen!

Diese Beruhigung muß nun aber notwendigerweise da ein gewisses Ende erreichen, wo die nackten Zahlen eine gar zu eindringliche Sprache reden, und man merkt es den geordneten Ausdrücken förmlich an, wie unangenehm solche Zahlen sind. Es handelt sich um die Verluste der Gemeinden durch die erfolgten oder bevorstehenden Stilllegungen. Wir greifen aus den Mitteilungen der Denkchrift nur ein Beispiel heraus. Durch die Stilllegung der Zeche „Maria Anna“ und „Steinbau“ sind im wesentlichen die Gemeinden Höntrup und Eppendorf, beide Kreis Gelsenkirchen, betroffen. Bei Höntrup gestalteten sich die Dinge nun so: der Ort hatte am 1. Januar 1904 eine ortsanwesende Bevölkerung von 5542 Seelen; von den zu dieser Zeit auf der Zeche beschäftigten Beamten und Arbeitern wohnten in Höntrup 638, darunter: 361 verheiratete mit 1426 Familienangehörigen, 277 unverheiratete, und 37 Hausbesitzer. Von diesen haben bis zum 1. Juni 1904 die Gemeinde verlassen 256, darunter 69 verheiratete mit 279 Familienangehörigen, 187 unverheiratete, kein Hausbesitzer. Der Finanzbedarf der Gemeinde beträgt 100 234 M., hiervon werden aufgebracht durch Gemeinde-Einkommensteuer 59 588 M., durch Realsteuern 39 596 M., durch sonstige Einnahmen 1000 M., darunter von der Zeche: an Gemeinde-Einkommensteuer 23 000 M., an Realsteuer 19 516 M., von deren Beamten und Arbeitern: an Gemeinde-Einkommensteuer 12 000 M., an Realsteuern 1400 M. Durch die Stilllegung erleidet die Gemeinde nun also einen Steueranfall von insgesamt 46 350 M., d. h. beinahe die Hälfte ihres gesamten Finanzbedarfes! Um diesen Ausfall zu decken, müßten die Einkommensteuer und die Realsteuern je von 166% bzw. auf 346 Proz. erhöht werden! Es soll jedoch die Hoffnung vorliegen, durch allerlei Mitteln die Erhöhung nicht über 200 Proz. kommen zu lassen. Bei diesen mit Wohlgefallen notierten Mitteln giebt die Denkchrift auch an, daß durch den Fortzug einer Anzahl Schulkinder die Ausgabe für eine Lehrerstelle mit 2000 Mark jährlich erspart werde.

Nächst Höntrup und Eppendorf lassen sich selbst für die Herren Geheimräte der Herren Müller und Hammerstein die Verhältnisse auch bei denjenigen Gemeinden einigermassen übersehen, bei denen die Hauptwirkung der Stilllegung in dem Ausfall oder der Verringerung der bisher von den Zechen gezahlten Steuern besteht, so in Schüren, Sommera, Niedersprochhövel, Ueberruhr, Eiberg und Alftaden. In diesen Gemeinden würden unter Zugrundelegung der jetzigen Verhältnisse erhöht werden müssen:

In der Gemeinde	die Einkommensteuer		die Realsteuern	
	von	auf	von	auf
Schüren	160 Proz.	162 Proz.	180 Proz.	241 Proz.
Sommera	270	370	270	370
Niedersprochhövel	280	308	304	204
Ueberruhr	180	195	185	180
Eiberg	135	191	135	188
Alftaden	250	273	250	273

Hierbei ist aber der etwaige Fortzug weiterer Arbeiter und der dadurch entstehende Steueranfall noch nicht berücksichtigt! Das wagt die Denkchrift gar nicht zu berechnen, denn für diejenigen Gemeinden, wo weniger die Steuern der Zechen als diejenigen ihrer

Beamten und Arbeiter ins Gewicht fallen, verzichtet die Denkchrift überhaupt auf eine Berechnung der in der Gemeinde entstandenen oder ihnen drohenden Steuererhöhung, sie behauptet beruhigend, daß sich „ein genügend sicheres Urteil zur Zeit“ darüber noch nicht abgeben lasse.

Bei weniger syndikalbegeisterter Tendenz hätte sich diese Berechnung sehr wohl durchführen lassen. Freilich wäre dazu auch eine völlig andre Methode bei der Berechnung und Beurteilung der Protokollmachung und des Ortswechsels der Arbeiter nötig gewesen. Bei dieser gewichtigen Frage schwimmt die Denkchrift nämlich auch völlig im Fahrwasser des Syndikats und der Zechen. Am augenfälligsten zeigt sich das im einzelnen wieder bei der famosen Angabe, daß „infolge Kündigung seitens der Zeche“ nur insgesamt 451 Arbeiter bis zum 1. Juni 1904 aus der Arbeit geschieden seien, „infolge freiwilliger Abkehr“ aber außerdem insgesamt 3481. Wir sehen einmal ganz von all den speziellen und beglaubigten Angaben der Bergarbeiterpresse über direkt angesagte Kündigung seitens der Zechenverwaltungen ab, es genügt völlig, wenn wir feststellen, daß die Herren Geheimräte zum Beispiel nicht als Kündigung seitens der Zechen ansehen, wenn den Arbeitern durch Anschlag mitgeteilt wird: an dem und dem Tage hört der Betrieb der Grube auf. Daraus ergibt sich, was die Untercheidung, ob infolge Kündigung oder infolge freiwilliger Abkehr hier tatsächlich für einen Wert hat. Nach der Denkchrift waren nun also bis zum 1. Juni insgesamt aus der Arbeit geschieden 3932 Arbeiter, davon waren 1995 verheiratet, 281 Hausbesitzer. Diese 3932 Arbeiter machen aber 43,6 Proz., also beinahe die Hälfte, der am 1. Januar 1904 auf den betreffenden Zechen noch vorhandenen 9041 Arbeiter aus! Einen weiteren Gipfel der Oberflächlichkeit erreicht die Denkchrift auch bei den Angaben über den Ortswechsel der Arbeiter. Sie behauptet einfach, daß bis zum 1. Juni 1904 aus den betreffenden Gemeinden nur 1422 Arbeiter, darunter 476 mit 2123 Familienangehörigen „verzogen“ seien. Der Begriff „verzogen“ besagt hier natürlich zunächst aus dem Grunde gar nichts, weil er nicht diejenigen Arbeiter mitumfassen kann, deren vollzeitlicher Wohnsitz wohl noch der alte geblieben, die aber ihre Arbeit an ganz andern, oft weitest entfernten Orten haben suchen müssen und nur alle vierzehn Tage zu ihrer Familie zurückkehren können oder jeden Tag eine mehrtägige Fahrt oder Wanderung zu ihrer Arbeitsstätte machen müssen. Die Angabe erschöpft aber auch infomeren die Wirkung der Stilllegungen gar nicht, als die Verfasser der Denkchrift absolut keine Ahnung davon zu haben scheinen, daß es so etwas wie Mietkontrakte giebt, die erst am Quartalsseifen ablaufen; der Stand am 1. Juni besagt also auch infomeren nichts, als er nicht mitberücksichtigt, wie viele Hunderte von Arbeitern und Familien lediglich infolge ihrer Mietkontrakte noch bis zum 1. Juli an ihren alten Wohnort gefesselt sind und erst nach dem 1. Juli abwandern werden.

Aus all diesen einzelnen Oberflächlichkeiten, Unzuverlässigkeiten und positiven Unrichtigkeiten wie aus der tendenziösen, völlig unzulänglichen Methode der Untersuchung ergibt sich also als Resultat, daß der Wert der ganzen preussischen Untersuchung und Denkchrift gleich Null ist. Die Untersuchung hat in keiner Weise das erreicht (und ihre Veranstalter hatten dazu auch nicht die Absicht) was zu fordern ist, um die in Frage kommenden Verhältnisse gründlich und unbeeinträchtigt von interessierter Seite aufzudecken, wenn es dessen noch bedürfte. Wir sind durch die famose Arbeit der Geheimräte der Herren Müller und Hammerstein nicht um einen einzigen Schritt vorwärts gekommen. Freilich konnte man ja im voraus nur ganz geringe Hoffnungen haben, daß aus Anregungen und Wünschen eines Dreiklassen-Parlaments überhaupt jemals etwas halbwegs Vernünftiges und Brauchbares herauskommen würde. Die Regierung der Herren Müller und Hammerstein hat ihre Pappnheimer richtig eingeschätzt, und es bleibt nur übrig, wenn überhaupt irgend eine weitere Klarheit eintreten soll, daß die Untersuchung der Verhältnisse im Ruhrgebiet einer andern Instanz übertragen wird. Wir stellen gar nicht wieder die für Preußen-Deutschland revolutionäre Forderung einer rein parlamentarischen Enquete, sondern wir fordern nur, daß der Reichstag im Verfolge seiner Interpellation vom 21. April 1904 die Sache erneut in die Hand nimmt und das Reichsamt des Innern ersucht, in Gemeinschaft mit einer entsprechenden Anzahl Reichstags-Abgeordneter unter ausdrücklicher Hinzuziehung von Vertretern der Arbeiter und Gemeinden eine neue Untersuchung und Berichterstattung vorzunehmen. Das ist das mindeste was geschehen muß, wenn nun einmal überhaupt noch „untersucht“ werden soll. Wir freilich meinen, daß die Vorgänge im Ruhrgebiet längst spruchreif sind.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 8. Juli.

Pflichten der Neutralität.

Tokio, 7. Juli. (Melbung des Reuterschen Bureaus.) Das Gerücht, Riantschou werde von den Russen als Zufluchtsort benutzt werden, wird hier nicht ernst genommen. Eine amtliche Erklärung, in welcher es heißt, die japanische Regierung sei aberzeugt, daß Deutschland die Neutralität aufrechterhalten werde, ist heute veröffentlicht worden.

Das „Berliner Tageblatt“ erklärte letzter Tage, Deutschland verleihe durchaus nicht die Neutralität, wenn es der russischen Port-Arthur-Flotte in Kaulschon Zuflucht gewähre. Japan sollte doch soviel vom Völkerrecht verstehen. Wir möchten umgekehrt dem „Berliner Tageblatt“ empfehlen, sich ein wenig besser über die Pflichten der Neutralität zu unterrichten.

Nach der modernen Auffassung von den Pflichten der Neutralität hat sich der Neutrale durchaus nicht passiv zu verhalten, wenn eine Kriegspartei versucht, neutrales Gebiet zu betreten. Sie hat vielmehr jeden derartigen Versuch abzuwehren; erst dann, wenn das unmöglich ist, genügt die Entwaffnung der Feindlichen und die Beschlagnahme des Kriegsmaterials. Das korrekte Verhalten des Neutralen in solchen Fällen ist namentlich dann von großer praktischer Bedeutung — insbesondere auch vielleicht für die rasche Beendigung des Krieges — wenn der Uebertritt in großen Massen erfolgt und durch die militärischen Erfolge des Gegners verursacht ist“ (Müllmann, Völkerrecht). Für die Japaner ist es aber in diesem Falle von größtem Einfluß auf den Verlauf des Krieges, daß sie die Port Arthur-Flotte entweder vernichten oder der eignen Kriegsmarine einverleiben kann, um sich dadurch für den weiteren Seekrieg zu stärken!

Deutschland hat also alle Ursache, die Neutralität in striktester Form zu beobachten!

Fiasco der Kartäuser-Kommission.

Paris, 7. Juli. (Eig. Ber.) Die Arbeiten der Kartäuser-Untersuchungskommission schließen wirkungslos ab mit der Entlarvung des Falschzeugen Cendres, des ehemaligen Kochs der Schnapsbrennerei.

Der fromme Mensch hat auf dem Kreuzsitz zwei einander schmerzhaft widersprechende Zeugenschwüre geleistet. Das erste Mal schwor er, den K., den angeblichen Urheber der in den von Parlamentariern bei den Kartäusern angeblich versuchten Erpressung, nicht zu kennen und nicht wiedererkennen zu können. Das zweite Mal beschwor er das Gegenteil und nannte den Namen Mascourand, des Vorsitzenden des ministeriellen Republikanischen Komitees für Handel und Industrie. Nur der liberal-nationalistische Haß konnte die Kommissionsmehrheit verleiten, sich auf das offenbar meineidige Zeugnis des mündlichen Dieners einzulassen. Sie muß auf die nicht immer mögliche Erbringung eines schlagenden Unschuldsbeweises, der im gegebenen Falle nur ein Alibi sein konnte, gerechnet haben. Bei der gewissenlosen Verleumdungstatist der liberal-nationalistischen Presse würde auch das sich selbst aufhebende Zeugnis des mündlichen Dieners genügt haben, um Mascourand und mit ihm — was die Hauptsache — die Linksparteien politisch in den Kot zu ziehen. Es kam aber anders. Der Alibi-Beweis wurde von Mascourand, ja, ohne sein Zutun, von der Kommission selbst ermittelt, sobald das Datum des angeblichen Besuchs des K. bei den Kartäusern genau festgestellt war. Die durch eigene Schuld schmählich hereingefallene Kommissionsmehrheit war nun so gut, Mascourand seine Ehrenhaftigkeit feierlich zu bestätigen.

Hinter dem meineidigen Koch steht zunächst der Kartäuser-Deputierte Bisat. Dieser hat eingestandenemal mit dem folschzeugenden Bravo unmittelbar vor dessen sensationeller Aussage dinstet. Auch sonst liegen schwere Indicien vor, daß der Falschzeuge von liberal-nationalistischer Seite bearbeitet wurde.

Das Gesamtergebnis der Untersuchung ist politisch desto günstiger für Combes, als sie von seinen schlimmsten Feinden in ihm tendenziös-feindlichem Sinne mit einer Unberschämtheit sondergleichen geleitet wurde. Der Berichtstatter der Kommission, Abg. Colin, ein abgefallener Ministerielle, wird den Ministerpräsidenten und dessen Sohn als völlig gerechtfertigt erklären. Nur will er das heuchlerische Bedauern hinzufügen, daß Combes die Gelegenheit aufgerollt hätte. Die liberal-nationalistische Verleumdung-Maffia, und ihre Bundesgenossen von der Linken haben allerdings guten Grund, die Anfröhlung der Affäre zu bedauern. Die vergiftete Waffe ist in ihren Händen zerbrochen worden; unter ihrer eignen unfeindlichen Mitwirkung. Und zum politischen Fiasco hat sie sich ein moralisches geholt. —

Australien.

Die politische Situation, die durch die Etablierung eines Arbeiterministeriums in den Vereinigten Staaten von Australien entstanden ist, bietet ein interessantes Bild. Die Klassenscheidung macht sich schärfer und klarer denn je bemerkbar. Keine der drei Parteien, die gegenwärtig im Parlament vertreten sind, hat eine eigne Majorität; jede ist auf die Unterstützung durch eine andre angewiesen, wenn sie regieren will. Ob die Freihändler die Regierung führten oder die Schutzzöllner, sie waren in der einen Frage auf die Unterstützung der Arbeiterpartei, in der andern auf die Unterstützung der andern bürgerlichen Partei angewiesen. Niemand hat bisher an diesem Zustande etwas auszusetzen gehabt. Jetzt regiert die Arbeiterpartei und nun erscheinen plötzlich „die großen Prinzipien der konstitutionellen Regierung“ gefährdet.

Mit heißender Ironie schreibt der „Worker“ (Wrisbaue) vom 23. Mai:

„Jeden Morgen kommen die Zeitungen in atemloser Erregung heraus, fett und Linte aus jeder Pore schweißend, um uns zu erzählen, wie die großen Prinzipien der konstitutionellen Regierung in Gefahr sind und wie absolut notwendig für alle „recht denkenden“ Politiker es sei, alle andern Rücksichten fallen zu lassen und die Majoritätsherrschaft wieder herzustellen.“

Und Dealin annouciert jeden Tag, daß er bereit sei, sich auf dem Altar des Patriotismus zu opfern und einen Kompromiß mit Reid einzugehen. Und Reid proklamiert, daß er ebenso bereit sei, sich dem Wohl des Landes zu opfern und mit Dealin zusammen die Geschäfte zu übernehmen.“

Es offenbart sich darin der Klassengegensatz ganz unberschämlich und schon diese Wirkung des Arbeiterministeriums ist äußerst wertvoll

und würde allein keine Existenz, sei sie auch nur kurz, rechtfertigen. Es wird allgemein viel zur Aufklärung der Arbeiter beitragen.

Der „Wortler“ schildert noch in längerer Ausführungen die Sachlage und vertritt, in konsequenter Ausnützung der gegebenen Situation, ganz entschieden den Standpunkt, daß das Ministerium Balfour einer etwaigen Niederlage im Parlament nicht weichen dürfe, sondern an das Land appellieren müsse. Die Fragen Protektionismus oder Freihandel seien tot; jetzt sei die einzige Frage: für oder gegen die Arbeit (Labour or Anti-Labour). Und über diese Frage müßte das Volk zur Entscheidung aufgerufen werden, wenn das Parlament verfahe. —

Deutsches Reich.

Das Eintreffen des Herrn v. Witte wird von der Presse fast allgemein als günstige Vorbedeutung für das Zustandekommen des neuen deutsch-russischen Handelsvertrages angesehen. Die „Frankfurter Zeitung“ skizziert die Situation wie folgt:

Die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Rußland, die durch Bevollmächtigte der beiden Staaten erst in Petersburg und dann in Berlin wochenlang geführt worden sind, haben bekanntlich seit mehreren Monaten, seitdem man in Berlin erfolglos auseinandergewandert war, geruht, und es hieß, daß Rußland zu ihrer Fortsetzung einladen werde. Jetzt ist aber auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege über die Hauptstreitpunkte, die bei dem Vertrage in Betracht kommen, verhandelt worden und man weiß seit einigen Wochen, daß diese Verhandlungen in dem einen oder andern wichtigen Punkte, also wahrscheinlich bezüglich der Höhe der Getreide- und Viehzölle, ein günstiges Resultat („günstig“ — d. h. im Sinne der Einigung der beiden Reiche, nicht etwa für das deutsche Volk. (Red. d. „Vorm.“) gehabt haben sollen. Bestimmte Angaben darüber sind nicht bekannt; man geht aber gewiß nicht fehl, wenn man annimmt, daß die durch den Ausbruch des russisch-japanischen Krieges geschaffene politische Situation auf die Vertragsverhandlungen eingewirkt und die Geneigtheit in Rußland zu einer handelspolitischen Einigung mit Deutschland gefördert hat. Da scheinen gewisse diplomatische Erfolge vorzuliegen. Von einer Einigung über den Handelsvertrag, von der in letzter Zeit einige Blätter gesprochen haben oder gar von der nahe bevorstehenden Unterzeichnung des Vertrags ist noch keine Rede, aber werden jetzt die Verhandlungen mit besserer Aussicht auf Erfolg wieder aufgenommen.

Herr v. Witte reist nach Nordern, wo er mit dem Reichszankler Graf Bülow zusammentrifft. —

Standeswürdiger Arztbetrieb.

Der jüngst in Wiesbaden geführte Beleidigungsprozess, in dem der Regierungs- und Medizinrat Dr. Pfeiffer als Beklagter, 98 Ärzte als Kläger auftraten, hat mancherlei Aufklärung über ärztliche Standeswürde gebracht. Dr. Pfeiffer hat in amtlichen Eingaben an den Regierungspräsidenten die klagenden Ärzte, die den ärztlichen Verein in Wiesbaden bildeten, durch allerlei Behauptungen beleidigt. Eine Hauptrolle spielte dabei ein Herr Dr. Fischenich, dem Dr. Pfeiffer gewohnheitsmäßige Ausbeutung seiner Patienten nachgesagt hatte. Die Angelegenheiten des Dr. Fischenich spielten in der Weiseraufnahme die Hauptrolle, da Dr. Pfeiffer eine Anzahl Zeugen aufgeföhrt hatte, um seine Behauptungen über Dr. Fischenich zu beweisen.

Aus der Weiseraufnahme ergab sich, daß Dr. Fischenich in der That ein sehr teurer Arzt ist. Honorare von 700, 800 M. spielen in den Aussagen der Zeugen eine Rolle. Ein Kellner sollte 225 M. bezahlen, für die Behandlung eines Kindes 200 M. und ähnliches mehr. Dr. Fischenich will allerdings als teurer Arzt gelten, um, wie er erklärte, im Interesse seiner Kollegen seine zu große Praxis einzuschränken. Auffällig ist dabei allerdings, daß Dr. Fischenich solche, teilweise die Maximaltaxe stark überschreitende Forderungen nach der Behandlung stellte, ohne daß vorher eine entsprechende Vereinbarung getroffen worden war.

Kennzeichnend ist nun, daß die geladenen Sachverständigen an dem Verhalten des Dr. Fischenich fast nichts anzusehen fanden; in den meisten Fällen fanden sie es vollkommen einwandfrei. Die Tage könne nicht für das Normale, sondern nur für die Mindestgrenze gelten. Als stillschweigendes Übereinkommen zwischen Arzt und Patient gelten, daß sich keine Partei an die Tage gebunden halte. Kurzum, das Rechnen, und recht viel nehmen, erschien in diesem Prozesse als die höchste Würde der Standeswürdigkeit. Ganz Unbemittelte behandelt man dann lieber ganz unentgeltlich, wie der Sachverständige Prof. Rehm auf entsprechende Frage erklärte.

Dr. Fischenich wollte wissen, warum er Arzt sei, sagte sein Rechtsanwalt in der Anklagerede.

Der Fall interessiert uns von dem Gesichtspunkte des Kampfes der Ärzte gegen die Krankenkassen. Die Ärzte verlangen von den Krankenkassen angemessene, standeswürdige Bezahlung. Fragt man, was standeswürdig oder angemessen sei, dann wird man wohl auf die Tage verwiesen. Wir haben schon mehrmals ausgesprochen, daß die Tage ein ganz ungeeigneter Maßstab sei. Aus diesem Prozesse erfährt man, daß auch von den Ärzten selber die Tage als nicht maßgebend betrachtet wird; es wurden mehrfach die guten Vermögensverhältnisse einzelner Patienten zu Gunsten des Dr. Fischenich erwähnt. Es ist nicht unangemessen und nicht standesunwürdig, das Vielfache der Tage zu fordern, wenn es der Schuldner leisten kann. Wir haben als angemessene Honorierung bisher immer eine solche betrachtet, die der Leistung angemessen sei, die Ärzte in diesem Prozesse stellen sich aber auf den Standpunkt, daß die Vermögensverhältnisse des Patienten maßgebend sind, das für den Arzt standeswürdig und was als angemessene Honorierung zu betrachten sei.

Wir möchten auf solche Standeswürde lieber verzichten; wir halten es für würdig, daß die Bezahlung einer Leistung dem inneren Werte dieser Leistung entspricht. Von reichen Leuten mehr zu fordern, ohne daß man ihnen besseres geleistet hat, halten wir für sehr unwürdig. Das ist der bei Trinkgeldern übliche Maßstab oder bei gewissen Händlern, die es sich auch zu nütze machen, daß der Frau Kommerzienrätin keine Wurst teuer genug ist. Aus solchen unwürdigen Verhältnissen ist der fest angestellte Arzt befreit. Die ärztliche Wissenschaft würde erst zu wahrer Würde gelangen, wenn sie von der Standeswürde des strapellosen Reichtums befreit wäre.

Auf die „socialpolitische Einsicht“ der Herren Ärzte, die es für Krankenkassen etwas billiger und für ganz Unbemittelte umsonst machen wollen, möchten wir gern ebenso verzichten. Es ist eine Situation, die uns der damit Beglückten ebenfalls unwürdig erscheint; wir wollen sie davon befreien, sich von dem Arzte etwas schenken und sich dafür als bewohlthäter betrachten zu lassen. Wo Trinkgeldgeben üblich ist, da entzieht sich niemand gern der wenn auch lässigen Verpflichtung, um nicht entsprechend behandelt zu werden. Angemessene Bezahlung der Leistung erscheint dagegen jedermann als selbstverständlich.

Der fest angestellte Arzt kann seinen Leistungen entsprechend besoldet werden und da sind wir für sehr gute Besoldung; der gewerbetreibende Arzt, der nimmt, was er kriegen kann und Unbemittelten „Wohlthaten“ erweist, sollte so schnell wie möglich verschwinden. Wir halten den jetzigen Zustand des ärztlichen Betriebes für unwürdig und gemeinschädlich. —

Der Reichszankler v. Bülow Vertreter nur einer Klasse! Diese Behauptung stellen nicht wir auf sondern — der Staatsanwalt Rosenthal zu P r e s s a u. Die Anklageschrift gegen die

Genossin Clara Zeilin behauptet, wie wir hören, Genossin Zeilin habe verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander aufge-reizt. Und wer sollen diese „Klassen“ sein? Es sollen die Versammlungszuhörer die eine Klasse und die Bourgeoisie, als deren berufener Vertreter Herr v. Bülow (nach der Anklage) anzusehen ist, die andere Klasse sein! Bülow haben sich die Behörden und die bürgerlichen Parteien energisch gegen die Behauptung verwahrt, daß die Beamten Vertreter nur einer Klasse seien, daß Klassenjustiz herrsche usw. Die Staatsanwaltschaft zu Breslau ist in ihrer Anklage zu anderer Ansicht gelangt. Nicht minder wunderbar ist die Annahme, ein Versammlungsbefucher könnte eine Klasse darstellen. Eine solche Annahme geht noch weit über den berechtigten § 100 des altpreußischen Strafgesetzbuches, den Hah- und Verachtungsparagrafen, hinaus. Die Fassung des § 100 des Strafgesetzbuches sollte Schutz gegen derlei „boge Konstruktionen“ bieten, wie sie die Praxis auf Grund des Hah- und Verachtungsparagrafen geübt hat. Die Konstruktion des Breslauer Staatsanwalts geht noch weit über das hinaus, was je auf Grund des Hah- und Verachtungsparagrafen konstruiert wurde. Uebrigens anerkennt die Anklageschrift nicht nur, daß eine Klassenherrschaft bestehe, in der der Reichszankler als berufener Vertreter der Bourgeoisie fungiere; sie enthält noch ein andres für Socialdemokraten wertvolles Zugeständnis. Sie anerkennt, daß die Darstellung heutiger Zustände anreizend wirken müsse. Sie behauptet nämlich von der Angeklagten, diese habe die heutigen Zustände in agitatorischer und aufreizender Weise dargestellt, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu gefährden. Daß die bestehenden Zustände so schlimm sind, daß ihre lebhafteste Darstellung sogar den öffentlichen Frieden gefährde, ist ein staatsanwaltliches Zugeständnis, für das die Socialdemokratie eigentlich dankbar sein müßte. Man darf daher erwartungsvoll sein, ob diese Anklage zur Eröffnung des Hauptverfahrens führen wird. —

Der Zehnstundentag als „kleineres Uebel“.

Die Gesellschaft für sociale Reform hat dem Bundesrat einen Antrag eingereicht, der die Einführung des Zehnstundentages für Fabrikarbeiterinnen bezweckt. Die bairischen Handelskammern sind nun zu einem Gutachten über diesen Antrag aufgefordert. Infolge dessen hat sich unter anderem auch eine Generalversammlung des Vereins süddeutscher Baumwoll-Industrieller mit der Frage beschäftigt und einstimmig beschlossen, in erster Linie an den jetzt gültigen Vorschriften über die Arbeitszeit festzuhalten; sollten aber die gesetzgebenden Faktoren sich entschließen, eine weitere Beschränkung der Arbeitsdauer gesetzlich festzulegen, so erachtete der Verein „gegenüber der von der Reichsregierung in Aussicht genommenen weiteren Differenzierung der Arbeitszeit je nach den einzelnen Arbeiterkategorien und Altersklassen den allgemeinen zehnstündigen Arbeitstag für weitaus das kleinere Uebel“. Der Zehnstundentag der Frauen bedeute in der Textilindustrie ohnehin den allgemeinen Zehnstundentag; die Festsetzung einer verschiedenen Arbeitszeit für männliche Arbeiter, für Arbeiterinnen, für Ehefrauen und für Jugendliche sei viel störender als der allgemeine Zehnstundentag; eine gesetzliche Festlegung der Mittagspause sei unnötig. Bei diesem Beschluß sei die Generalversammlung von der Erwägung ausgegangen, daß es sich bei der jetzigen parlamentarischen Lage gar nicht mehr darum handelt, ob eine weitere Einschränkung der Arbeitszeit stattfinden soll oder nicht, sondern nur mehr darum, ob die erwähnten komplizierten Einzelbestimmungen oder der glatte Zehnstundentag Gesetz werden soll. Aus triftigen Gründen ist letzteres vorzuziehen.

Die Idee eines allgemeinen gesetzlichen Normalarbeitstages marschirt also! Die Enthaltungen über die geradezu grauen-erregenden Zustände in einigen Industrien und bei einzelnen Arbeiterkategorien haben allmählich dahin geführt, daß für eine ganze Reihe von Berufen aus gesundheitlichen Rücksichten Arbeitszeitbeschränkungen vorgenommen worden sind. Für die Arbeiterinnen hat man den gesetzlichen Elftundentag eingeführt. Die Erfahrungen mit demselben haben nun gezeigt, daß in Betrieben, in denen die Frauenarbeit eine große Rolle spielt, die Weiterarbeit über die für Frauen zulässige Arbeitszeit hinaus für das übrige Personal nicht gut möglich ist. Eine weitere Einschränkung der Frauenarbeit auf zehn Stunden täglich steht aber wohl infolge der Erhebungen der Fabrikinspektoren über diese Frage bevor. Wenn da die Vertreter der Industrien, welche infolge einer solchen Verlängerung der Arbeitszeit auch für das übrige Personal früherer Schluß machen müssen, den Zehnstundentag überhaupt wünschen, so geschieht dies zwar nicht in reiner Selbstlosigkeit und aus sozialem Verständnis für die Lage der Arbeiterin; da aber „über Motive nicht abgeurteilt wird“, kann es den Arbeitern schon recht sein, wenn die Vertreter jener Kreise sich für den reinen Zehnstundentag ertönnen. —

Warum geht es in Preußen nicht?

Die neueste offizielle Statistik über die Soldatenmishandlungen hat bewiesen, daß die Soldatenmishandlungen immer noch nicht abnehmen. Zum Beweise dafür, daß auch innerhalb des jetzigen Systems die Qualereien eingeschränkt werden können, sei eine kleine offizielle Statistik über die in Bayern von 1880 bis 1892 vorgekommenen Fälle von Mishandlungen z. angeführt: 1880: 174 Fälle, 1881: 154 Fälle, 1882: 109 Fälle, 1890: 95 Fälle, 1891: 94 Fälle, 1892: 84 Fälle. Damit haben die bayerischen Kriegsminister v. Maillinger, v. Heintz und v. Safferling diese Einschränkung erreicht? Einzig und allein durch die Pensionierung der Offiziere, in deren Abteilungen systematische Mishandlungen vorliefen. Wandmal wurde nicht nur der Hauptmann der betreffenden Compagnie verabschiedet, sondern es flohen auch noch der Bataillonkommandeur und der Oberst hinaus. Schlecht ging es auch den Offizieren, die selbst mishandelt wurden. So ließ z. B. ein Hauptmann einen Mann Laufschritt machen, bis er umfiel; in wenigen Wochen war der Herr invalid. Ein Leutnant hatte sich mehrere Mishandlungen zu Schulden kommen lassen; auch er verfiel dem Schwert. So ist man in Bayern den Mishandlungen mit Erfolg zu Leibe gegangen, obwohl die gerichtlichen Strafen für die Thäter häufig auch sehr milde ausfielen. Befolgt Herr v. Einem die nämliche Praxis, so wird sehr bald eine Besserung eintreten. Nach dem Erscheinen des nächstjährigen Handbuchs der preussischen Armee werden wir berichten, ob der Herr Kriegsminister wenigstens gegen die Soldatenqualer im Offizierskorps vorgegangen ist. —

Kriegsgerichtliche Gründlichkeit. Man berichtet uns aus Halle, 7. Juli: Mit einem Eifer, der einer andren Sache vielleicht würdiger erschienen wäre, war der Musikter Herrmann Kluge vom Regiment Nr. 153 in Altenburg zweimal vor Gericht gebracht worden. Der Attentäter fand am 15. Mai in einer Parade auf dem Truppenübungsplatz in Allen-Gradow eine Aufsichtslücke im Werte von 10 Pf. und verkaufte das Ding an einen Kameraden. Als sich dann herausstellte, daß die Karte einem anderen Kameraden gehörte, wurde Kluge vor das Standgericht in Altenburg gestellt. Dort prüfte man die That mit peinlicher Gewissenhaftigkeit, und kam zu der Ansicht, daß ev. Diebstahl vorliegen könne. Man erklärte sich schließlich für unzuständig und verwies die Sache zur Aburteilung an das Kriegsgericht der 8. Division in Halle. Dem Angeklagten und dem Zeugen hat es vielleicht riesigen Spaß gemacht, wegen der Anstaltskarte einmal eine Reise von Altenburg nach Halle zu machen, aber die Kriegsrichter blieben sich etwas verwundert um, als das Co. nicht bekehrte, wegen welcher der Angeklagte hierher beschieden war, auf dem Tisch des Hauses niedergelegt wurde. Die tragikomische Geschichte endete damit, daß Kluge wegen Unterschlagung der Karte zu der erheblichen Strafe von 8 Tagen Mittelarrst und Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt wurde.

Darmstadt, 8. Juli. (Privattelegramm.) Wahlrechtsvorklage. In der Zweiten Kammer wurde die Wahlkreiseinteilung nach der Regierungsvorlage mit 32 gegen 12 Stimmen, sodann die ganze Wahlrechtsvorlage angenommen.

Eine ausführliche Depesche des „Wolffschen Telegraphenbureau“ berichtet:

Die Zweite Kammer beendete die Beratung der Wahlrechtsvorlage; sie nahm die neue Wahlkreiseinteilung nach dem Antrage des Ausschusses, wozu die Regierung sich eine Aeußerung über ihre Stellungnahme vorbehalten, mit 32 gegen 12 Stimmen an und setzte die Zeit des Wahlschaffes auf die Zeit von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends, während die Regierung die Zeit von 10 Uhr morgens bis 6 Uhr abends vorgeschlagen hatte. In der Nachmittagsession wurden die übrigen Artikel nach dem Ausschussantrage, der sich im wesentlichen mit der Regierungsvorlage deckt, angenommen. Hierauf vertagt sich die Kammer bis zum Herbst.

München, 7. Juli. (Fig. Ver.) Zwischen der Kammer der Abgeordneten und den Reichsräten herrscht seit einiger Zeit ein äußerst gespanntes Verhältnis. Vor mehreren Wochen hat nämlich ein Centrums-Abgeordneter den Grafen Crailsheim wegen seiner Thätigkeit als Aufsichtsrat mehrerer großen Aktiengesellschaften heftig angegriffen. Da nun der ehemalige Ministerpräsident auch Mitglied der oberen Kammer ist, so nahm der Reichsrat v. Auers kirchlich Gelegenheit, im Auftrage des Finanzausschusses der Reichsräte diese Angriffe zurückzuweisen. Diese Zurückweisung geschah aber in einer so provocierenden Art, daß sie sich als ein ganz ungehöriger Angriff auf die Rechte der Volksvertretung und besonders auf die Redefreiheit darstellte. Allgemein hatte man nun erwartet, der Präsident der Abgeordnetenversammlung werde diese ungeheuerliche Anmaßung in schärfster Form zurückweisen. Das war aber nicht der Fall; Dr. v. Ortler erbeugte sich vielmehr in ganz auffallend milder Weise und der Vorstand der Centrumsfraktion, Prälat Dr. v. Daller, meinte dieser Tage gar, man solle dergleichen Anwürfe in „wahrer Roblesse“ ignorieren. Es wird nicht Wunder nehmen, daß die Schwappellen nun erst recht übermütig werden und in der That haben sie sich in den letzten Tagen wieder eine neue Herausforderung erlaubt.

Der Stimmung Rechnung tragend, die ob dieser Vorgänge in Abgeordnetenkreisen herrscht, hat sich nun die socialdemokratische Landtagsfraktion veranlaßt gesehen, an das Kammerpräsidium ein Schreiben zu richten, in dem der Aufschauung Ausdruck gegeben wird, daß bei dieser Entwicklung der Dinge die bisher geübte Zurückhaltung aufgegeben werden müsse und daß eine offene Besprechung der Sache notwendig sei. Die Fraktion richte deshalb an den Präsidenten das Ersuchen, im Benehmen mit den Vertretern der Parteien des Hauses einen geeigneten Anlaß zur Herbeiführung dieser Aussprache wählen zu wollen. Auch die übrigen Fraktionen sind unter Mitteilung dieses Schreibens erlucht worden, dazu Stellung zu nehmen und, wenn möglich, eine gemeinsame Kundgebung zur Wahrung der Würde und der Rechte der Volksvertretung herbeizuführen.

Aisch-Böhler-Frieden.

München, 8. Juli. Die Korrespondenz Hoffmann schreibt: Die Angelegenheit, die zwischen dem Kriegsminister Herrn von Aisch und dem Landtags-Abgeordneten Dr. Böhler schwelt, ist infolge einer regierungseitigen Intervention beigelegt worden. Dr. Böhler hat sich aus den ihm hierbei gegebenen Aufklärungen überzeugt, daß sein Vorwurf, der Kriegsminister habe im Falle des Einjährig-Freiwilligen Eras einen Vertrauensbruch begangen, grundlos war und hat daher diesen Vorwurf zurückgenommen und die Erklärung, die er schon am 15. März in der Abgeordnetenkammer abgegeben hatte, wiederholt, daß ihm bei seinem Vorgehen jede Absicht, den Kriegsminister zu beleidigen, vollständig ferngelegen hat. Hinsichtlich des von ihm in der Verhandlung vor dem Kriegsgericht erwähnten andren Falles hat Dr. Böhler erklärt, daß er diese Bemerkung ohnehin schon in der Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht dahin richtiggestellt hat, daß der Kriegsminister in jenem Falle überhaupt keinen Anlaß hatte, einzuschreiten. Der Kriegsminister v. Aisch hat dagegen den Strafantrag gegen Dr. Böhler zurückgezogen und erklärt, daß die von ihm in der Sitzung der Abgeordnetenkammer am 14. März gemachte Aeußerung, daß Dr. Böhler gegen die Art seines Vorgehens nichts einzuwenden gehabt hätte, wenn daselbe die Entlassung des Eras aus dem aktiven Dienst oder die Bestrafung des Unteroffiziers Jena wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt zur Folge gehabt hätte, als nicht gesprochen gelten solle. —

Wegen Majestätsbeleidigung wurde von der Aischaffenburger Strafkammer der Pfisterer Thron aus Worms zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Ueber die Lage in Südwestafrika

wird im Anschluß an die Behauptungen des Anstiebers Wallace und der Frauen Koloff und Bremer noch gemeldet: Das Dreieck Waterberg-Olofongoko-Olahimua sei voller Herero, welche alle Aufschliere durch Schützenlöcher mit Brustwehren zur Verteidigung eingerichtet hätten. Aisa sei schwermütig; er könne sich kaum bewegen. Michael sei mit Samuel uneinig. Die gewöhnlichen Herero litten Hunger; auf sie nähmen die Orlogente und die Reichs, welche Reich und Aisch besitzten, keinerlei Rücksicht. Von den Ombombolenten hätten die Herero auf ihre Ansuchen Munition erhalten, welche Ombombolenten ins Lager brachten. Die Herero hätten noch viel Munition, sowie zahllose Späher; von Frieden wollten sie nichts wissen und behandelten alle früher bei Deutschen bedienstet gewesenen Stammesgenossen besonders schlecht. —

Soldaten-Gesuch für Südwestafrika. In Bayern muß die Begeisterung für den süd-afrikanischen Krieg sehr minimal sein und die Aufforderungen zur freiwilligen Meldung müssen recht geringen Erfolg gehabt haben, weil man sich jetzt persönlich an die Reservisten und Landwehrlente wendet, um die kriegerische Stimmung etwas anzufachen. Das Bezirkskommando Kärnten hat an Reservisten und Landwehrlente ein durch Verbriefsäufigung hergestelltes Circular verendet, worin darauf aufmerksam gemacht wird, daß zur „Deckung des weiteren Bedarfs“ an Truppen für Deutsch-Südwestafrika freiwillige Meldungen „auf Segentwärtigem“ umgehend entgegengenommen werden. —

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Studentenprotest in Lemberg. Zu Wien wird vom 8. d. M. gemeldet: In Lemberg wollten gestern polnische Hochschüler nach Teilnahme an einer Versammlung, in der eine Protestkundgebung gegen die preussische Anschließungswelle und Sympathieausdrückungen für die Finnländer, für Schauman und die Warschauer Arbeiter beschlossen wurden, die sich gegen die Willkür der russischen Behörden zur Wehr setzten, vor das deutsche Konsulat ziehen; sie fanden jedoch die Straße durch eine starke Polizeimannschaft abgesperrt. —

Ungarisches Abgeordnetenhans.

Budapest, 8. Juli. (W. T. B.) In Erwiderung auf eine Aeußerung des Abg. Apponyi über den Abschluß eines Ausgleichs mit Oesterreich, auf der Grundlage des § 14 erklärte Ministerpräsident Graf Tisza, es sei ein Irrtum, anzunehmen, daß nur zwei Wege möglich seien, entweder einen Ausgleich auf parlamentarischen Wege abzuschließen oder mit Hilfe des österreichischen § 14 einen Abschluß zu bewirken. Es seien nämlich nicht nur diese beiden Möglichkeiten vorhanden, sondern es gäbe hundert andre Wege, um zu einem Ergebnis zu gelangen; es werde die Aufgabe der Regierung sein, das zu thun, was unter den gegebenen Umständen am meisten im Interesse des Lande liege. Der Regierung liege gegenwärtig die Pflicht ob, die Bewegungsfreiheit des Abgeordnetenhauses und einer etwaigen künftigen Regierung nicht zu beschränken, weil insulgedessen jene politische Macht verloren gehen würde, die den ungarischen Faktoren im Zeitpunkt der Entscheidung über diese bedeutenden Fragen zusehen müsse. —

Schweiz.

Bern, 8. Juli. Der Bundesrat ermächtigte den Bundespräsidenten Comtesse, mit den Regierungen der größeren Staaten in Unterhandlung zu treten behufs Abschlusses permanenter Schiedsverträge.

Naturheilkunde und Kerze.

Zürich, 5. Juli. (Fig. Ver.) Vor einem Jahre wurde dem Züricher Kantonsrat ein mit 7000 Unterschriften bedecktes Initiativbegehren betreffend die Freigabe der arzneilosen Heilweise (Naturheilverfahren) eingereicht und im April d. J. ließ der Regierungsrat der genannten Behörde eine längere, von ihm verlangte Begutachtung zugehen, die zu dem Schlusse kam, daß das Begehren zu verwerfen sei. In seiner gestrigen Sitzung stellte sich auch der Kantonsrat auf diesen Standpunkt und beschloß mit 158 gegen 5 Stimmen, dem Volke die Verwerfung des Initiativbegehrens zu empfehlen. Für die Verwerfung votierten auch unsere Genossen Dr. med. Kraft, Dr. med. Erdmann, Pfarrer Pfleger und Arbeitersekretär Weulich, für die Annahme trat einzig unser Genosse Schriftführer Heuser ein. Seiner Forderung eines Lehrstuhles für die Naturheilkunde an der Züricher Universität schlossen sich auch die erwähnten Genossen an. Genosse Erdmann betonte die Notwendigkeit der unentgeltlichen ärztlichen Behandlung und Genosse Pfarrer Pfleger sprach mit kritischen Worten über die Geldschonung der Kerze aus, was Hunderttausende von Arbeitern denken. Er erblüht die Gründe für das Initiativbegehren in den sozialen Verhältnissen und in der Haltung der Kerze, die sich zu wenig um das Volk kümmern, nur wenig für seine Belehrung thun, oft Gegner der Arbeiterorganisationen sind und bei Unfällen ihre Stellung zu Gunsten der Unfallversicherungs-Gesellschaften und der dividendenhungrigen Aktionäre mißbrauchen, wodurch die Arbeiter oft empfindlich geschädigt werden. Auch die chemische Industrie übt auf die Kerze einen verhängnisvollen Einfluß aus. Der industrielle Kapitalismus hat ein Interesse daran, seine Abfallprodukte an den Mann zu bringen, zum Schaden der Volksgesundheit. Die Kerze sind gut organisiert, sie sollten auch den Organisationen der Arbeiter Sympathien entgegenbringen.

Frankreich.

Paris, 8. Juli. Depuтиertenkammer. Montebella verlangte über die ärztlichen Fehlschüsse, welche der in die Dreifus-Angelegenheit verwickelte Major Cuignet empfangen mußte, zu interpellieren und bestand darauf, daß die Interpellation am Montag besprochen werde. Ministerpräsident Combes wünschte, daß diese Interpellation erst nach den übrigen bereits eingebrachten verhandelt werde. Das Haus schloß sich mit 282 gegen 269 Stimmen dem Wunsche Combes an.

Gollin legt den Bericht über die Untersuchung in der Kartäuser-Angelegenheit vor. Ferdinand Duiffon bringt ein Amendement ein, welches dahin geht, die französischen Schulen der Kongreganisten im Auslande und in den Kolonien aufzuheben. Duiffon verliest den Protokollbericht, in dem es heißt, daß die Unterhaltung solcher Schulen ein Zeichen der Unterwürfigkeit sei. (Lebhafte Proteste auf der Rechten und Linken.) Der Präsident ist gezwungen, die Sitzung zu unterbrechen.

Paris, 8. Juli. Das „Journal officiel“ wird am 10. d. M. einen Erlass veröffentlichen, der die Schließung der kongreganistischen Schulniederlassungen anordnet. Das Gesetz wird unverzüglich gegen die kongreganistischen Niederlassungen in den Gemeinden ausgeführt werden, wo Latiananstalten sie errichten können.

Italien.

Rom, den 6. Juli. Die Entscheidung des Landeskomitees der Reformisten. Seit den ersten heftigen Erklärungen des „Tempo“, die der Form nach im Namen aller italienischen Reformisten abgegeben worden waren, haben zunächst lediglich die Mailänder Reformisten zum Referendum Stellung genommen. Und zwar haben sie sich unambiguös für die Trennung ausgesprochen, erst das Komitee ihrer autonomen Gruppen, dann die von weniger als hundert Mitgliedern besetzte Generalversammlung der Reformisten Mailands. Man erwartete darauf eine Stellungnahme der Fraktion, die eventuell ihren Bestand einer Durchsicht unterziehen sollte, um die nicht mehr der Partei angehörigen Abgeordneten auszuschließen. Eine Minderheit der Fraktionsmitglieder versocht hierbei den Gedanken, daß auch nach der Auflösung der betreffenden Organisationen die Fraktion ihren bisherigen Bestand beibehalten sollte. Nachdem Ferri erklärt hatte, daß bis zum 30. September, dem von der Parteileitung festgesetzten Termin, die Möglichkeit einer verständlichen Beilegung gegeben sei, und Turati seinerseits versichert hatte, daß die Mailänder Gruppen sich auf keinen Fall unterordnen würden, nahm die Fraktion eine Tagesordnung Costa an, in der erklärt wurde, daß zur Zeit keinerlei Grund vorläge, die Beschaffenheit der Fraktion zu verändern.

Dies geschah am 30. Juni. Bald darauf veröffentlichte das Reformistenorgan von Reggio, die „Ginizzia“, einen Aufruf, in dem alle Reformisten beschworen wurden, sich der Einheit zu Liebe unterzuordnen. Einige autonome Gcirle, wie Savona, Ancona, Palermo unterwarfen sich bereits dem Referendum.

Am 3. Juli sollte nun in Mailand die Entscheidung fallen. Es schien, als sollte dort die Konstituierung der neuen Partei zusammen-treten. Die Mitglieder des Landeskomitees der Reformisten und alle hervorragenden Anhänger dieser Tendenz waren eingeladen. Von dem Komitee fehlte der Vertreter für die Emilia, Verga n u n i; an Abgeordneten waren zugegen: Turati, Saragani, Berenini, Albertelli, Ghiesia, Prampolini und Bissolati hatten ihre Abwesenheit entschuldigt. Ein reformistischer Vertreter Mailands, Cabrini, fehlte.

Die Tagesordnung, die das Ergebnis der Beratung war, konstatiert, daß die reformistischen Gcirle aus der Partei ausgeschlossen wurden, nicht weil sie dem sozialistischen Programm untreu wurden und für die Spaltung gewirkt hätten, sondern vielmehr, weil sie der um die „Avanguardia“ gescharten Minderheit gegenüber das sozialistische Programm und den Einheitsgedanken verfolgten hätten; daß diese Gcirle unmöglich in einer Organisation zusammenleben können mit denen, die systematisch die sozialistische Aktion lähmen. Nach diesen Erwägungen erklärt die Tagesordnung es für eine Pflicht dieser Gcirle, ihre sozialistische Tätigkeit fortzusetzen, welche formalen Bedingungen die Parteileitung auch schaffen möge, und spricht schließlich den autonomen Gcirle die volle Solidarität und Sympathie der Versammlung aus.

Die Reformisten haben also kein entscheidendes Wort gesprochen, sondern jedem überlassen, innerhalb oder außerhalb der Partei für die Sache des Reformismus zu wirken. Wir schieben bereits, daß wir an keine Spaltung glauben. Niemand wird das Ausschneiden einiger 100 Personen aus einer Partei, die 1200 Sektionen zählt, als Spaltung ansehen.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Juli. (Meldung des „Wiener f. l. Telegr.-Korresp.-Bureaus“.) Die Pforte richtete gestern an die Postämter eine Note, in der sie um Zustimmung dazu ersucht, daß das neue Stempelgesetz vom 14. Juni an auch auf ausländische Unterthanen angewendet werde, da jede Verzögerung für die Interessen der Regierung nachteilig sein würde. Die Note teilt gleichzeitig zwei Änderungen mit, nämlich daß alle Zuschriften der Postämter und Konsulate, die nicht für die Gerichte bestimmt sind, stempelfrei sein sollen, und daß die Bestimmung betr. Vornahme von Nachforschungen in fremdländischen Handelshäusern und betr. die Stempelung von Geschäftsbriefen und anderen Dokumenten fallen gelassen sei. In diplomatischen Kreisen findet man diese Änderungen dunkel und ist der Meinung, daß jeder Punkt, der einen Eingriff in die Verträge darstellen könnte, gänzlich und deutlich aus dem Stempelgesetz entfernt werden müsse.

Amerika.

Der demokratische Nationalkongress.

St. Louis, 7. Juli. Der zur Vorbereitung des demokratischen Programms eingesetzte Unterausschuß des demokratischen National-

konvents entschied sich bezüglich des finanziellen Teils des Programms für die Beibehaltung der Goldwährung in ihrer gegenwärtigen Form. Darauf aber wurde dieser Vorschlag von dem Gesamtausschuß verworfen und mit 35 gegen 15 Stimmen beschloffen, die Währungsfrage überhaupt auszuschließen. Der Vorgang zeigt die große Vertwörung, die in der demokratischen Partei herrscht.

Die Abstimmung über den Minoritätsbericht zur Konstituierung der Delegierten gab den ersten Fingerzeig über die Stärke der verschiedenen Gruppen. Der Bericht, der von Bryan empfohlen wurde, wurde mit 697 gegen 301 Stimmen abgelehnt.

Ueber die andern Hauptfragen besagt der Bericht des Unterausschusses: Es wird der Resolution Bryans betreffend die Tarifffrage zugestimmt, welche die Schutzzölle für Wäuderei erklärt und eine ausenweise Herabsetzung des Tarifs ohne Störung des Geschäftslebens beschwört. Der Bericht spricht sich für eine frühzeitige Fertigstellung des Panamanalans aus, fordert eine kräftige Durchführung der Antitrust-Gesetze, befürwortet die gesetzliche Feststellung und Erweiterung der Befugnisse, welche der Interstate Commerce Commission zur Regelung des Güterverkehrs auf den Eisenbahnen zustehen und tritt für die Aufrechterhaltung der offenen Thür im fernem Osten ein.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Zur Lage auf dem Hauptkriegsschauplatz.

Petersburg, 7. Juli. Wie General Sacharow dem Generalstab von gestern meldet, versuchte der Feind am 4. Juli auf der südlichen Front die russischen Feldwachen zurückzudrängen, doch gelang diese Versuche nicht. Am 4. Juli unternahm die Russen eine Rekognosierung in der Richtung auf Sseniutschen und schlugen die Japaner in die Flucht. Eine Abteilung der russischen Freiwilligen bemächtigte sich der Eisenbahnstation, konnte aber nicht weiter vordringen, da die Stadt Sseniutschen von den Japanern besetzt war. In Siandian hält der Gegner den Südring des Pafes besetzt. Eine japanische Feldwache steht sechs Werst südlich von Siandian. Auch die Häfen im Süden von Polaitia hat der Gegner inne. Durch Rekognosierung ist festgestellt worden, daß die Sicherungsabteilungen der Japaner im Gebirge östlich von der Eisenbahn, sich von den Höhen südlich von Polaitia bis Chihuanan in Thale eines linken Nebenlaufes des Thinstan erstreckten. Zamirgou sowie Nadiawaisa auf dem Wege von Chanja nach Kiahotan haben die Japaner geräumt. Den Tschapanlinpaß hat eine kleine Abteilung des Gegners inne. Nach den Aussagen der Ortsbewohner haben die Japaner am 4. Juli in einem nächtlichen Gefecht bei Gwanan an Toten und Verwundeten 700 Mann verloren. (?) Sichejan ist von den Japanern nicht besetzt, ihre Wache-Abteilungen stehen aber in der Nähe dieses Ortes und 12 Werst südlich vom Junglinpaß. Die Hauptstreikräfte des Gegners sind im Fenschulinpaß zurückgelieben. Am 5. und am 6. Juli hat es in der Umgebung von Tschitschao nicht geregnet, doch herrscht große Hitze.

Vom Wladivostok-Geschwader.

Petersburg, 7. Juli. Ein Telegramm des Viceadmirals Stchelow an den Kaiser vom 5. Juli besagt: Durch eine von der Torpedoboot-Abteilung des Hafens von Wladivostok und dem Transportdampfer „Zena“, die unter dem Befehl des Kapitäns zweiten Ranges Baron Raden nach Genan ausgesandt waren, ausgeführte Rekognosierung ist festgestellt worden, daß sich in diesem Hafen keine Kriegsschiffe befinden. Auf der Reede befanden sich ein Kohlendampfer und ein Säpner, die verbrannt wurden, nachdem ihre Besatzung sie verlassen hatte. Ferner wurden zahlreiche Leichterboote vernichtet, die am Ufer lagen. Im japanischen Viertel und am Ufer wurden japanische Truppen gesehen, die auf die Torpedoboote zu feuern begannen. Diese erwiderten das Feuer und zwangen die Japaner, sich zurückzuziehen. Die Torpedoboote setzten ferner die Kasernen in Brand; wir hatten keine Verluste.

Die Kreuzerabteilung unter dem Befehl des Vice-Admirals Weforawof suchte am 1. Juli, als sie die Koreastraße passierte, um 6 Uhr 20 Minuten abends auf sieben große Schiffe. Aufschneidend waren es vier Panzerkreuzer und drei Schlachtschiffe. Ferner wurden ein oder zwei Torpedoboote geschickt. Unser Geschwader lehrte um. Der Feind begann es zu verfolgen und eröffnete ein völlig ergebnisloses Feuer auf eine Entfernung von ungefähr 80 Meilenlängen. Unsere Schiffe erwiderten das Feuer nicht. Um 8 Uhr abends unternahm 11 feindliche Torpedoboote einen Angriff auf unsere Schiffe, der ganz ergebnislos verlief. Die Admiral Weforawof glaubt, sind durch unser Feuer zwei Torpedoboote in Grund gebohrt worden. Am nächsten Morgen war der Feind nicht mehr zu sehen. Unser Geschwader erlitt weder Verluste noch Beschädigungen. — Am 4. Juli traf in Wladivostok unter dem Kommando des Vizeadmirals Gervats der von unseren Kreuzern aufgebrachte britische Dampfer „Chaltenham“ von 6000 Tonnen ein. Der Dampfer befand sich auf der Fahrt von Diabi nach Fusan und hatte Schwellen sowie Holz für die Eisenbahn Seoul-Fusan an Bord.

Von Port Arthur.

Tokio, 8. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Gegenwärtig werden Operationen von erster Wichtigkeit innerhalb der Kriegszone durchgeführt, es gelingt aber der Regierung, sie in fast vollkommenes Geheimnis zu halten. Seit der Besetzung von Doloh hat die Regierung hinsichtlich der Belagerung von Port Arthur vollkommenes Stillschweigen bewahrt. Es gelangen zusammenhangslose Nachrichten aus verschiedenen Quellen, namentlich chinesischen, nach Japan, deren Belanntgabe oder Uebernittelung nach dem Auslande ist aber bei schwerer Strafe untersagt. Weder bei der Port Arthur belagernden Armee, noch bei der Armee des Generals Du oder bei der Tschitschan-Armee befindet sich ein Ausländer, und die Kriegskorrespondenten und fremden Militärattachés, die die Armee des Generals Kuroki begleiten, dürfen ein Gebiet von zwei Kilometer Durchmesser nicht überschreiten.

Tschifu, 8. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Ein für glaubwürdig angesehenes Chineser, der von der Ostküste Liaotung, unweit Port Arthur, hier eingetroffen ist, berichtet: Eine Division der japanischen Armee hat am 5. Juli den Nordosthang des Tschitschanberges erreicht, dessen Gipfel weniger als drei Meilen von Port Arthur entfernt ist. Die Division hatte sich auf der Landstraße nördlich von Port Arthur von einer andern Division getrennt und war durch das bergige Land marschiert, während die andre Division den Marsch auf der Straße in der Richtung auf das Marinelager fortsetzte. Sie muß, um dieses zu erreichen, über ebene Gelände marschieren; indessen ist das Marinelager, sobald eine japanische Division auf dem Tschitschanberg steht, nicht zu halten. Das auf der Hauptverteidigungslinie gelegene russische Fort Nummer 16 wurde gestern von den Japanern genommen.

Eine englische Flottendemonstration.

Weihsaiwei, 7. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das hier liegende, aus vier Panzerschiffen, vier Kreuzern, einem Aviso und einem Torpedoboot bestehende englische Geschwader ist heute nachmittags unerwartet mit unbekannter Bestimmung abgedampft.

Die englische Flottendemonstration steht offenbar in Verbindung mit folgendem Vorgange:

Tientsin, 8. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das englische Kanonenboot „Espiegle“ ist von Kutschwang nach Tschingwangtao in See gegangen. Die Russen erhoben Widerspruch gegen seinen dortigen Aufenthalt.

Ein russisches Kanonenboot ist vor der Mündung des Liao vor Anker gegangen, um, wie man glaubt, der „Espiegle“, falls sie zurückkehren sollte, die Durchfahrt zu verwehren.

Zum Untergang des Kreuzers Raimon.

Tokio, 7. Juli. (Ämtliche Meldung.) Admiral Togo berichtet über den Untergang des Kreuzers Raimon. Dieser ist am 5. Juli, als er sich mit besonderem Auftrag vor Taitenwan befand, bei dichtem Nebel auf eine russische Mine gestoßen und gesunken. Drei Offiziere, darunter der Kommandant Tschakowski, ferner 13 Unteroffiziere und Gemeine werden vermisst, der Rest der Besatzung ist gerettet.

Aus Industrie und Handel.

Deutschlands Handel mit Italien, Rußland und Finnland im Jahre 1903. Vom Band 158 der „Statistik des Deutschen Reichs“, in dem das Kaiserl. Statistische Amt den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebiets im Jahre 1903 zur Darstellung bringt, sind soeben die Hefte II und V über den speziellen Handelsverkehr mit Italien und Rußland und Finnland zur Ausgabe gelangt. Sie beginnen wieder mit einer allgemeinen Besprechung dieses Verkehrs, worin dessen Hauptmerkmale hervorgehoben und die Handelsstatistiken der genannten Länder zum Vergleich herangezogen sind, und lassen dieser die umfangreichen Tabellen über die Einfuhr und die Ausfuhr der einzelnen Warengruppen und Warenartungen im Special- und Gesamteigenhandel des Jahres 1903 unter Vergleichung mit den Jahren 1897 bis 1902 folgen.

Ins Italien kam hiernach auch im Jahre 1903 hauptsächlich Seide, die nahezu die Hälfte des gesamten Einfuhrwertes ausmacht, alsdann Südfrüchte, Hanf, Wein und andre hochwertige Erzeugnisse des Landbaues, Eier, Olivenöl, Schwefel, Marmor und Abfälle der Edelmetallbereitung. Der Gesamtwert des Specialhandels betrug einschließlich der Edelmetalle 200,1 Mill. Mark gegen 192,5 Mill. M. im Jahre 1902 und ohne Edelmetalle 195,9 Mill. M. gegen 188,9 Mill. M. im Vorjahre. Auf die genannten wichtigsten Einfuhrartikel verteilte sich die Werte also: Seide (85,4 Mill. Mark, worunter ungefärbte Rohseide mit 81,5 Mill. M.), getrocknete Mandeln (9,7), Hanf (8,3), frische Äpfel (7,2), Weinbeeren (7,1), worunter 5,6 Tafeltrauben, 1,5 andre frische Weinbeeren, frisches Obst (besonders Kirschen, Birnen, sowie Nirschen und andre Steinobst 5,3), Eier und Eigelb (4,7), Marmor (4,6), Schwefel (4,3), reife Kasse, Kastanien (4,0), Olivenöl in Fässern (3,2), frische Nadelgewächse (3,1 Millionen Mark). — Die Ausfuhr nach Italien bestand besonders in Erzeugnissen der Metall-, Textil-, Leder- und chemischen Industrie sowie in Kurzwaren; darunter in Maschinen und Maschinenteilen (11,7 Millionen Mark), lackiertem und gefärbtem Leder, Handschuhen, Korban usw. (8,8), wollenen Tuch- und Zeugwaren, unbedruckt (7,8), groben Eisentwaren (7,1), Anilin- u. a. Teerfarbstoffen (6,4), Waren aus edlen Metallen usw. (5,0), Gold, roh (4,5), Rohseide, gefärbt (3,2). Die gesamte Ausfuhr im Specialhandel ist bewertet einschließlich der Edelmetalle auf 130,1, ausschließlich derselben auf 131,0 Millionen Mark gegen 130,0 bezw. 125,4 Millionen Mark im Vorjahre.

Der Gesamtwert der Einfuhr aus Rußland, ohne Finnland, betrug im Jahre 1903 überhaupt 828,3 Millionen Mark, ohne Edelmetalle 823,3 Millionen Mark; im Jahre 1902 hatte die Einfuhr von dort nur 760,4 bezw. 758,9 Millionen Mark erreicht. Die Ausfuhr nach Rußland betrug 1903 überhaupt 378,6 Millionen Mark, ohne Edelmetalle 323,4 und 1902 überhaupt 343,7 bezw. 299,5 Millionen Mark. Die wichtigsten Einfuhrartikel sind: Getreide (108,6 Millionen Mark), Weizen (101,1), Roggen (72,6), Eier, Eigelb (55,2), Bau- und Nutzholz (54,7), Flach, gebrochen, gefärbt, geh. (41,3), Mele (38,6), Hafer (37,8), Häute und Felle zur Pelzwerkbereitung (29,2), lebendes Federvieh, insbesondere Gänse (27,3), Vorsten (15), Dellsaaten (14,7), Milchbutter (13,4), Kleesaat usw. (12,2), Hanf (11,8), Kalkfelle, gekaltete und trodene (11,3), mineralische Schmieröle (10,3), Erbsen (10 Millionen Mark); die hauptsächlichsten Ausfuhrwaren dorthin: Gold, roh (50,6), grobe und feine Eisentwaren (31,7), Maschinen und Maschinenteile (25,3), rohe Baumwolle (14,5), Rindshäute (12,4 Millionen Mark).

Was schließlich Finnland betrifft, so lieferte es dem deutschen Zollgebiet hauptsächlich Bau- und Nutzholz; denn von dem Gesamtwert der Einfuhr von 15,4 Millionen Mark gegen 13,2 im Jahre 1902 entfielen 10,4 auf Bau- und Nutzholz. Der Rest entfällt auch noch größtenteils auf Holzstoffe. Die Ausfuhr nach Finnland betrug im ganzen 34,4 Millionen Mark gegen 28,4 im Vorjahre. Die wichtigsten Ausfuhrartikel waren: Mehl (5,1), Rindshäute (1,6), Maschinen und Maschinenteile (1,6), Wollengarn außer harten Kammgarn (1,3), wollene Tuch- und Zeugwaren, unbedruckt (1,3), Roggen (1,3), Getreide, geschrotet (1,1 Millionen Mark).

Eine Konferenz über bergbauartige Fragen fand dieser Tage im Abgeordnetenhause statt. Sie ging aus vom Handelsminister Köller, der mit einigen Räten sich auch aktiv an ihr beteiligte. Allem Anscheine nach handelt es sich um die Vorgänge im Ruhrrevier und die darüber letzthin publizierte Denkschrift, denn es waren nur sogenannte Sachverständige aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet zur Konferenz geladen.

Siemens-Schuckert. Den Siemens-Schuckert-Berlin ist, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, die Ausattung des Teltow-Kanals mit den Einrichtungen für elektrisches Licht und Kraft übertragen worden. Dieser Auftrag ist bemerkenswert durch seine Größe, noch mehr aber dadurch, daß hier zum erstenmal eine Dreiteilung für einen Kanal vollständig elektrisch (elektrische Lokomotiven) eingerichtet wird. Die zu den Anlagen gehörende Centrale wird auch Strom an die benachbarten Gemeinden abgeben. Weiter wird berichtet, daß bei Siemens u. Halske eine neue elektrische Lampe konstruiert sei, die außerordentliche Erfolge verspreche. Infolgedessen haben die Aktien der in Frage kommenden Gesellschaften in den letzten Tagen eine bemerkenswerte Steigerung erfahren.

Aus der Frauenbewegung.

Wegen Uevertretung des Vereinsgesetzes. Am 4. Juli wurde vor der fünften Strafkammer des Landgerichts II gegen die Genossin Marie Thiel-Tempelhof als derzeitige Vorsitzende des Frauen-Wahlvereins für Teltow-Beestow verhandelt. Frau Thiel erhielt Mitte August 1903 einen Strafbefehl über 45 M. oder neun Tage Haft, weil sie am 23. April in Mariendorf durch drei selbständige Handlungen das Vereinsgesetz übertreten habe. Die drei geschwädigen Handlungen wurden darin erblickt, daß die Angeklagte: a) als Unternehmerin eine Versammlung, in welcher öffentliche Angelegenheiten — die Gründung eines sozialdemokratischen Wahlvereins — beraten werden sollten, einberufen habe, b) in dieser von ihr geleiteten Versammlung als Rednerin aufgetreten sei, c) in dieser jedermann zugänglichen Versammlung eine öffentliche Kollekte, die einer obrigkeitlichen Genehmigung bedurfte, veranstaltet habe, bevor Genehmigung dazu erteilt worden sei. Genossin Thiel beantragte richterliche Entscheidung, durch welche die Strafe auf 30 M. herabgesetzt wurde mit der Begründung, es könnten die im Strafbefehl aufgeführten Vergehen zwar nicht bewiesen werden, aber da Frau Thiel sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftige und schon wegen Uevertretung vorbestraft sei (bei einer Flugblattverbreitung), so sei anzunehmen, daß sie sich der fraglichen Uevertretungen schuldig gemacht habe. Wegen dieses Urteils wurde Berufung eingelegt, und durch Geltungmachung der Verjährungsfrist durch den Verteidiger Dr. Hertzfeld ein freisprechendes Urteil erzielt. Hiergegen wiederum legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein; am 8. Januar 1904 wurde das Urteil aufgehoben und zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht zurückverwiesen, weil die Verjährung von April bis August infolge Ermittlung der Verstrafen der Beklagten nicht eingetreten sei. In der letzten Verhandlung erfolgte die gänzliche Freisprechung wegen Mangels an Beweisen. Die Kosten trägt die Staatskasse. — Bei der Vernehmung des als Besatzungszeugen fungierenden Genbarmen entwickelte sich folgende Scene: Vors.: Wissen Sie etwas von der Versammlung, die in Mariendorf stattfand? — Genbarm.: Ja. — Vors.: Wisse, erzählen Sie mal. — Genbarm.: Ich betrat das Lokal und fand an 20 Personen anwesend, die uns Willard sahen, und das machte auf mich den Ein-

druck einer Versammlung. — Vors.: Haben Sie gesehen, daß ein Bureau gebildet war? — Gendarm: Nein. — Vors.: Haben Frau Thiel oder andre Personen Ansprachen gehalten? — Gendarm: Nein, das weiß ich nicht. — Vors.: War es ein geschlossener Raum oder konnte da jeder hinein? — Gendarm: Der Raum war für jedermann zugänglich. — Das Gericht erkannte demgemäß wie oben. Die persönlichen Ankosten der Angeklagten zu vergütigen, wurde abgelehnt.

Soziales.

Gegen die Behandlung der Richterhatter auf dem Rostocker Kerzertag hat nunmehr auch der Verein Berliner Journalisten folgende Resolution anmahnt:

Der Verein Berliner Journalisten spricht seine Entrüstung aus über das Vorgehen eines Teiles der Kerzler auf dem Kerzertag in Rostock gegenüber den Vertretern der Presse und bringt seine Freude darüber zum Ausdruck, daß die Berufsangehörigen in so energischer Weise die ihnen zugefügten Verleumdungen zurückgewiesen haben. Der Verein erklärt sich in jedem Fall solidarisch mit den Kollegen und betont vor allen Dingen, daß die Vorkommnisse um so bedauerlicher sind, als sie sich vor einem Forum akademisch gebildeter Personen abspielten, von denen man eine angemessene Rücksichtnahme auf die Berufspflichten anderer Kreise erwarten durfte.

Kerzlicher Humor. In Erfurt fand kürzlich ein „Tag“ der Thüringer Kerzler statt, auf dem sie nach gethauer Arbeit durch ein solennes Festmahl auch ihre Siege gebührendermaßen feierten. Die Freunde der Tafel würgten sie sich durch eine humoristische Speisefarte, deren in stillvollem Deid gehaltener Kert, wie die „Erfurter Tribüne“ erzählt, folgendermaßen lautete:

Was Alles von denen Thüringer Kerzler verzehret und veritrunken in der alten Stadt Erfurt am 19. Tag des Wannemondes 1904.

Freie Arztwahlgruppe so beweiset, daß nichts so heiß gegessen werde als gekochet.	Careuzheimer ein säuerlich Gewächs, das bald vertilget werden möge von denen Rebläusen.
Eingelleistungsfisch — Pauschal-kartoffeln kommt nur denen zu so sich gar eifrig darum bemühen und danach streben.	Gradener Hintertröpfchen Wäre auch besser, daß es heute ausgedrückt würde und also verschwände.
Rassenspargel — Streifbeilage bei welchen man mag gedenken des Werkes: Sie sind bekannt im ganzen Reiche, Man nennt sie halt nur Schwabenstreiche.	Leipziger Auslese Crescenz 1904 hat 98 Schien anfangs gar trüb, hat aber jetzt gezeitigt eine herrliche Blume.
Vertrauensbraten — Vertragsauce Kammerkassal zeigt daß wir fest bauen sollen auf den Spruch des Dr. Wisnart: In trinitate robur.	Deutscher Schaumwein Marke L. V. Ein köstlich Getränk aus den Kellerreien von Hartmann u. Normann.
Aufsichtsbekunden-Bombe Dazu ist zu fungen: Das war der Herr von Ehemstein, Der sprach: „Daß Gott mir helf“.	Chrenpfeiner Schattenseite Verr!
Schuh- und Trug-Käse führt zu einem gar trefflichen Schluß.	Fleischfeger Hurra!

Staatsunterstützung für ein Arbeiterssekretariat in der Schweiz. Der Kantonsrat von Tessin hat beschlossen, dem von den dortigen Gewerkschaften errichteten Arbeiterssekretariat eine Jahressubvention von 1500 Fr. zu bewilligen und dem Arbeiterssekretär die Rechte eines kantonalen Gewerbe-Inspektors, der die Revision von Arbeitsstätten vornehmen darf und auch zu statistischen Erhebungen von der Regierung mit herangezogen werden soll, zuzuerkennen.

Beseitigung der Feiertagsruhe in Russland. In Russland ist kürzlich ein Gesetz veröffentlicht worden (Allerhöchst bestätigtes Reichrats-Gesetz vom 10. (23.) Mai 1904), das die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über die Feiertagsarbeit in bemerkenswerter Weise erläutert und abändert. Der erste Teil dieses Gesetzes lautet:

„Die freiwillige Arbeitsleistung an Sonn- und Feiertagen, an kirchlichen und weltlichen Festtagen, ist dem Ermessen jedes Einzelnen überlassen, und keine Autorität darf den Arbeitenden hierbei irgend ein Hindernis in den Weg legen.“

Angeblieh soll durch dies eigenartige Gesetz nur der „Kausalität“ namentlich der ländlichen Arbeiter entgegengetreten werden, ohne daß dadurch die Anordnungen bezüglich der Begrenzung der Arbeitszeit und der Beobachtung der Feiertagsruhe für industrielle Arbeiter aufgehoben werden sollen. Es solle nur den „überflüssigen“ Feiertagen ein Ende gemacht werden. Die „Soziale Praxis“ giebt indes der nur zu begründeten Befürchtung Raum, daß diese den launen Arbeitern zugeordnete Auffassung von selbstständigen Arbeitgebern zu willkürlicher Ausdehnung der Betriebszeit mißbraucht werden könnte, selbst wenn der Reichsrat ausdrücklich betont, daß eine Abschwächung der hohen Bedeutung der Feiertags- und Festtage ihm fernliege; die Feiertagsruhe solle bestehen bleiben, aber in Zukunft für niemanden ein Zwang sein: „Die Bevölkerung muß wissen, daß sie unaufschiebbare Arbeiten jederzeit auszuführen berechtigt ist.“

Zweifellos würde die lästige Praxis auf einen Arbeitszwang an Feiertagen hinauslaufen! Vielleicht will man den Arbeitgebern für die Verluste durch den ostasiatischen Krieg auf Kosten des Proletariats eine Entschädigung gewähren.

Daß die ländlichen Arbeiter in Russland besonders faul seien, ist uns bisher unbekannt gewesen. Die Besitzverteilung bei der „Bauernbefreiung“ hat ja schon dafür gesorgt, daß die Masse der Bauern aus ihrem eignen Land nicht einmal die hohen Steuerlasten herauszuwickeln konnte, so daß sie schon durch die Hungerzeitliche zu Tagelöhnerdiensten gezwungen war. Jetzt will man diesen ausgebeuteten, am Hungertuch nagenden Schichten auch noch die Feiertagsruhe rauben!

Bürgerliche Sozialreformer in der Schweiz. Der Verband der evangelisch-sozialen Arbeitervereine der Schweiz hat sich folgendes sozialpolitische Programm aufgestellt: 1. Möglichste Ausdehnung des Arbeiterinnenrechtes, insbesondere auf Gewerbe, kaufmännische Betriebe, Läden und Wirtschaftspersonal usw.; 2. zehnjähriger Maximalarbeitslohn; 3. freier Sonnabendnachmittag; 4. weibliche Aufsichtsbearbeiter und weibliche Adjunkten der betreffenden kantonalen Aufsichtsbearbeiter; 5. Verbot der Heimarbeit. — Da die gleichen Forderungen auch die sozialdemokratische Arbeiterschaft verfolgt, so könnten beide Richtungen auf diesem Gebiete Hand in Hand gehen, wenn es den evangelisch-sozialen Herren mit ihrem Programm ernst ist.

Gewerkschaftliches.

Ein neuer Scharfmacher-Reinfall. Die Hauptwaffen des Scharfmacheriums im Kampfe gegen die aufstrebende Arbeiterchaft sind bekanntlich jene „Arbeitsnachweis“ genannten Einrichtungen, die ihnen dazu dienen, in Wirklichkeit mißliebige Arbeiter von der Arbeit auszuschließen. Durch ein Reichsgerichts-Urteil, das neuerdings ergangen ist, wurde den Scharfmachern die Handhabung jener Wahregelungsbureaus ja einigermaßen erschwert. Daß sie dieses Urteil als eine Niederlage im rechtlichen Kampfe ansehen, beweist ja das Befehlsgeschrei, das die Herren darüber in der ihnen nahestehenden Presse anstimmten.

Nach einer bürgerlichen Korrespondenz hat nun der Reichskanzler den Scharfmachern durch eine neuerliche Entscheidung ebenfalls einen schweren Schlag verleiht. Die Korrespondenz meldet:

„Durch den Reichskanzler abgelehnt worden ist das Statut eines Central-Arbeitsnachweises, welcher in Berlin von dem Centralverbande der Bäckereimengen „Germania“ auf Grund eines Generalversammlungs-Beschlusses vom November vorigen Jahres errichtet worden war. Die Bäckereimeister glaubten diesmal der Genehmigung ganz sicher zu sein, doch wurde für den ablehnenden Bescheid hauptsächlich geltend gemacht, daß die Zwecke dieser Einrichtung sich nicht in dem gesetzlichen Rahmen hielten, das Statut auch sonst den gesetzlichen Anforderungen nicht entspreche, sondern daß dieser Arbeitsnachweis lediglich den Zwecken der Streikabwehr dienen solle. Es heißt nun, daß die Innungsleiter eine Einrichtung zu schaffen gedenken, die bezwecken soll, ohne Genehmigung der Behörden den beabsichtigten Zweck doch zu erreichen. Besonders die Berliner Meister sehen in einem Central-Arbeitsnachweis eine wertvolle Waffe gegen Streik und Boykott, in der Provinz jedoch wird lebhaft Klage darüber geführt, da diese Institution lediglich Berlin zu gute komme, während die Lasten größtenteils von der Provinz getragen werden müßten. Dieser Einspruch dürfte mit einem erheblichen Grund bei der Ablehnung gebildet haben.“

Ob die Herren die Genehmigung der Behörden haben oder nicht; die endlich aufgewachten Bäckereimeister werden ihnen auf jeden Fall einen Strich durch die Rechnung machen. Die Zeiten sind vorbei, wo sich die Bäckereimeister widerstandslos in ein Joch beugen ließen.

Berlin und Umgegend.

Die Streikfeyer-Zinnung berichtigt.

Dieselbe teilt der bürgerlichen Presse mit, daß sie den Ausständigen den Streik aufgegeben habe, sei nicht richtig. Vielleicht hat die Zinnung die Güte, das Schriftstück, das sich in Händen des Bürgermeisters Dr. Reide befindet, noch einmal durchzulesen. In demselben teilt die Berliner Streikfeyer-Zinnung dem Gesellenauschuss den einstimmig gefassten Beschluß mit, daß „bei sämtlichen andern Innungsmeistern die Gesellen ausgesperrt werden“, falls die Streikfeyer bei sechs Firmen, wo sie zu Gunsten von nahezu 800 auf die Straße geworfenen Steinlegern und aus den sonstigen schon mehrfach betonten Gründen die Arbeit eingestellt hatten, dieselbe nicht bedingungslos aufnehmen. Weiter läßt die Zinnung in ihrer Berichtigung durchblicken, daß die Streikfeyer, entgegen dem abgezeichneten Tarifvertrage, höhere Forderungen gestellt hätten. Das ist absolut unwahr; die Streikfeyer haben keinerlei Forderungen gestellt und stellen auch jetzt noch keine! Die Aussperrung, die die Zinnung im weiteren dann zugiebt, sei deshalb erfolgt, weil die in Arbeit stehenden Gesellen und Kammer wöchentlich Beiträge von 7 bis 9 Mark an die Streikfeyer abgeführt hätten. Das sei, sagt die Zinnung, „kein Kampf ums Brot, sondern pure Widerstandigkeit und Unlust zur Arbeit.“ (!) Wenn es nun auch die Zinnung gar nichts angehe, daß die Streikfeyer und Kammer in welcher Höhe immer Beiträge an die Kassen ihrer Organisation zahlen, so muß doch festgestellt werden, daß in diesem Falle auch an dieser Behauptung in keiner Beziehung auch nur ein Wort wahr ist. Die Nichtstreikenden haben gar nicht nötig und sind auch nicht verpflichtet worden, außer ihren laufenden Wochenbeiträgen — in Höhe von 70 Pfennig, einschließlich Volantsfonds — auch nur einen Pfennig, geschweige denn markweise Extrabeiträge zu entrichten. Die Zinnung sagt dann, daß die Meister nur ihr gutes Recht verteidigen und deshalb siegen müssen.

Ueber das „gute Recht der Meister“ scheint man in Magistratskreisen ja nun endlich seine eignen und klaren Ansichten zu bekommen, denn nach einem gestern in bürgerlichen Blättern enthaltenen Bericht hat sich der Bürgermeister Dr. Reide mit für die Streikfeyermeister nicht mißguterlehnend Deutlichkeit dahin ausgesprochen, daß, wenn sie nicht schleunigt mit den Arbeitern Frieden schließen, der Magistrat der Frage der Einführung der Regierarbeit sehr bald wird näherzutreten müssen. Wenn das geschieht, dann würde allerdings den Herren Streikfeyermeistern das „Recht“, das ihnen einzig zusteht.

Die Streikfeyer-Zinnung hat auch gestern abend jede Verhandlung mit dem Gesellenauschuss über die Beilegung des Streiks kurz angebunden abgelehnt. Es sollen allerdings Verhandlungen stattfinden, „man“ weiß aber noch nicht wann! So also lösen die Herren Zinnungsmeister ihr dem Bürgermeister Dr. Reide gegebenes Versprechen ein: Erst versprechen sie demselben, vor das Einigungsamt zu gehen; dann auf nochmalige Anfrage hat man es „nur so gemeint“, daß man mit dem Gesellenauschuss verhandeln will; und wenn dann der Gesellenauschuss kommt, wirft man denselben auf bössliche Art hinaus!

Wann und unter welchen Bedingungen die Streikfeyer wieder in Arbeit treten sollen, behält sich die Zinnung ebenfalls vor zu bestimmen; dieselbe beharrt thätfächlich auf der Unwahrheit, daß die Streikfeyer Vertragsbruch begangen haben. Darüber werden dann allerdings auch die Streikfeyer noch ein Wort mitzureden haben.

Ferien für Arbeiter. Die Firma Rudolf Roffe hat auf abermaliges Ansuchen ihrem technischen Personal Ferien bewilligt. Alle Arbeiter, die drei Jahre oder länger bei der Firma beschäftigt sind, erhalten acht Tage Ferien und eine Entschädigung in Höhe ihres Wochenlohnes, jedoch nicht über 80 M. Die Angestellten in bevorzugteren Stellungen erhalten ihren vollen Gehalt.

Die Geschäfte als Obmann der Charlottenburger Gewerkschaftskommission hat vom 1. Juli ab der Genosse Otto Müller, Sophie Charlottenstr. 86, I, übernommen. Sämtliche Mitteilungen und Sendungen sind nur an diesen zu richten.

Deutsches Reich.

Die Bewegung im Bremer Tischergewerbe nimmt von Tag zu Tag an Umfang zu. Bis jetzt haben 464 Mann die Werkstätten verlassen, von denen 187 abgereist sind. Daß die Arbeiter in den partiellen Ausstand eingetreten sind, hat die Unternehmer arg verärgert, da letztere auf eine allgemeine Arbeitseinstellung hofften. Am nun eine allgemeine Arbeitseinstellung herbeizuführen, sind die Unternehmer auf eine originelle Praxis verfallen. In der sicheren Erwartung, daß organisierte Arbeiter keine Streikarbeit verrichten, schaffen sie an gefangene Arbeiter zur Bollenutzung in Werkstätten, über die der Ausstand noch nicht verhängt ist, um dann die Arbeiter wegen Verweigerung von Streikarbeit entlassen zu können. Den Unternehmern ist dies Manöver in zahlreichen Fällen geglückt und so wird es wohl nicht mehr lange dauern, bis die Scharfmacher den letzten Arbeiter auf diese Weise aufs Pfahler getworfen haben.

Die Baunnternehmer Hamburgs haben der Lohnkommission der Maurer auf die eingereichte beschiedene Forderung nicht einmal eine Antwort erteilt, weshalb ein Kampf unvermeidlich erscheint. Zuvor aber wollen die Arbeiter nochmals eine gütliche Einigung versuchen, indem sie beschließen, daß, ehe der Streik proklamiert wird, die Lohnkommission nochmals, und zwar mit jedem Unternehmer einzeln zu unterhandeln habe. Der Kommission wurde zu gleicher Zeit das Recht eingeräumt, Vereinbarung dahin zu treffen, daß der Mindestlohn zunächst 88 Pf. pro Stunde beträgt und erst vom 1. April 1906 ab der Stundenlohn auf 40 Pf. festgesetzt wird. Um alles auf den Kampf vorzubereiten, wurden die ledigen und sonstigen Maurer, die das ohne materiellen Schaden thun können, veranlaßt, schon jetzt abzureisen.

Eine geschlossene Gesellschaft. Der Verbandssekretär Schneider vom Porzellanarbeiter-Verband war nach Colmar in Posen gekommen, um zunächst interne Beratungen mit den Vorstandsmitgliedern der dortigen Zahlstelle des Verbandes zu pflegen und dann an einer öffentlichen Versammlung teilzunehmen. Schneider, der im fraglichen Gasthaus logierte, forderte nach der Versammlung die Vorstandsmitglieder auf, noch zu bleiben und mit ihm Verbandsangelegenheiten zu besprechen. Das geschah. Um 11 Uhr trat nun für das Lokal die Polizeistunde ein. Gegen 11 1/2 Uhr erschien ein Polizeiwachmeister auf der Bildfläche und forderte die Anwesenden auf, wegen Eintritts der Polizeistunde das Lokal zu verlassen. Die Aufforderung wurde nicht befolgt, worauf die Vorstandsmitglieder und der Wirt angeklagt wurden. Schneider kam als Logisgast für die Anklage wegen Uebertretung der Vorschriften über die Polizeistunde nicht in Betracht. — In zweiter Instanz wurden sämtliche Angeklagte freigesprochen, weil die Zusammenkunft des Verbandes mit dem Vorstandsmitgliedern zwecks Besprechung von Verbandsangelegenheiten sich als geschlossene Gesellschaft darstellte und für geschlossene Gesellschaft die Polizeistunde nicht in Betracht komme. — Die Staatsanwaltschaft legte Revision ein, das Kammergericht verwarf aber das Revisionsmittel mit der Begründung, daß die Vorentscheidung zutreffend sei.

Ausland.

Der Streik im Baugewerbe Stockholms, der zunächst nur die Bauarbeiter und Zimmerer einiger Firmen umfaßte, hat sich nun auch auf die Ziegelträger ausgedehnt, die ihren Stundenlohn von 45 auf 50 Oere erhöhen wollen. Außerdem ist ein Teil der Maurer in Mitleidenschaft gezogen. Daß der Streik nur ein partieller ist, beruht nicht etwa auf Uneinigkeit unter den Arbeitern, sondern auf taktischen Erwägungen; die Unternehmer sollen gezwungen werden, die abgebrochenen oder untrüglich in die Länge gezogenen Verhandlungen über die neuen Tarife wieder aufzunehmen und zu Ende zu führen. Eine schlimme Rolle hat bei dieser Lohnbewegung wieder einmal der „Schwedische Arbeiterverband“ (Svensk arbetarsförbund) gespielt. Mit dieser Spreng- und Streikbrecherorganisation hat die Baumeistervereinigung besondere Tarife ausgehandelt, die durchweg geringere Accordsätze enthalten, als die bei den Verhandlungen mit den Fachvereinen bereits vereinbarten. Um den Schein des Entgegenkommens zu wahren, hat man allerdings bei ganz vereinzelte vorkommenden Bauhilfs-Arbeitern, wie bei der Position Hausstohre eine kleine Erhöhung eintreten lassen. Der Versuch der Baumeister-Vereinigung, die bisherigen Ergebnisse der Verhandlungen mit den Vertretern der Fachvereine auf diese Weise einfach für nichtig zu erklären, hat dazu geführt, daß am Mittwoch mehrere Baumeister, darunter auch eine Firma, die der gestreikt wurde, die Tarifverträge der Fachvereine mit den bei den Verhandlungen getroffenen Abänderungen schriftlich anerkannten. — In den letzten Tagen haben übrigens auch die Verhandlungen der Unternehmer mit dem „Schwedischen Arbeiterverband“ zu einem Konflikt geführt. Es läßt sich jedoch nicht feststellen, in wie weit es sich hier um ein Scheinmanöver handelt, das dieser Streikbrecherorganisation das Ansehen einer christlichen Arbeiterorganisation geben soll.

Ein Streik der Maurer ist seit einigen Tagen in Glasgow (Schottland) im Gange. Die Unternehmer versuchten den Lohn von 80 Pf. auf 75 Pf. herabzusetzen. Daraus erklärten die Arbeiter den Streik. 60 Meister, die den Unternehmerverband nicht angehören und die etwa 1500 Arbeiter beschäftigen, haben erklärt, zu dem alten Lohnsätze weiter arbeiten zu lassen.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Dresden, 8. Juli. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Der Buchbinder-Verbandsstag beschloß den Sitz des Verbandes von Stuttgart nach Berlin zu verlegen mit 36 gegen 24 Stimmen und drei Stimmenthaltungen.

Opfer des Herero-Krieges.

Berlin, 8. Juli. (B. L. Z.) Nachrichten aus Südwestafrika zufolge starben an Typhus:

1. Gesteiter Gustav Barz, Paganahy-Transport, 3. Juli Olosondu;
2. Marine-Ober-Assistenzarzt Tiburtius, 5. Juli Olosondu;
3. Reiter Otto Tichy aus Keppen, Kreis Westfalenberg, 6. Juli Olanjandja;
4. Lieutenant von Wurmb, 7. Juli, 4 Uhr nachmittags, ohne Kampf, Olanjandja.

Drohende Aussperrung im Baugewerbe.

Frankfurt a. M., 8. Juli. (B. L. Z.) Der Gegensatz zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern im Baugewerbe spitzt sich immer mehr zu. In Arbeiterversammlungen in Frankfurt, Offenbach, Darmstadt, Mainz und Wiesbaden sind Beschlüsse gefaßt worden, welche belegen, daß man die Bedingungen des Mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes für durchaus ungenügend hält und der für den 18. Juli angedrohten Aussperrung mit Ruhe entgegensteht.

Magdeburg, 8. Juli. (B. L. Z.) Wegen Verleumdung durch die Presse wurde heute der Redakteur Rietsch von der sozialdemokratischen „Volkstimme“ zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Verleumdung wurde in einem Artikel erbracht, welcher für eine Katastrophe auf dem Anhaltischen Salzwerk, der mehrere Vergleute zum Opfer fielen, die Leitung des Bergwerkes verantwortlich gemacht hatte. Der Angeklagte konnte hierfür einen Wahrheitsbeweis nicht erbringen.

Braunschweig, 8. Juli. (B. L. Z.) Vor der Strafkammer begann heute morgen ein Aufsehen erregender Prozeß. Als Angeklagte erschien die Frau des Majors v. Eydom, welche beschuldigt ist, ihr 12jähriges Mädchen grausam gequält und eingesperrt gehalten zu haben. Die Angeklagte bestreitet jede Schuld und behauptet, daß es sich um Dienstbotenmißbrauch handle. Da über 30 Zeugen zu vernehmen sind, werden die Verhandlungen heute noch nicht zu Ende geführt werden.

Neckarschinn, 8. Juli. (B. L. Z.) Bei der hiesigen Spar- und Darlehenskasse wurden von der mit der Kontrolle betrauten Oberrechnungskammer in Darmstadt grobe Unregelmäßigkeiten entdeckt. Für das Defizit wird neben dem Vorstand der Aufsichtsrat haftbar gemacht werden.

Lemberg, 8. Juli. (B. L. Z.) Zur Verhütung von Ruhestörungen im Vorwärtler Streikgebiet wurde eine Abteilung Militär entsendet.

Rom, 8. Juli. (B. L. Z.) Wie die Blätter melden, wäre der fremde Agent, der mit dem Hauptmann Crocetti in Verbindung getreten sei, der Franzose Gustave Vallere, der am 3. d. M. in Messina angekommen und am 6. d. M. nach Palermo abgereist sei. Die Polizei schadet eifrig nach Vallere.

London, 8. Juli. (B. L. Z.) Nach einem hier von den Schottland-Inseln eingetroffenen Telegramm über die Strandung des Dampfers „Korje“ hat ein weiteres Rettungsschiff des Dampfers die Schottlands-Inseln erreicht. Ein Geretteter sagt aus, sie seien acht Tage auf hoher See gewesen und die Insassen des Bootes seien sehr erschöpft gewesen, als sie wieder Land betraten.

Tanger, 8. Juli. (B. L. Z.) Gestern abend wurde von zwei Arabern ein Einbruchdiebstahl in der deutschen Gesandtschaft verübt. Die davon benachrichtigte Behörde hat der Gesandtschaft eine militärische Wache gegeben.

Kansas City, 8. Juli. (B. L. Z.) Infolge der Ueberschwemmung ersuchte der Mayor des Kriegsdepartements im Rundvortrag für die große Anzahl der von dem Unglück Heimgeführten, denen die Kirchen und öffentlichen Gebäude Aufnahme gewährt. Der Eisenbahnerverkehr nach dem Westen und Süden ist unterbrochen.

Partei-Nachrichten.

Arbeitersekretariate.

Nachstehend veröffentlichten wir die Adressen der zur Zeit in Deutschland errichteten Arbeitersekretariate. Die Veröffentlichung soll periodisch erfolgen, jedesmal bei Beginn eines neuen Quartals. Wir ersuchen die Interessenten, uns in der Verbollständigung des Verzeichnisses zu unterstützen und von einer Adressenänderung uns rechtzeitig Kenntnis geben zu wollen.

- Arbeitersekretariate bestehen in:
Altenburg (S.-A.), Wallstr. 9, I.
Altona, Große Bergstr. 204 I.
Berlin SO., Engel-Platz 15.
Böckum, Maarbrückerstr. 17, I.
Bremen, Osterhorststr. 26 I.
Breslau, Messergasse 18/19 I.
Bromberg, Jakobstr. 17.
Cassel, Mühlengasse 80 I.
Darmstadt, Elisabethstr. 31.
Dortmund, I. Kampstr. 73 I.
Essen, Kirchstr. 18.
Frankfurt a. M., Am Schwimmbad 8/10.
Gera, Hospitalstr. 21 I.
Gelsenkirchen, Vereinsstr. 29.
Gotha, Eschurterstraße (altes Gerichtsgebäude).
Halle a. S., Geißeistr. 21.
Hamburg, Gänsemarkt 35 II.
Hannau, Mühlentstr. 2.
Hannover, Artilleriestr. 13.
Hildesheim, Erste Bergstr. 72.
Hirschberg, Verchenstr. 15.
Jena, Saalbahnhofstr. 3.
Kattowitz, Rathausstr. 6.
Kiel, Gasstr. 24 parterre.
Köln a. Rh., Perlengraben 20 I.
Kronach, Kirchenplatz 74.
Landeshut i. Schl., „Gasthof zur Sonne“, I.
Leipzig, Gärtelstr. 12, part.
Lübeck, Johannisstr. 46, part.
Mannheim, S. 3, 10.
Meißen, Poststr. 4.
Mühlheim (Hessen), Offenbacherstr. 7.
München, Saaderstr. 1 I.
Neu-Ruppin, Poststr. 1.
Nürnberg, Egidienplatz 22.
Pforzheim, Waisenhausplatz 3.
Posen, Breitenstr. 21.
Reimscheid, Kölnnerstr. 18.
Striegau, Hagenstraße.
Stuttgart, Fehlingerstr. 17/19.
Waldburg-Kittwasser.
Wolgast, Maarbrückerstr. 17, I.
Würzburg, Bräunerstr. 6, I.
Berlin, den 8. Juli 1904. Der Parteivorstand. Kreuzbergstr. 30.

Pollzeiliches, Gerichtliches usw.

Einem „falschen Redakteur“ sollten in der Person des Schlossers Piontel der polnisch-socialistische „Gazeta Robotnicza“ Stefan Thiel und der Metteur Morawski angestellt haben. Dafür wurden seiner Zeit Thiel wie Piontel selbst zu Gefängnisstrafen verurteilt, Morawski aber vom Gericht der Strafkammer in Weußen freigesprochen, weil er auf die Bestellung des Redakteurs keinen Einfluß hatte und in seiner Stellung als Seger und Metteur auch weder dessen Qualität prüfen noch seine Thätigkeit kontrollieren konnte.

Vom Reichsgericht wurde das freisprechende Urteil auf staatsanwaltliche Revision aufgehoben, mit der Begründung, daß die Freisprechung nicht durch die Feststellung getragen werde, daß M. auf die Anstellung des Redakteurs keinen Einfluß hatte und den ihm erteilten Weisungen folgen mußte. Als Thäter sei jeder zu betrachten, der in Kenntnis von dem Sachverhalte an der Verwirklichung des strafbaren Tatbestandes mitwirkte. Wenn Morawski mußte, daß Piontel nicht wirklich Redakteur war, trotzdem aber durch Morawski's Thätigkeit Piontel auf dem Blatte als Redakteur genannt wurde, so sei Morawski nach § 18 Ziffer 2 des Preßgesetzes zu bestrafen.

Das Landgericht Weußen verhandelte auf Grund dieser Entscheidung nun von neuem gegen Morawski und verurteilte ihn auf Grund der erneuten Beweisaufnahme, nach der Morawski gewußt haben konnte, Piontel sei nicht der wirkliche Redakteur, zu drei Wochen Gefängnis, während der Staatsanwalt drei Monate beantragt hatte!

Die ungeheuerlichen Konsequenzen jener Reichsgerichts-Entscheidung machten sich übrigens auch für den Verhandlungsleiter, Landgerichtsrat Passauer, recht unangenehm bemerkbar. Er ließ nämlich einen Zeugen, der mit dem Angeklagten Morawski zusammen bei der Herstellung der „Gazeta Robotnicza“ beschäftigt war, nach Ableistung des Zeugeneides vernehmen und ersuhr nun, daß der Zeuge getuscht habe, Piontel sei nicht der eigentliche Redakteur gewesen. Der Vorsitzende ließ nun am Schlusse der Beweisaufnahme diesen Zeugen noch einmal vor treten und eröffnete ihm, daß er ihn nicht vereidigt haben würde, wenn er vorher gewußt hätte, was er aussagen würde, denn der Zeuge habe sich gleich Morawski der Mithäterschaft schuldig gemacht und würde bestraft werden müssen, wenn nicht Verjährung eingetreten wäre. Aber der Eid des Zeugen sei ungültig und habe er seine Aussage als eine unmeidliche anzusehen, als welche sie auch vom Gericht angesehen werde.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste.

Arbeiter! Parteigenossen! Gewerkschaften! Vereine! Zu dem Ausflug nach außerhalb am Sonntag richten wir das Ersuchen an Euch, nur in denjenigen Lokalen zu verkehren, welche in der am letzten Sonntag erschienenen Lokalliste als frei aufgeführt sind.

Ferner ersuchen wir, auf die vielen an uns gerichteten Anfragen, die Grunetwäld-Lokale betreffend, von nachfolgendem Kenntnis zu nehmen:

Gesperet sind jetzt: Alte Fischerhütte. Joh. Marquardt. Wirtshaus „Krumme Lanke“. Joh. Paternmann. Hellenbrands Waldschlößchen und Eimers Höhe, sämtliche andern Lokale im Grunetwald und Weislichhof sind als frei zu betrachten.

Berlin. Der Sparverein Hoffnung, Vereinslokal Al. Markusstraße 10, Restaurateur Höpner, veranstaltet am Sonntag, den 24. Juli, eine Lampenparade nach Grünhaide. Wir machen darauf aufmerksam, daß nur Lokalliste daselbst den Arbeitern kein Lokal zu Versammlungen etc. zur Verfügung steht und ersuchen deshalb die angebotenen Wickets streng zurückzuweisen.

Grünau. Der Hiesige Rauchsclub „Gut Rauch“, dessen Mitglieder sich aus Arbeiterkreisen zusammensetzen, veranstaltet am Sonnabend, 16. Juli, Jägerhaus, Am Kleiewetter, ein Sommerfest. Da dieses Lokal als Gesperet zu betrachten ist, aus dem Kleiewetter trotz vieler Vermählungen der Lokalkommission nicht zu bewegen ist, kein Lokal zu

Versammlungen herzugeben, so sind die zu obigem Vergnügen etwa angebotenen Wickets zurückzuweisen und ist das Lokal nebst Stehbierhalle streng zu meiden.

Die Lokalkommission.

Charlottenburg. Die Genossen des fünften Bezirks werden ersucht, sich an dem am Sonntag den 10. Juli stattfindenden Ausfluge zahlreich zu beteiligen. Treffpunkt früh 7 Uhr an der Schloßbrücke. Abmarsch 7 1/2 Uhr.

Röbenik. Sonntag den 10. Juli findet eine Flugblatt-Verbreitung statt. Treffpunkt früh 7 Uhr bei der Kochstr. Müggelheimerstr. 2, Gähne, Grünstr. 36, Gelling, Schöneleberstr. 5, Reinicke, Bahnhofstr. Hotel. Dort werden die Flugblätter von den Bezirksführern ausgegeben.

Wieder-Schöneweide. Der Wahlverein hält am Sonnabend bei Franz seine ordnungsmäßige Generalversammlung ab.

Lokales.

Will die Regierung ein „Groß-Berlin“?

Nachdem Berlin in der ersten Hälfte der neunziger Jahre kurzzeitig die Gelegenheit verpaßt hatte, durch Eingemeindung der Vororte ein „Groß-Berlin“ zu schaffen, hatte die Staatsregierung, andern Sinnes geworden, sich allen späteren Versuchen, das Eingemeindungsprojekt wieder aufzunehmen, hartnäckig widersetzt. Schöneberg und Nizdorf, die beiden Riesendörfer vor den Thoren Berlins, machten nicht länger warten und setzten es durch, daß ihnen Stadträte verliehen wurden. Andre Vororte wünschten, ihrem Beispiel zu folgen. Gegenüber diesen Bestrebungen äußerte die Regierung die Absicht, die Vororte zu größeren und leistungsfähigen Gemeinden zusammenzufassen und Berlin mit einem Kreis von Städten zu umgeben.

Nachher tauchte in kommunalen Kreisen Berlins der Plan auf, sich vorläufig mit einer „Eingemeindung“ nach Londoner Art zu begnügen, d. h. ein „Groß-Berlin“ nur für einzelne Zweige der Kommunalverwaltung zu schaffen. Im Frühjahr 1904 hat die Stadtverordneten-Versammlung diesen Gedanken, aus dem der bekannte Antrag Preuß hervorgegangen war, als unausführbar zurückgewiesen, und selbst in seiner mildesten Fassung abgelehnt. Auch der Magistrat dürfte hierfür, nach den vom Oberbürgermeister abgegebenen Erklärungen zu urteilen, nicht viel Sympathien gehabt haben.

Wieder einmal sät das Projekt „Groß-Berlin“ abgethan und begraben zu sein, da plagt jetzt in die sommerliche Stille der Kommunalserien eine Nachricht hinein, die die freisinnigen Glieder der sogenannten Selbstverwaltung Berlins nicht wenig überrascht. Die Regierung denkt jetzt selber an die Schaffung eines „Groß-Berlin“ nach Londoner Art. Die offiziellen „Berliner Politischen Nachrichten“ schreiben:

Zu den schwierigsten Problemen auf dem Gebiete der inneren Verwaltung gehört die kommunale Organisation von Groß-Berlin. Es gilt dabei nicht nur die in rascher großstädtischer Entwicklung begriffenen Vorortgemeinden der Reichshauptstadt für sich in die für die Lösung ihrer Aufgaben geeignete kommunale Ordnung zu bringen, sondern auch für die Erledigung der ihnen unter einander und mit der Stadtgemeinde Berlin gemeinsamen Angelegenheiten eine sachgemäße Form zu finden. In London hat beinahe die Gesegebung sich bereits mit der Lösung ähnlicher kommunaler Probleme befaßt, und die dort eingeführten kommunalen Organisationen sind bereits so lange in Thätigkeit, daß über die Zweckmäßigkeit ihrer Einrichtung praktische Erfahrungen vorliegen. Der Minister des Innern beabsichtigt, sich noch vor dem Antritt seines Sommerurlaubs nach London zu begeben, um die dortigen kommunalen Organisationen an Ort und Stelle zu studieren und sich durch eigene Anschauung über die Zweckmäßigkeit der dort getroffenen Einrichtungen zu unterrichten.

Wenn aus dieser ministeriellen Studienreise wirklich ein Sild „Groß-Berlin“ als Kunst hervorgehen sollte, so dürfte die kommunale Organisation Berlins und seiner Vororte, die die Regierung uns zu beschreiben bereit ist, der Kommune Berlin schwerlich zum Segen gereichen. Als im April von den Stadtverordneten über den Antrag Preuß verhandelt wurde, sagte Oberbürgermeister Kirchner, man müsse „den richtigen Zeitpunkt abwarten“. Der Magistrat und die freisinnige Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung haben von jeher ein großes Geschick gehabt, den richtigen Zeitpunkt so lange abzuwarten, bis sie ihn verpaßtten. Auch in der Frage der Schaffung eines wenigstens partiellen „Groß-Berlin“ wollten sie so lange warten, bis wieder einmal für die Regierung der „richtige Zeitpunkt“ kommen mußte. Er ist dem Anschein nach schon da.

Die Hissaktion des Hissvereins.

Wer in der bürgerlichen Welt etwas Gutes hinterlassen will, weil er von dessen Einführung eine Schmälerung seines Profits befürchtet, hat ein unsehbares Mittel an der Hand, um seine bössliche Absicht durchzuführen. Er denunziert die Neuerung einfach als socialdemokratisch und kann dann des Erfolges ziemlich sicher sein. Eine solche Denunziation wirkt im großen, wenn es gegen notwendige Reformen auf dem Gebiete der Gesegebung Stimmung zu machen gilt; sie wirkt aber, wie ein Vorfall im Kaufmännischen Hissverein zeigt, auch im kleinen. Dieser an die 18 000 Mitglieder zählende Verein verfolgt nach seinem Statut den Zweck, Handlungsgehilfen auf Ansuchen nach Maßgabe der Vereinsmittel einmalige oder zeitweilige Unterstützungen in Form von Darlehen und Schenkungen zu gewähren. Diese Darlehen oder Schenkungen brauchen nun ja durchaus nicht die Form eines kleinen Almosen von etlichen Markern zu tragen; sie können vielmehr auch ins Gigantische streben oder zum mindesten sich so gestalten, daß die fatale Menschenkaste, die ihre Nase in alles steckt, sich vor den Kopf stoßen sieht.

Der Kaufmännische Hissverein hat ein selbstvertreibendes Vorstandsmittel namens Hildebrand. In seinem bürgerlichen Specialerwerb ist der Herr Reisender für ein Eiergehäst. Das ist ein gar saures Brot. Man muß sich redlich die Schuhe schälen ablaufen, bis man soviel Abkässe gemacht hat, daß der Unternehmer sich halbwegs betrieblig erklärt. Und groß kann wahrlich der Profit nicht sein, den der Prinzipal beim Hildebrand einheimst, denn er bezahlt den Stadtreisenden Hildebrand mit dem geringen Fixum von 75 M. für den Monat, wozu noch lumpige zwei Prozent Provision kommen. Das sociale Uebel des Kaufmannsstandes hat sich also gewissermaßen in der Person des zweiten Vorstandsmitgliedes vom Kaufmännischen Hissverein konzentriert; dem Rationalökonomien bietet sich hier eine Art Sanktall. Es ist nicht mehr als recht und billig, wenn Kaufmännischen Hissvereine, daß er diesem Wurm, der in so gedrückter Lage noch die Courage hat, sich für 18 000 Kollegen aufzuopfern, in besonders elatanter Form auf die Strampfe zu helfen sucht. Ein Mittel zu solcher Hissaktion ist im Theaterbilletthandel gefunden. Der Verein pflegte schon seit längerer Zeit von verschiedenen Theaterdirektoren einen größeren Posten Wickets für bestimmte Tage zu übernehmen und sie zu einem niedrigeren als dem üblichen Kassenpreis seinen Mitgliedern anzubieten. Naturgemäß finden diese billigen Wickets bei der großen Zahl der Vereinsmitglieder einen schlanen Absatz, und die Theaterdirektoren waren gern bereit, solche

Abkässe zu machen, um so mehr als an stillen Tagen und zu stiller Jahreszeit auf ausverkauften Häusern in den Theatern doch nicht gerechnet werden kann. Bei diesem Geschäft legt der kaufmännische Hissverein jährlich etwa 180 000 Mark um. Nun ist es so eingerichtet worden, daß der Verein aus dem Wicketverkauf einen jährlichen Gewinn von etwa 18 000 Mark zieht, Herr Hildebrand aber, dem der Posten des Managers anvertraut ist, jedoch eine Summe einheimst, die sich nach ungefähre Schätzung auf 15 000 Mark im Jahre beziffern soll. Eine Hille, nicht wahr, die selbst vom Standpunkt derer aus, die nie genug kriegen können, als anständig bezeichnet werden muß, die auf einer Höhe angelegt ist, wo der Charakter eines Palliativmittels, der sonst den milden Gaben anhaftet, sich allmählich ins Blaue zu verlieren droht! Der vom Prinzipal mit 75 M. Monatsgehalt abgepeiste Herr Hildebrand soll dem auch bereits in den glücklichen Besitz der zweiten Villa gekommen sein, und — wer weiß, was er alles erreicht und erntet, denn noch nicht aller Tage Ende ist!

Aber wer da glaubt, daß die Schattenseiten des Erdenlebens Herrn Hildebrand jetzt erspart bleiben, ist im Irrtum. Körgler, die sich wie überall, so auch im Kaufmännischen Hissverein finden, haben Anstoß daran genommen, daß der Theaterbilletthandel außer dem Verein auch seinem zweiten Vorsitzenden redlichen Gewinn bringt, und ihre Körgelucht wuchs als sie erfuhren, daß Herr Hildebrand auf eigne Faust von den Direktoren der Theater Serien von ganzen Vorstellungen paget, von denen er nach der Behauptung der erwähnten Körgler die Inkrativen selbst in Entreprise nimmt, die mit Risiko verbunden aber großen Sinnes dem Verein überläßt.

Aber das Gute weiß sich Bahn zu brechen und wenn die Welt voll Teufel war. Als Herr Hildebrand merkte, daß der Teufel los war, erließ er mit seinen Freunden ein Flugblatt. Stolz hatte er sein Amt im Verein niedergelegt als er gewahr wurde, daß der Sturm gegen ihn losgehen sollte, und in stolzen Worten stand darauf in dem von Herrn Hildebrand und seinen Freunden herausgegebenen Flugblatt angedeutet, daß es die Socialdemokratie sei, die dem zweiten Vorsitzenden des Vereins nicht das Weiße im Auge gönne. Dies Flugblatt hatte denn auch die gewünschte Wirkung, trotzdem die Verschörrerotte zu ihrer Rechtfertigung auch eins in die Welt gesetzt hatte. In einer Vereinsversammlung, die von 350 Mitgliedern besucht war, belam die Mehrheit es glücklich mit der Angst, als ihr das rote Gespenst vorgeführt wurde. Die Freunde des Herrn Hildebrand etablierten den Kampf für Ordnung, Religion und Sitte und animierten die Versammlung zu einem Vertrauensvotum für ihren Liebling. Gerührt dankte dieser und nahm voller Opfermut das ihm dargebotene Amt, sowie die Anwartschaft auf die Theater-einnahmen wieder an. Friede herrscht über den Gewässern, die glücklich beruhigt wurden mit dem Hinweis darauf, daß die Socialdemokratie selbst das Heiligste, was der Deutsche kennt, in ihrer Frechheit nicht unangeastet läßt. Uns soll nur verlangen, wie lange die zu Gunsten des hilfsbedürftigen Herrn Hildebrand gebrauchte Beschwörungsformel wirksam ist.

Stadtkämmerer und Stadtrat a. D. Gerhard Struve ist hier gestern nach langen schweren Leiden gestorben. Er war Oberamtmann und wurde am 15. Januar 1891, nachdem er im Jahre vorher mit großer Mehrheit gewählt worden war, in sein Amt eingeführt, das vorher Stadtrat Spielberg besetzt hatte. Struve war hauptsächlich in der städtischen Verwaltung der Kanalisation und Nieselfelder thätig. Wegen eines schweren Halsleidens mußte er im Januar 1903 sein Amt niederlegen. Wegen seiner Verdienste wählten ihn bald darauf die Gemeindebehörden zum Stadtkämmerer. Der Magistrat hat die Stadträte Wittl. Geh. Ober-Reg.-Rat v. Friedberg, Gehrde und Mugdan zu seinem am Sonntagnachmittag stattfindenden Begräbnis abgeordnet.

Seht die Wählerlisten zu den Stadtverordnetenwahlen nach! Der Magistrat erläßt folgende Bekanntmachung: Die Liste der stimmfähigen Bürger Berlins ist in Gemäßheit der §§ 19 und 20 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1893 und § 2 des Gesetzes vom 30. Juni 1900, betreffend die Bildung der Wählerabteilungen bei Gemeindefeststellungen, sowie der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen des Herrn Ministers des Innern vom 14. September 1900 aufgestellt und wird in der Zeit vom 15. bis einschließlich 30. Juli d. J., an den Wochentagen von vormittags 9 bis nachmittags 3 Uhr und an den Sonntagen von vormittags 11 bis nachmittags 1 Uhr in unserm Wahlbureau, Poststr. 16, 2 Treppen, Zimmer 57, zur Einsicht öffentlich ausliegen.

Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste Einwendungen erheben; später eingehende Einsprüche werden nicht berücksichtigt.

Die Gesamtsumme aller für die Abteilungsabteilung zusammengetragenen Steuern beträgt 59 727 886,48 M.

Nach der hiernach bewirkten Feststellung der drei Abteilungen gehören zur I. Abteilung diejenigen Wähler, welche mindestens einen Steuerbeitrag von 4117 M. zahlen; die II. Abteilung beginnt mit dem Steuerbetrage von 4116,99 M. und schließt mit einem solchen von 181,18 M., während die III. Abteilung mit dem Steuerbetrage von 181,12 M. anfängt.

Wir machen hiermit noch besonders darauf aufmerksam, daß bei Verichtigung der Wählerliste bezüglich des Wohnortes der stimmberechtigten Personen in Berlin die von diesen zu erstellenden polizeilichen An- und Abmeldungen maßgebend sind.

Demnach mußten auch solche, an sich wahlberechtigte Personen in der Wählerliste gestrichen werden, welche polizeilich abgemeldet sind, ohne jedoch ihren Wohnsitz hieselbst aufgegeben zu haben, z. B. also alle, die sich in einem Bade oder zum Sommeraufenthalte auswärts befinden, mithin nur vorübergehend von Berlin abwesend sind, es aber unterlassen haben, solches auf der erstatteten polizeilichen Abmeldung zu vermerken.

Prof. Dr. Paul Jacob schreibt uns zu unserm gestrigen Mitteilungen: „Die genaue Durchsicht des Aktenmaterials über den gestern von Ihnen erwähnten Fall ergibt, daß bei der Patientin (deren Zustandsverschlechterung in der jüngsten Sitzung des Vereins für innere Medizin auf die Lungeninfusion zurückgeführt wurde. Red.) bereits 2 1/2 Monate vor der Ausführung der ersten Lungeninfusion mit Tuberkulin eine hochgradige Verschlechterung ihrer Lungenfunktion eingetreten war, und daß die beiden Tuberkulininfusionen wenige Tage vor ihrem Tode als letzter Heilveruch im letzten Stadium ihrer Krankheit vorgenommen wurden. Der klinische Krankheitsverlauf und das Sektionsprotokoll zeigen aufs deutlichste, daß die beiden Lungeninfusionen bei dieser Patientin unmöglich die als möglich bezeichnete Verschlechterung der Krankheit oder gar deren tödlichen Ausgang bedingt haben können. Hiermit fällt der Vorwurf, daß das Verfahren der Lungeninfusionen mit dem Tuberkulin, welches sich in neuerer Zeit vielfach wieder als ausgeglichenes Heilmittel bewährt hat, leicht zur Entwicklung einer galoppierenden Schwinducht führen kann; die hierüber angestellten theoretischen Erörterungen beruhen auf Hypothesen, welche durch Thatsachen nicht erwiesen sind. Der Einwand, daß ich über den oben erwähnten Fall in der Sitzung vom 13. Juni nichts berichtet habe, fällt dadurch völlig in sich zusammen, daß mir am Schlusse dieser Sitzung nur wenige Minuten zur Schilderung der von mir behandelten Krankheitsfälle zur Verfügung standen, und ich demnach auf den betreffenden Fall — bei welchem, wie aus den obigen Darlegungen hervorgeht, von einer Behandlung überhaupt keine Rede war — gar nicht eingehen konnte. In meiner in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ (Nr. 28) erschienenen Publikation habe ich diesen Fall bereits erwähnt und denselben ausdrücklich darauf hingewiesen, daß ich alle Details der Krankengeschichten in meiner demnächst erscheinenden ausführlichen

Monographie beschreiben werde. Der Umstand, daß die von mir am Schluß der Sitzung des Vereins für innere Medizin vom 4. Juli vortragene Krankengeschichte im Widerspruch zu den von dem Assistenten am Pathologischen Institut Herrn Bestenhöfer vorgelesenen Notizen steht, erklärt sich, wie aus dem Altenmaterial sich ergibt, einfach daraus, daß Herr Bestenhöfer seine Notizen dem Bureaujournal entnommen hatte; dies ist aber, wie alle Kenner der Charité-Verhältnisse wissen, nur ein unvollkommener Auszug aus der ausführlichen offiziellen Krankengeschichte und giebt den klinischen Krankheitsverlauf in seinen Details sowie die vorgenommenen therapeutischen Eingriffe nicht deutlich wieder. Hätte Herr Bestenhöfer das klinische Krankheitsjournal als Grundlage für seine Ausführungen benützt, so hätte er unmöglich die in der Sitzung vom 4. Juli vorgebrachten irrthümlichen Einwände erheben können.

Wir müssen es unseren Lesern überlassen, sich in diesem Fall ihr Urteil zu bilden.

„Wider die Pfaffenherrschafft“, Kulturbilder aus den Religionskämpfen des 16. und 17. Jahrhunderts. Von Emil Rosenow. Das 13. Heft enthält die Fortsetzung des Kapitels: „Die Ahetorit der Pfaffen“. Interessant sind namentlich die Ausführungen des Verfassers über christliche Volksfeste und das christliche Theater. Beim Narren- und Felsfest wurde ein Narrenbischof gewählt, der eine posthume Narrenmesse abhielt, während der das Volk in den tollsten Maskenanzügen umhertanzte, Totenlieder sang und Menschenkot oder altes Leder in die Rauchfässer warf. Beim Felsfest wurden einem Elster geistliche Kleider angezogen und so wurde er in Begleitung des Alerus feierlich in die Kirche geführt.

Das Heft bringt auch einen interessanten Holzschnitt aus dem Jahre 1531, der eine Teilansicht vom alten Köln darstellt. Prädigt wirkt auch die Darstellung des „Wunder von Zell“.

Jedes Heft kostet 20 Pfennig und ist jedem Genossen zu abonnieren empfohlen. Jede Parteibuchhandlung und jeder Kolporteur, in Berlin die Parteipeditoren und jeder Zeitungspeditoren, liefert die Hefte noch von Nummer 1 an. Der Verlag bittet die Parteigenossen um rege Unterstützung bei der Verbreitung des Werkes.

Die großen Heilstätten der Landes-Versicherungsanstalt zu Berlin sind andauernd vollständig belegt und Hunderte von Versicherten müssen einreisen auf die Aufnahme warten. Der Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt beabsichtigt daher zunächst die Lungenheilstätte um 400 Betten zu vergrößern. Die Vorarbeiten für Erweiterungsbau sind schon im Gange. Es werden nach Vollendung des Erweiterungsbaues über 1000 Betten zur Verfügung stehen. Dem starken Verkehr in den Heilstätten hat die Postverwaltung endlich dadurch Rechnung getragen, daß in den Heilstätten selbst eine besondere Post-Agentur errichtet worden ist. Die Vollbelegung der Heilstätten und die Ausrichtung der vorzüglichen Betriebsanlagen bringt eine Verbilligung des Kostenfußes mit sich. Gegenwärtig stellen sich die Kosten für die reine Verpflegung in dem Veeltiger Sanatorium auf nur 1,11 M. pro Kopf und Tag, in der Veeltiger Lungenheilstätte auf 1,34 M.

Die Versuchsfelder auf dem städtischen Rieselgute Blankenburg, die auf Veranlassung des Generaldirektors Professor Bachaus dort angelegt worden sind, berechtigen trotz der für den dortigen sehr leichten Boden nicht günstigen Trockenheit zu den besten Hoffnungen. Auch die in nächster Nähe angelegten Freilandkulturen, die schon früher auf Veranlassung des Gartenbauvereins Berlin dort hergerichtet worden sind, gewähren für Laien und Sachverständige einen hochinteressanten Einblick in die Vorkulturen auf die Ausnutzung des Grund und Bodens. Besonders für Landwirte und Gärtner, die bei intensiver Bewirtschaftung mit Schwierigkeiten in Bezug auf Bodenbeschaffenheit zu kämpfen haben, sind diese Versuche von großem Wert; sie sind auch geeignet, die Pächter von Rieselgütern anzuspornen, von diesen Ergebnissen der Versuche zu lernen und sie praktisch anzuwenden.

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Berlin macht uns in der folgenden Zuschrift auf einen an sich ja nebensächlichen Irrtum aufmerksam: „Der „Vorwärts“ bringt in seiner Nummer vom 7. Juli an der Spitze des lokalen Teils ein Schreiben zum Abdruck, welches der Vorstand der L i s i a L e r i n n u n g an den Vorstand der Landesversicherungsanstalt Berlin in Angelegenheit der Wahl eines Schiedsgerichtsbeisetzers gerichtet hat. Bei Erörterung dieses Schreibens geht der „Vorwärts“ von der Annahme aus, daß die Wahl der Schiedsgerichtsbeisetzter durch den V o r s t a n d der Landesversicherungsanstalt erfolge. Diese Annahme ist eine irrthümliche, da die Wahl der Schiedsgerichtsbeisetzter lediglich dem Ausschuss der Landesversicherungsanstalt zusteht. Aus diesem Grunde ist das Schreiben der Innung den Mitgliedern des Ausschusses zur Kenntnisnahme mitgeteilt worden. Wir bitten ergebenst um Veröffentlichung dieser Verichtigung.“

In Gegenwart des Magistratskollegiums fand gestern durch den Bürgermeister Dr. Reide in Vertretung des Oberbürgermeisters kürzlicher die Einführung von 4 Bezirksvorstehern bzw. ihrer Vorsteher-Stellvertreter in ihre Ämter statt. — Der Magistrat hat dem Antrag der Parteideputation zur Beschaffung geeigneter Räume für die Anlage eines Nordparks auf den Neßbergen ein Ausschreiben zu erlassen, zugestimmt und beschlossen, hierfür drei Preise in Höhe von 5000, 3000 und 2000 M. zu bewilligen. Der Stadtverordneten-Versammlung soll eine entsprechende Vorlage zugehen. — Verschiedene von der Stadt Berlin nach der Weltausstellung in St. Louis gefandene Modelle von Schulbauten u. sind dort so beschädigt angekommen, daß ihre Aufstellung unmöglich geworden ist. Stadtbaurat Krause, der sich in einigen Wochen nach St. Louis begibt, soll darüber entscheiden, ob ein Rücktransport sich empfiehlt. — Zum Magistratsassessor wurde der juristische Hilfsarbeiter beim Magistrat, Ludwig Schulz, gewählt. In der Angelegenheit der Umänderung des Namens Daldorf in W i t t e n a u hat der Magistrat beschlossen, daß die städtische Zonenanleihe den Namen Daldorf beibehält und nur die Dorfgemeinde als solche den neuen Namen erhält. Der Magistrat genehmigte die Aufnahme von zwei neuen Straßen zwischen der Greifswalderstraße und Prenzlauer Allee, bzw. W i n s t r a ß e auf dem Gelände der Villa-Wogowischen Erben in den Bebauungsplan unter der Bedingung, daß die südliche Seite der Danzigerstraße zwischen Prenzlauer Allee und Greifswalderstraße reguliert wird.

Ein rabiaten Verbrecher. In der vergangenen Nacht stichtete der bei einem Einbruchdiebstahl im Hause Krautstr. 3a ergriffene Täter Emil Gasi und feuerte dabei auf seine Verfolger mehrere Revolverkugeln ab, wodurch der Schutzmann Wislang leicht an einer Wade, der Fabrikant Paul Jergang an einem Oberschenkel und die Arbeiter Hermann Krug und Wilhelm Dietrich an den Händen verletzt wurden. Vor dem Hause Grüner Weg 101 wurde der Dieb, nachdem der Schutzmann ihm einen Säbelhieb über den Arm versetzt hatte, aufgehalten und nur mit Mühe der mit Stöcken und Schirnen auf ihn einschlagenden Menge entziffen. G., der mehrere zum Teil schwere Wunden am Kopf erlitten hatte, wurde nach Auflegung eines Verbandes als Gefangener nach der Charité gebracht.

Ueber einen Eisenbahn-Unfall wird amtlich berichtet: Freitag bei der Ausfahrt des nach Dirschau bestimmten Vorzuges 1. O. aus Station Charlottenburg 8 Uhr 50 Min. vormittags versuchte eine spätere als vermittelte Frau Justizrat K o e p e l l aus Potsdam ermittelte Dame aus dem Zuge wieder auszuspringen, kam dabei zu Fall und zog sich dadurch nicht unerhebliche Kopfverletzungen zu. Die Dame, welche noch nicht vernehmungsfähig ist, hat im Kaiserin-Viehdiebstahl-Krankenhaus in Charlottenburg Aufnahme gefunden. Es wird vermutet, daß die Dame den Zug wieder verlassen wollte, weil sie glaubte einen falschen Zug bestiegen zu haben.

Zur Berner tödlich verunglückt ist Freitagmittag ein etwa vierzig Jahre alter Antiker der Firma Nitole. Er hatte einen hoch mit Balken beladenen Wagen in das Haus Anhalstr. 12 zu fahren. Das Haus wird vollständig ausgebaut. Die Einfahrt in den Flur ging ohne Unfall von statten; bei der Ausfahrt nach dem Hof wurde der

Kopf des Kutschers zwischen Oberlicht und Ladung gezwängt und fast völlig vom Kumpfe getrennt, so daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. Allen Anschein nach war der Kutscher mit den Gepflogenheiten auf Bauten nicht vertraut, da er ohne Meldung eingefahren war, und so nicht auf die niedrige Ausfahrt aufmerksam gemacht werden konnte.

Wieder ist ein Sittlichkeitsverbrechen an einem neunjährigen Mädchen verübt worden. Glücklicherweise wurde der Unhold sofort gefasst und nach Verabreichung einer überreichen Tracht Prügel der Polizei übergeben. Er ist, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, ein hellungelöster Sclafsbursche aus der Karlsrufer. Das mißbrauchte Kind wohnt in der Schwedlerstraße. Es hatte vor einiger Zeit aus Versehen aus einer Flasche eine ätzende Säure getrunken und sich dabei den Hals derart schwer verbrannt, daß es in einer Klinik der Friedrichstraße künstlich ernährt werden mußte. In diesem Zwecke ging das Kind täglich nach der Klinik. Gestern früh betrat nun ein Barbier das Haus Dramenburgerstr. 51 und sah hier ein kleines Mädchen neben einem jungen Menschen stehen. Ahnungslos ging der Barbier nach dem 2. Stockwerk und kehrte nach wenigen Minuten zurück. Noch auf der Treppe hörte er einen heftigen Schrei und eilte deshalb schleunigst nach dem Hausflur. Hier fand er das kleine Mädchen laut weinend und klagend vor, während der Bursche verschwinden war. Glücklicherweise befand er sich noch in Schwelche auf der Straße. Da er von dem Mädchen sofort als der Verbrecher bezeichnet wurde, so begann eine Jagd auf ihn. Er suchte zwar zu entkommen, wurde aber auf die Aulse „Halte ihn!“ ergriffen. Die empörte Volkmenge, die sich an der Jagd beteiligte, traktierte den Verbrecher derart mit Schlägen, daß die Polizei schließlich Mühe hatte, den Mann umgelockt nach der Wache bringen zu können. Wie das kleine Mädchen angab, ist dies schon der dritte Fall, wo sie von dem Burschen nach einem Hausflur verschleppt und dort gemißbraucht wurde.

Die Ausstellung des Riblungenwerkes der Reichsdruckerei mit den Illustrationen und Hieraten von Joseph Sattler wird im Lichthof des Kunstgewerbe-Museums noch bis einschließlich Sonntag, 10. d. Mts., geöffnet sein. Das Museum ist am Sonntag von 12 bis 6 Uhr nachmittags zugänglich.

Zeugen-Gefuch. Am 16. April abends ist in Schöneberg, Kaiser Friedrichstraße, Ecke der Hauptstraße, der Knabe Reinhold Hebe, Sohn des Arbeiters Reinhold Hebe aus der Grunewaldstr. 122, von einem radfahrenden Telegramm-Besteller der Postbehörde überfahren worden. Der Knabe hat dadurch schwere Verletzungen erlitten, aus denen, falls eine Heilung erfolgt, berechtigte Ansprüche gegen den Telegramm-Besteller beziehungsweise der Postbehörde, entstehen. Personen, die seiner Zeit Zeugen des Unfalls gewesen sind, werden gebeten, sich bei den Eltern oder Herrn Rechtsanwält v. Glasenapp, Potsdamerstr. 100, sofort zu melden.

Ein falscher Kriminalwachmeister wurde am Donnerstagabend beim Fleddern ergriffen. Ein Kaufmann K. war in den Anlagen bei der Heilig-Kreuzkirche eingeklinkt. Als er wieder munter wurde, stand ein Mann neben ihm, der ihn gerade den Schirm, die Uhr und das Notizbuch abgenommen hatte. Als er ihn verwundert fragte, was das bedeuten solle, antwortete der Mann ruhig und bestimmt: „Sie haben hier nicht zu schlafen! Ich bin Kriminalbeamter und wollte nur Ihre Sachen sicherstellen. Jetzt folgen Sie mir zur Wache!“ Auf dem Wege zur nächsten Nebelwache verfuhrte nicht der „Arrestant“ sondern der „Herr Wachmeister“ zu entkommen, K. rief aber nun einen Schutzmännchen zu Hilfe, der ihn festhielt. Jetzt gab der Mann schon zu, daß er ja eigentlich kein Recht mehr habe, den Schläfer anzuhalten, denn er sei nicht mehr aktiv, sondern Kriminalwachmeister a. D. Die Wacht der Gewöhnlichkeit und des Dienstes wolle eben immer noch nach. Seine Hoffnung, mit dieser Ausrede loszukommen, schlug fehl. Der Schutzmännchen nahm den „Wachmeister“ mit und auf der Nebelwache entpuppte sich dieser als ein Schutzmännchen August Benzlow. Sein Dienstfeiler brachte ihn nach Wobau.

Aus den Nachbarorten.

Zur Frage der Stadtwerdung von Wilmerdorf berichten hiesige Blätter: „Wilmerdorf hat für seine Neuankündigung, mit deren Ausführung bereits begonnen ist, zur Reinigung der Abwässer ein biologisches Verfahren gewählt, das ermöglicht, die geklärten Abwässer von der Klärfestation bei Stahnsdorf ohne weiteres den öffentlichen Abflüssen zuzuführen. Ausgedehnte Ermittlungen und langwierige Verhandlungen haben nun ergeben, daß ein solcher Wasserlauf, in den die Abwässer unter den besten Bedingungen entleert werden können, der Zeltow-Kanal sein wird, und in den Kreisen der Gemeindevertreter ist man der Ansicht, daß durch die Wahl des Zeltow-Kanals die Wilmerdorfer Finanzen weniger belastet werden als durch eine Entwässerung nach einem andern Wasserlauf hin. Durch die Verhandlungen, die Wilmerdorf mit dem Landrat des Kreises Zeltow wegen der Entwässerung nach dem Zeltow-Kanal wird führen müssen, erwartet man das Zustandekommen einer Verständigung, mit der sich das Ausschneiden Wilmerdorfs aus dem Kreisverbande leichter und für beide Teile befriedigender sowie auch schneller vollziehen dürfte.“

Man hat, so weit wir unterrichtet sind, die Glocken läuten hören, ohne zu wissen, wo sie hängen. Der Fall liegt im Gegensatz zu der hier abgedruckten Meldung so, daß der Landrat v. Stubenrauch glaubt, die Gemeinde in der Entwässerungsfrage völlig an der Stippe zu haben. Er will den Ort zwingen, den Zeltow-Kanal in Anspruch zu nehmen und hat den Gemeindebehörden zu verstehen gegeben, daß die Rulze, an die man ursprünglich dachte, nicht für Entwässerungszwecke zu haben sei. Die Gemeinde befristet nun mit gutem Grund, daß ihr für die Benutzung des Zeltow-Kanals Bedingungen vorgeschrieben werden, daß ihr die Augen übergehen, und in diesem Fall Landrat und Kreis nichts unversucht lassen werden, um das steuerkräftige Wilmerdorf bis in die Ewigkeit hinein an den Kreis Zeltow zu lassen. Von Stadtwerdung und Entlassung aus dem Kreise wird da nicht so leicht zu reden sein.

Ober-Schöneweide. Tödlig verunglückt ist gestern, nachmittags gegen 2 1/2 Uhr, der Maurer W a c h n e r aus Berlin, Langestr. 10, auf dem Neubau des Maurermeisters Lehmann hier in der Luisenstraße. Wachner war mit dem Aufmauern der Front in der dritten Etage beschäftigt und führte, das Gleichgewicht verlierend, vornüber, überschlug sich, traf auf den vorstehenden Balkenträger der zweiten Etage und blieb regungslos mit zerschmettertem Schädel liegen.

Ein mit neun Personen besetztes Segelboot kenterte in der Nacht zum Mittwoch auf der Havel bei Potsdam. Die Insassen, acht Herren und eine Dame, hatten ein Gartenfest auf dem Alten Tornew mitgemacht und befanden sich auf der Rückfahrt nach Potsdam in lustiger Stimmung. Hierbei kam einer der Insassen auf den Gedanken, an dem Mast hochzuklettern, um an der Spitze desselben einen Lampion zu befestigen. Das Fahrzeug kenterte und alle neun Personen stürzten in das Wasser. Den Verunglückten gelang es jedoch, sich an dem hellaufwärts treibenden Boot festzuklammern, und ihre Hilferufe wurden von dem Bootsmann Weigelt gehört, der sofort mit einem Rettungsboot nach der Unfallstelle eilte. Es gelang ihm auch, die sämtlichen Personen bei zweimaliger Fahrt nach dem nahen Ufer zu bringen.

Gerichts-Zeitung.

Mutterliebe und Fürsorge-Erziehung vor Gericht. Die Klacht eines Fürsorge-Jünglings hat Anlaß zu einer Anklage wegen Vergehens gegen das Fürsorge-Gesetz gegeben. Die gestern die Arbeiterin Ottilie G r i e b e l vor die I. Strafkammer des Landgerichts I. führte. Die Angeklagte hat einen Stiefsohn, Emil Griebel, der ein früh verordneter Thunischgut und der Fürsorge-Erziehung verfallen ist. Im Januar d. J. gelang es ihm in Gemeinschaft mit zwei andern Jünglingen, aus dem Erziehungsheim in Glogau zu entfliehen. Er schlug sich mit einem der Flüchtigen nach Berlin durch und beide fanden für die erste Nacht Unterschlupf bei der Angeklagten. Der fremde Ausreißer wurde schon am nächsten Tage wieder

erwischt, Griebel aber verstand es, sich bis in den Februar hinein den Nachforschungen zu entziehen. Der Angeklagten wurde nun vorgeworfen, daß sie dem Sohn Unterschlupf und Nahrung gewährt habe. Es wurde auf Grund der eignen Erzählungen des Jungen behauptet, daß er sich vor dem Vater nicht habe sehen lassen dürfen, daß aber die Mutter ihn unter dem Bett habe schlafen lassen und er hervorgekrochen sei, wenn der Vater auf Arbeit gegangen sei. Die Polizei hatte schließlich Wind von dem Aufenthalt des Knaben bekommen und ein Schutzmännchen begab sich am 22. Januar in die Wohnung der Angeklagten. Als er Einlaß begehrte, wurde ihm erst nach einiger Zeit geöffnet und auf seine Frage nach dem Jungen erklärte die Angeklagte, daß sie keine Ahnung von dessen Aufenthalt habe. Der Beamte bemerkte dann, daß von der Küche aus eine offenstehende Dachluke auf das Zindbad führte und als er durch die Dachluke guckte, sah er in dem frisch gefallenen Schnee deutliche Fußspuren. Der Beamte konnte sich durch die Luke nicht hindurchzwängen, er entdeckte dann aber von einem andern Beobachtungspunkt aus den Ausreißer hinter einem Schornstein stehen. Der Auforderung, herunter zu kommen, schien der Junge auch Folge leisten zu wollen und that so, als ob er durch die Dachluke wieder in die Küche zurückklettern wollte. Plötzlich aber besann er sich eines andern, sprang mit einem lächerlichen Satz auf das Dach eines auf dem Nachbargrundstück stehenden Schuppens und ward nicht mehr gesehen. Er ist erst Mitte Februar festgenommen und in das Erziehungsheim zurückgebracht worden. — Die Angeklagte behauptete, daß der Sohn geläut habe, er habe Urlaub erhalten, sie will ihm auch nur deshalb vorübergehend Nahrung und Aufenthalt gewährt haben, weil er sie bedroht und sie Angst vor ihm gehabt habe. Der Staatsanwalt beantragte gegen sie 30 M. Geldstrafe. Der Gerichtshof nahm aber auf Grund der Beweisaufnahme an, daß sich die Angeklagte in ihrer Eigenschaft als Stiefmutter diesem Sohne gegenüber in einer schwierigen Lage befunden habe und verurteilte sie daher nur zu 10 M. Geldstrafe.

Schade, sehr schade, daß das Gericht sich weder befugt noch veranlaßt fühlt zu unteruchen, warum ein Kind mit aller Aufopferung einem Institut zu entziehen trachtet, das ihm doch eigentlich ein besseres Elternhaus sein sollte!

Der Polizist von Belgig. Ein Konflikt mit der Polizei führte den 63jährigen früheren Stadterordneten-Vorsteher der Kreisstadt Belgig, Uhrmacher August Hummel, auf die Anklagebank vor der Potsdamer Strafkammer. Vom Belgiger Schöffengericht war er von der Anklage der Beteiligung an einem Aufruhr und der öffentlichen Beleidigung des Polizeigeranten Raasch freigesprochen, während der mit ihm angeklagte 63jährige Böttchermesser Karl Schulze wegen Beleidigung zu 10 Mark und der Ackerbürger Schumann dieserhalb zu 20 M. Geldstrafe verurteilt waren. Dieser hatte sich bei dem Urteil beruhigt, während Schulze und auch die Staatsanwaltschaft Verurteilung gegen das Urteil eingelegt hatten. Die Verhandlung war ein eigentliches Licht auf die polizeilichen Verhältnisse in der Kreisstadt. Am 8. Dezember vorigen Jahres erwartete man abends die Ausgabe des „Raasch-Belgiger Kreisblottes“, auch hatte zu gleicher Zeit der Kaufmann Menzel einen brennenden Weibenschissbaum in sein Schaufenster gestellt. Aus beiden Veranlassungen sammelten sich nun auf der Straße einige Kinder und Erwachsene an, und diese wollte der Polizeigerant Raasch, der noch Aussage einiger Zeugen an-g e t r u n k e n war, nicht auf dem Trottoir dulden. Sein Auftreten war derartig, daß die Leute zu johlen anfangen, wodurch die Angeklagten, die in der Nähe wohnten, angelockt wurden. Sie tauschten Bemerkungen über das Auftreten des Polizeibeamten aus, worauf sie von diesem rückwärts angerempelt und zur Seite gestoßen wurden. Raasch rief dabei: „Scheren Sie sich von der Straße und gehen Sie nach Hause!“ Hummel sagte hierauf zu Raasch: „Sie haben mir nichts zu befehlen!“ worauf dieser entgegnete: „Sie denken wohl, weil Sie Stadterordneter sind, können Sie machen, was Sie wollen.“ Schulze aber gab seiner Entrüstung durch die Worte Ausdruck: „Es ist unerhört, daß die Polizei solchen Aufruhr veranlaßt.“ Raasch entgegnete darauf: „Sie sind eine Kull in meinen Augen“ und gab auch noch über Hummel seine Meinung kund, dahingehend, daß sich dieser nur darüber ärgere, weil er nicht mehr Stadterordneter-Vorsteher sei. Der Staatsanwalt beantragte die Verurteilung der Angeklagten wegen öffentlicher Beleidigung zu je 50 M. Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte aber auf Freisprechung beider Angeklagten, welche zur Abwehr der ihnen zuerst von dem Polizeibeamten angedehnten Anklagen befugt waren. Bei Schulze wurde die Beleidigung für kompensiert erachtet.

Wegen Vergehens gegen das Gesetz betreffend die Beurkundung des Personenstandes hatten sich der Bürgermeister von Werneuchen, Herr Heegemann und der Ackerbürger Ratmann Wiese vor der vierten Strafkammer des Landgerichts II zu verantworten. Der Angeklagte Wiese hatte als stellvertretender Standesbeamter am 21. November v. J. die standesamtliche Eheschließung des Arbeiters Wloda mit dessen jetziger Ehefrau vollzogen. Bei den Vorbereitungen zu dem Eheschließungsakte hatte er übersehen, daß die nach dem Gesetz erforderlichen Papiere der Braut nicht in Ordnung waren. Da die Braut minderjährig war, hätte sie die Einwilligung des Vormundes vorlegen müssen; diese fehlte jedoch. Bürgermeister Heegemann, der als Standesbeamter für dieses Versehen mitverantwortlich gemacht wurde, erbrachte den Nachweis, daß nicht er, sondern sein Stellvertreter, Herr Wiese, das Versehen bei Prüfung der Papiere gemacht und dann die Eheschließung vollzogen hatte. Der Bürgermeister wurde daher freigesprochen, der mitangeklagte stellvertretende Standesbeamte dagegen wegen Verstoßes gegen das Gesetz betreffend die Beurkundung des Personenstandes zu 5 M. Geldstrafe eventuell 1 Tag Gefängnis verurteilt.

Die Gelsenkirchener Typhusepidemie vor Gericht. Die Fortführung der Beweisaufnahme am Donnerstag vor der Strafkammer in Essen zeigte dasselbe Bild wie vorher. Neue Momente traten nicht zu Tage.

Vermischtes.

Barmen. In Einem stürzte ein Knabe in eine Abortgrube. Der Vater des Knaben holte das Kind herauf, verlor aber, als er oben angelangt war, das Bewußtsein und fiel in die Grube zurück. Zwei Männer, die in die Grube stiegen, wurden in der Grube ebenfalls von den Gasen befallen. Einem weiter hinzugekommenen Manne gelang es schließlich, alle drei wieder heraufzubringen; zwei von ihnen erholten sich in kurzer Zeit, während der dritte bereits erstickt war. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Cleeve. In dem benachbarten Carlox brannten die gesamten Dekonomiegebäude des Landwirts Postmann nieder. Das Feuer griff so schnell um sich, daß fast die ganze Viehhabe in den Flammen umkam.

Im Ludenbad in nächster Nähe von Erlangen wurde heute früh die Leiche eines unbekannten Mädchens mit einem Weiltiebe über der Stirn gefunden.

In Hilsenheim bei Strahburg i. E. ermordete der Uhrmacher Kisthütter seine Ehefrau. Die Ermordete lebte von ihrem Manne getrennt.

Von einer Kugel aus dem französischen Kriege ist jetzt erst ein Veteran Namens Joseph Kneip in Gabamar befreit worden. Es wird darüber berichtet: Kneip litt seit etwa vier Monaten an einer eitrigen Wunde an der rechten Seite des Körpers, ohne daß die Ursache dieses Leidens ermittelt werden konnte. Nunmehr hat sich herausgestellt, daß das Leiden als eine Folge der bei Wörth erhaltenen Verwundung angesehen werden muß. Aus der eitrigen Wunde löste sich nämlich vor einigen Tagen die Kugel los, welche sich seit dem heißen Tage bei Wörth im Körper des Veteranen befunden hat. Kneip war, da seine schwere Verwundung eine Genesung nicht erhoffen ließ, in eine Kirche transportiert worden, in welcher sich neben Toten nur Verwundete befanden, bei denen nach

menschlicher Annahme ärztliche Hilfe vergeblich angewandt werden würde. Der anscheinend dem Tode Geweihte froh aber aus der Kirche heraus, wurde in einen gerade bereitstehenden Verwundeten-transport aufgenommen und fand später Aufnahme und liebevolle Verpflegung bei einem menschenfreundlichen elbäussischen Geistlichen. Er genas und konnte sich nach Beendigung des Krieges seinem Berufe widmen, ohne die Folgen seiner Verwundung besonders zu empfinden, bis er durch die Wunde und die Löstung der Stugel wieder in recht fühlbarer Weise an den Krieg erinnert wurde.

Kopenhagen, 8. Juli. (D. L. B.) Die vereinigte Dampfschiff-Gesellschaft erhielt heute nachmittags von Stromness auf den Orkney-Inseln ein Telegramm, welches besagt, daß weitere 19 Personen vom Dampfer „Norge“ in Thorshavn (Hauptstadt der Faröer-Inseln) gelandet sind.

Achtung, Vereine! Diejenigen Vereine, welche in dem Mitte dieses Monats zur Veröffentlichung gelangenden Vereinskalender Aufnahme finden wollen, werden gebeten, bis zum 14. d. Mts. Sitzungstag und Lokal mitzuteilen.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 10. Juli, vorm. 9^{1/2} Uhr, in der Schul-Kula, Kleine Frankfurterstr. 6: Versammlung. Freireligiöse Vorlesung. Um 10^{1/2} Uhr vormittags ebendortselbst: Vortrag des Herrn Balder Manasse: „Was droht von Rom?“ Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen.

Verein ehemaliger Gütergüter zur Bekämpfung der Tuberkulose. Sitzung Sonnabend den 9. Juli, abends 9 Uhr, im Rufflerhause, Kaiser Wilhelmstr. 18 M. Gäste willkommen. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Achtung, Radfahrer! Die Verbands- und Bundesgenossen, welche an der Tour nach Beeth teilzunehmen wollen, werden ersucht, Sonntag früh 6 Uhr am Kreuzberg (Wasserfall) zu erscheinen. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Bundesgenossen centraler Richtung erwartet. Fröhlich auf!

Briefkasten der Redaktion.

Zoldatenmishandlungen. Ihre Mitteilungen möchten wir nicht veröffentlicht, weil die Vorgänge offenbar schon weit zurückliegen und im Auslande spielen.

Juristischer Teil.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7^{1/2} bis 9^{1/2} Uhr abends statt. Gebühren: 7 Hbr.

— **H. D. 100.** Das sicherste ist, daß Sie die Kaution bei einem sicheren Bankhause mit der Bedingung hinterlegen, daß nur Sie und der Chef in Gemeinschaft die Summe abheben dürfen. — **H. S. 10.** Der Chef ist berechtigt und, falls er nicht doppelt zahlen will, verpflichtet, die mit Recht gepfändete Steuer nicht auszuzahlen. Geprüft werden darf der Lohn wegen der nicht länger als 1/2 Jahr rückständigen Steuer. — **S. B. 12.** Gegen den Betreffenden könnten Sie Beleidigungs- und Entschädigungs-Klage anstellen. — **M. B. 21.** 1. Kein 2. Ja. — **Soci. Rixdorf.** Eine Altersrente steht Ihrem Vater erst nach vollendetem 70. Lebensjahre zu. Ist er ein Drittel erwerbsunfähig, so hat er Anspruch auf Invalidenrente.

Wasserstand am 7. Juli. Elbe bei Kaffig - 0,52 Meter, bei Dresden - 1,89 Meter, bei Magdeburg + 0,50 Meter. - Unstrut bei Stranfurt + 0,69 Meter. - Oder bei Ralibor + 0,76 Meter, bei Dresden Ober-Begel + 4,52 Meter, bei Dresden Unter-Begel - 1,50 Meter, bei Frankfurt + 0,54 Meter. - Weichsel bei Brahmünde + 2,12 Meter. - Warthe bei Posen + 0,10 Meter. - Rhey bei Ulf + 0,40 Meter.

Marktpreise von Berlin am 7. Juli. Nach Ermittlungen des lgl. Polizei-Präsidiums. Für 1 Doppel-Centner: Weizen**), gute Sorte 17,15-17,14 M., mittel 17,13-17,12 M., geringe 17,11-17,10 M. Roggen**), gute Sorte 13,75-13,73 M., mittel 13,71-13,69 M., geringe 13,67-13,65 M. Futtergerste**), gute Sorte 14,50-13,40 M., mittel 13,30 bis 12,20 M., geringe 12,10-11,00 M. Hafer**), gute Sorte 15,80-15,10 M., mittel 15,00-14,40 M., geringe 14,30-13,70 M. Erbsen, gelbe, zum Kochen 40,00-28,00 M. Erbsenbohnen, weiße 50,00-28,00 M. Linen 60,00-25,00 M. Kartoffeln 8,00-5,00 M. Nichtroh 0,00-0,00 M. Senf 0,00-0,00 M. Für 1 Kilogramm: Butter 2,50-2,00 M. Eier per Schock 3,50-2,40 M. *) Drei Wagen und ab Bahn. **) Ab Bahn.

Witterungsüberblick vom 8. Juli 1904, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer- stand mm	Wind- richtung	Windstärke	Wetter	Temp. in C. Tag- u. N.	Stationen	Barometer- stand mm	Wind- richtung	Windstärke	Wetter	Temp. in C. Tag- u. N.
Eutinende	766 R	2 bedeckt	15	Saparanda	751 B	5 Regen	13				
Hamburg	768 R	2 bedeckt	13	Petersburg	757 B	1 Regen	13				
Berlin	765 B	1 wolllig	22	Tort							
Frankf. a. M.	766 D	2 wolllig	21	Usterden	762 B	3 wolllig	13				
München	769 D	1 wolllig	18	Paris	769 B	1 wolllig	20				
Wien	767 B	1 wolllig	21								

Wetter-Prognose für Sonnabend, den 9. Juli 1904.
Etwas kühler, vielfach wolllig bei mäßigen westlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.

Berliner Wetterbureau.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Gärtner **Gustav Scholz** am 7. d. M. gestorben ist. Seine letzten Willen sind erfüllt.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 10. Juli, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Friedhofes, Rixdorf-Weg, aus statt. Regere Beteiligung erwartet.
117/13 Die Ortsverwaltung.

Socialdemokratisch. Wahlverein Rixdorf.
Todes-Anzeige.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied der Dachdecker **Hermann Kaeding** (8. Bezirk) verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 10. Juli, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Friedhofes, Rixdorf-Weg, aus statt.
Regere Beteiligung erwartet.
Der Vorstand.

Dankfagung.
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die zahlreiche Beteiligung und reichen Kranzpenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage ich hiermit meinen besten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.
Ww. Irrgang nebst Kindern.
Freie Kranken- u. Begräbnis-Kasse der Schuhmacher und Berufsangehörigen Berlins. (E. S. Nr. 27.)
Montag, den 18. Juli, abends 8 Uhr, bei Feuerstein, Alte Jakobstr. 75:
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Vierteljährlicher Kasienbericht.
2. Wahl eines ersten Kassierers.
3. Innerer Kasienangelegenheiten.
Ausgangsbuch legitimiert.
Der Vorstand.

Allgem. Orts-Krankenkasse für die vereint. Gewerbebetriebe Charlottenburgs.
Wir berufen hiermit eine **ausserordentliche General-Versammlung** der Kassendelegierten auf Montag, den 18. Juli, abends 8^{1/2} Uhr, nach dem oberen Saale des Volkshauses hier selbst, Köpenickerstr. 3, ein mit der Tages-Ordnung:
Anderweite Beschlußfassung über den Statuten-Nachtrag.
Die Delegierten erhalten eine besondere Einladung, die als Legitimation zur Teilnahme an der General-Versammlung gilt und beim Eintritt vorzulegen ist.
Charlottenburg, 9. Juli 1904.
Der Kassenvorstand.
H. Scheel. 274/11*

S. Piket,
Herren- und Knaben-Garderoben, jetzt 44, Prinzenstr. 44, Laden.
Zeige meiner geehrten Kundschaft hierdurch ergebenst an, dass ich mein Geschäft von Prinzenstr. 77 in die **bedeutend vergrößerten Räume 44 Prinzenstr. 44**, gegenüber dem alten Geschäft, verlegt habe.
Monats-Garderobe.

Danksagung.
Für die vielen Beweise stiller Teilnahme und die zahlreichen Kranzpenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter **Wilhelmine Nickmann geb. Reichow** sage ich allen Freunden und Bekannten, insbesondere dem Chef der Brauerei Habel, Frau Emilie Habel, dem Personal der Brauerei Habel, den Genossen des dritten Wahlkreises (Bezirk 157), sowie dem Gesangsverein „Viedersfreude I“ meinen herzlichsten Dank.
Der trauernde Gatte **Hubert Nickmann** nebst Kindern.

Verband der Möbelpolierer.
Der Arbeitsnachweis für Südost und Rixdorf befindet sich nur bei Tschachsch, Rammstr. 6. (Telephon-Nr. IV Nr. 5729.)
Bei **Rohr, Heinrichsplatz**, wird Arbeit für Möbelpolierer nicht mehr vermittelt.
Es ist Pflicht aller Kollegen, ihre Arbeitgeber auf obiges sofort aufmerksam zu machen.
146/30* Der Vorstand.

Brosds Gesellschaftshaus am Damerhügel.
Inhaber: **H. Degbrodt** vom Straußschloß am Müggelsee.
Empfehle Fabriken, Vereinen und Korporationen für Sommervergütungen und Ausflüge mein großartig gelegenes Lokal. Zwei große Säle, Hallen, genügende Nebenräume, Belustigungen aller Art. Coullante Preise.
M. Degbrodt.

Kinderwagen
neuer hocheleganter und unverwundlich und beispiellos billig, weil direkt v. der ältesten, größten, schäcstesten Kinderwagenfabrik **J. Treibler, Grimma 134** Mein Katalog-Dein-Ratgeber. Sage beim Katalogverlangen, ob gegen Bar mit 10% Rabatt, od. bequeme Teilzahl. gewünscht.

Düsseldorfer Lotterie
zu Gunsten der St. Rochus-Kirche.
Ziehung schon **25. Juli**
15,379 Gewinne i. W. von Mk.
120000
Lose à 2 M. - 11 St. 20 M. (Porto u. Liste 30 Pf.)
Oscar Bräuer & Co. Nachf.
G. m. b. H., Bankgeschäft, Berlin W., Friedrichstr. 161.
Filialen:
NW, Wilsnackerstrasse 63.
O., Andreasstrasse 46a.
SO., Oranienstrasse 177.

Club-Haus
72. Kommandanten-Strasse No. 72.
Jeden Sonntag: 54882*
Grosser Ball.
Empfehle meine drei Festäle zu Versammlungen u. Feiern. Habe noch Sonnabende und Sonntage frei.
H. Ebert.
Josef Fischer
Kohlen-Großhandlung
Berlin O. 34, Brombergstr. 12/20.
Preise ab Platz von 10 Ctr. an:
In Hise, Salons-Briketts 7* p. Ctr. 85 Pf.
In Henckels Werke, do. 6u.7* 80
In Seiffenberger, do. 6u.7* 70
Anna, Adler, Marie, 60
Industrie-Briketts, Halbkohle 65
Bruch-Briketts 60
frei Keller pr. Ctr. 10 Pf. mehr.
Steinkohlen, Gascoals, Anthracit, Holz zu billigsten Sommerpreisen.
60 Handwagen verleihe zu 10 Pf.

Geld sparen Sie

Warenhaus Wilhelm Stein
BERLIN N., Chaussee-Strasse 65-66.

Gesetzlich geschützt **Spar-Karte** D. R. G. M. 102 691.

ANWEISUNG.
Jeder Käufer empfängt auf Wunsch für je 25 Pfg. des bezahlten Betrages eine Sparmarke. Diese Marken klebe man in die auf der Innenseite der Sparkarte vorgedruckten Felder. Sobald sämtliche Felder beklebt sind, wird der Sparbetrag fällig u. mit **1 MARK**.
In bar ausbezahlt. Es ist gestattet, die fälligen Sparkarten zu sammeln und den Sparbetrag jederzeit, auch erst am Jahresabschluss zu erheben.
Auf einzelne Artikel werden keine Sparmarken vorabgelegt!

Warenhaus Wilhelm Stein
N. Chaussee-Str. 65-66.

Extra-Angebot.
Sonnab., Montag, Dienstag
so lange der Vorrat reicht.

ZUR REISE.

Wir haben einen **200 Dtzd. elegant. Blusen** POSTEN circa einer erstklassigen Fabrik aufgekauft und bringen diese zu Preisen zum Verkauf, welche den Herstellungswert nicht übersteigen.

Serie I	Serie II	Serie IIa	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
1.05	2.05	2.50	2.90	3.25	3.75	4.50

Handschuhe.

	1 Paar	3 Paar
Damen-Halbhandschuhe (Netz-Gewebe), coul., weiss, schwarz	14 Pf.	35 Pf.
Damen-Halbhandschuhe (Netz-Gewebe), coul., weiss, schwarz	18 Pf.	50 Pf.
Damen-Halbhandschuhe (Peri-Filet), coul., weiss, schwarz	22 Pf.	60 Pf.
Damen-Halbhandschuhe m. 1 Steinnuss-Druckknopf, Peri-Filet, coul., weiss, schwarz	26 Pf.	70 Pf.
Damen-Halbhandschuhe mit 1 Steinnuss-Druckknöpfen, Netz-Gewebe, coul., weiss, schwarz	48 Pf.	1.35
Damen-Halbhandschuhe m. 2 Steinnuss-Druckknöpfen, Peri-Filet, reine Seide, coul., weiss, schwarz	78 Pf.	2.15
Damen-Fingerhandschuhe mit 2 Steinnuss-Druckknöpfen, Peri-Filet, coul., weiss, schwarz	32 Pf.	90 Pf.

Manilla-Reisehüte
mit verschiedenen Garnituren 4.25
Die Bestände von sämtlichen garnierten Damenhüten sind herabgesetzt zu Preisen von **4.25, 5.50**
Wert bisher das Doppelte.
Ein Posten **Sonnenschirme** per Stück **95 Pf., 1.45, 1.95, 2.95, 3.50.**

Tricotagen.

	1 Paar	3 Paar
Ringel-Damen-Strümpfe, engl. lang,	48 Pf.	-
Frauen-Strümpfe, deutschlang, gestriekt, Doppelsoble, Fersen und Spitze	38 Pf.	-
Damenstrümpfe, engl. lang, gewebt, Doppelsoble und Spitze	38 Pf.	1.05
Damenstrümpfe, engl. lang, gewebt, Doppelferse und Spitze, beste Qualität	50 Pf.	1.45
Macco-Socken mit verstärkter Ferse und Spitze	38 Pf.	1.05
Ein Posten Barchend-Damen-Röcke mit Volant Stück	1.38	

Schuhwaren.

Damen-Boxkalf-Schnürstiefel, sehr haltbar	7.50 M.
Damen-Chevreaux-Schnürstiefel, Lackkappe, Goodyear-Welt	10.25 M.
Damen-Segeltuch-Schnürstiefel, grau und weiss, Leder-Absatz und Besatz	4.80 M.
Damen-Melton-Reise-Schuhe	1.20 M.
Damen-Leder-Hausschuhe mit Absatzfleck	2.25 M.
Herren-Rossleder-Schnürstiefel, sehr haltbar	5.60 M.
Herren-Spiegel-Rossleder-Zugstiefel, aus einem Stück	6.75 M.
Herren-Boxkalf-Schnürstiefel, elegant u. haltbar	9.10 M.
Herren-Melton-Reise-Schuhe	1.45 M.
Herren-Leder-Hausschuhe mit Absatzfleck	3.00 M.

Ein Post. Wasch-Anzüge für Knaben im Alter v. 3-5 Jahren 1.95 M., von 6-10 Jahren 2.20 M. so lange der Vorrat reicht.

Segeltuch-Schnürstiefel für Mädchen, grau, elegante Ausführung Gr. 27-30 3.75 Gr. 31-35 4.15

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.
Sonnabend, den 9. Juli.
Anfang 7 1/2 Uhr:
Neues Opern-Theater. Das süße Mädel.

Belle-Alliance. Gastspiel von Emil Winter-Tymians in diesem Genre einzig dastehenden schätzlichen 15 Humoristen und Sängern. Lieber, Coupletts und Einakter. U. a.: Die strenge Gouvernante. Zum Schluss: In der Ballettschule.

Anfang 8 Uhr.
Schiller O. (Wallner-Theater.) Die Jüdin.

Wesien. Kamyelle Ritouche.
Kenes. Einen Zug will er sich machen.

Kleines. Kaffeehaus.
Central. Onkel Bräutigam.

Carl Weisk. Der Weg zum Herzen.
Stadt-Theater Mosbit. Großstadt-gaude.

Metropol. Ein tolles Jahr.
Winter-Garten. Edith Helena.

Delisse Alcom. Specialitäten.
Holla. Bemus auf Erden. Specialitäten.

Reichshallen. Stettiner Sänger.
Wiese bei Vater Philipp.

Passage-Theater. Letza Semmeloff. Specialitäten.

Aranta. Lindenstraße 48/49.
Die Insel Rügen.

Nachmittags 4 Uhr im Theater:
Aus dem Haushalt der freien Natur.

Invalidenstraße 57/62. Sternwarte. Täglich geöffnet von 7 bis 11 Uhr.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.) Morwisch-Oper.

Sonnabendabend 8 Uhr:
Die Jüdin.

Sonntag nachmittags 3 Uhr:
bei halben Preisen:
Zar und Zimmermann.

Sonntagabend 8 Uhr:
Gastspiel Heinrich Bütel:
Der Troubadour.

Der Sommergarten ist eröffnet.
Im Garten des Schiller-Theater N. täglich großes Militär-Konzert.

Neues Theater.
Schiffbauerdamm 4a-5.

Einen Jux will er sich machen.
Anfang 8 Uhr.

Morgen: Einen Jux will er sich machen.

Kleines Theater.
Unter den Linden 44.

Nachtsyl.
Anfang 8 Uhr.

Morgen: Nachtsyl.

Central-Theater.
8 Uhr. Keine Preise: Gastspiel des königlichen Hofkapellmeisters Emil Richard.

Onkel Bräutig.
Lebensbild in 5 Akten von Fr. Heuter.

Morgen und folgende Tage:
Onkel Bräutig.

Belle-Alliance-Theater.
Im Theater abends 7 1/2 Uhr:
Gastspiel von Winter-Tymians in diesem Genre einzig dastehenden schätzlichen 15 Humoristen u. Sängern.

Im Sommergarten:
Russisch-japan. Sommernachtsfest.

Apollo-Theater.
8 Uhr:
Das neue große Juli-Specialitäten-Programm mit Emmi Kröschert und Martin Kettner. 9 1/2 Uhr:

Venus auf Erden.
Operette von Paul Lincke.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.

Metropol-Theater
Der grösste Erfolg dieses Jahres:
Ein tolles Jahr.
Gr. dramatisch-satirische Revue in 5 Bildern von Julius Freund. Musik von Victor Hollander. Anfang 8 Uhr. Rauchen überall gestattet.

Sanssouci.
Königlicher Thor - Stat. der Hochbahn
Täglich im Garten:
Hoffmanns Norddeutsche Sänger.
Sonntag, Montag, Donnerstag:
Nach der Solace: Tanz.
Wochentags haben Hoch- und Gärten, auch die zu den Theater-Abenden angegebenen, Gültigkeit.

Urania.
Taubenstr. 48/49.
Um 4 Uhr im Theater:
Aus dem Haushalt der freien Natur.
Um 8 Uhr:

Die Insel Rügen. Sternwarte
Invalidenstr. 57/62.

Passage-Panoptikum.
Das Bärenweib. lebend.
Der 16-jährige Rosenkranz
Der lange Josef
217 cm gross.
Nada und Anomos.
Gedankenkonzert.
Der Leichenfund.
Aga, die schwabende Jungfrau.
Alles ohne Extra-Entree.

P. CASTAN'S PANOPTICUM.
Friedrichstr. 165.
Die vielbewunderten
zusammengewachsenen
Schwestern
Rosa und Josefa:
!! einzig dastehend in der Welt !!

ZOOLOGISCHER GARTEN
Deute nachmittags 5 Uhr:
Militär-Doppel-Konzert.
Gastspiel
des Rostocher Solo-Quartetts
(Solopernsänger 3, Birtenlöwen,
Oratorien-Sänger C. Rost und die
Opernsänger Kreuder u. Hoefeling).
Eintritt 1 M., ab 6 Uhr 50 Pf.
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Cirkus Sarasani
(Zitadellstraße).
Täglich abends 8 Uhr:
Sensationelle Vorstellungen.

Wittwoch und Sonntag:
Zwei Vorstellungen
4 Uhr nachmittags u. 8 Uhr abends.
Nur die hervorragendsten
Attraktionen auf sämtlichen Gebieten
der circensischen Kunst.
Preise der Plätze:
Logen 3 M., Sperrsitze 2 M.,
1. Platz 1 M., 2. Platz 75 Pf.,
3. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.
Karten-Vorverkauf bei Paul Grimm,
Eigarren-Verandhaus, Ecke Linden-
und Friedrichstraße. 57549

Carl Weiss-Theater.
Große Frankfurterstr. 132.
Nur noch kurze Zeit!
Der Weg zum Herzen.
Anfang 8 Uhr.
Sonntagabend 8 Uhr: Vireta, die versunkene Stadt.
Im Garten: Neues Programm.
Anfang 5 Uhr.
Sonnabend: Sommernachtsfest.

W. Noacks Theater
Direktion: Rob. Dill. Brunnstr. 16.
Sommerfest
des Raufclubs Blau Flagge.
Verbotene Wege.
Berliner Volkstheater von 8 Hölzer.
Dazu die wirklichen Specialitäten.
Gastspiel von „Don Totolo“, das medi-
cinische Mädel“. Anfang 6 Uhr.
Bei schlechtem Wetter Vorst. im Saal.

Fröbels Allerlei-Theater
fr. Puhlmann, Schönhauser Allee 142.
Deute: Großes Sommerfest.
Konzert, Theater, Specialitäten.
10 neue Nummern.
Um 8 Uhr: Citerius. Volkstheater.
Großer Sommernachtsfest.
Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.

Diez' Specialitäten-Theater.
Landsberger Allee 76/79.
Direkt Ringbahnstation.
Oh schön! Täglich Ob Regen
im herrlichen Garten ab. gr. Saal:
Das neue konturrenz. Programm,
u. a. mit stürmischem Verlauf:
die besten Afro-
die besten Daten der Welt.
4 Vulkanos, bester Mischel-Alt.
Dirig.: Fritz Brand, Humorist.
Senor & Berard, der Tanzkomponist.
Dieleiche Ramon, Rennert-Stange usw.

Der Bäckerstreif.
Große aktuelle Fantomime.
Kaffeehäuser, Volksbelustigungen.
Sonntag, Montag und Sonnabend bis
2 Uhr: Ball. Entree 20 Pf.

Max Kliem's Sommer-Theater
Hasenheide 13-15. - Artistische Leitung: Paul Mühlitz.
Täglich: Gr. Konzert, Theater- u. Specialitäten-Vorstellung.
Jeden Montag: Sommerfest. - Jeden Mittwoch: Die beliebtesten
Kinderfeste. - Jeden Donnerstag: Elite-Tag.
Die Kaffeehäuser ist täglich von 2 Uhr ab geöffnet.
2 hochlegante Regeldamen, Wärselhuber, Rondloret, Blumenstand etc.
In den Sälen:
Grosser Ball.

Sportpark Friedenau.
Sonntag, den 10. Juli, nachm. 4 Uhr:
Zweites
Deutsches Damen-Wettkampfen,
Match zwischen Pariser und Berliner Damen.
Gr. Radrennen u. Leichtathletik-Sport.

Rahnsdorfer Mühle Paradiesgarten
Bahnhofstation Rahnsdorf 10 Min. v. Bahnhof herrlich am Walde
u. Wärgelsee geleg. Gr. schön. Garten.
Jeden Sonntag: Grosser Elite-Ball.
Kaffeehäuser * Musik * Volksbelustigungen * Vab-
Anhalt. Baden frei, Angeln frei.
Verleinen, Gesellschaften usw. bestens empfohlen. - Fernsprecher Amt
Friedrichshagen Nr. 73. [55732]

Reichshallen
Stettiner Sänger.
Neu! Vireta bei
Vater Philipp.
Anfang 8 Uhr.
Sonnabend 7 Uhr.

Berliner Präler
Theater
Kastellan-Allee 7-9
Täglich: Vireta.
Gastspiel: Kalamitäten in
der Küche. Satanello-Trio.
Wardinis. Clown Steff.
Romeos. Ball. Konzert,
Specialitäten. Anf. 4 Uhr.
Eintr. 30 Pf. Rum. 50 Pf.

Dampfer-Extrafahrten
Neu! Billigste Neu!
von der Michael-Brücke jeden Tag, außer Sonnabend, vormittags
von 9 Uhr. Einmalige Fahrt 30 Pf. Nachm. 2 Uhr hin und zurück 30 Pf.
Jeden Sonntagvormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr nach Wolters-
dorfer Schleuse-Schloss mit Wärl. Einmalige Fahrt 50 Pf.
R. Tismer.
Teleph. Amt VII. 2541. [5376L*]

Centralverband der Maurer Deutschlands
Zweigverein Berlin.
Sonnabend, den 9. Juli 1904, in der Brauerei Friedrichshain
(Am Königsthor):
Grosses Sommerfest
zur Feier des dreizehnten Stiftungsfestes,
arrangiert vom
Centralverband der Maurer (Zweigverein Berlin.)
Konzert, Theater, Specialitäten-Vorstellung.
Um 11 Uhr: Kinder-Fackel-Polonaise.
Jedes Kind erhält ein Geschenk.
Im grossen Saale von 7 Uhr an: Grosser Ball.
Die Kaffeefläche steht den geehrten Damen von 4 Uhr an zur Verfügung.
Anfang des Konzerts nachmittags 4 Uhr.
Damen 25 Pfennige.
Das Komitee.

Bernhard Rose-Theater
Gesundbrunnen. Badstr. 58.
Deute: Großes Sommerfest
verbunden mit Garten-Konzert
und Theater-Vorstellung.
Auffreten sämtlicher Specialitäten, u. a.:
Paul Coradini,
Clown Loiset.
Die Reise durch Berlin in
80 Stunden.
Im Saale: Sommernachts-Ball.
Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.

Schweizer-Garten
Am Königsthor. Am Friedrichshain.
Täglich:
Theater-Vorstellung
mit wechselndem Programm.
Um 1. und 15. jeden Monats
Specialitäten-Wechsel.
Zum Schluss:
Die Rechenburg.
Vollständig mit Gesang in zwei Akten.
Entree 30 Pf.
Täglich: Jeden Mittwoch:
Ball. Kinderfest.

Victoria-Brauerei
Lützowstr. 111/112.
Täglich im Garten oder
Saal:
Korsts
Norddeutsche
Humoristen
und
Quartett-Sänger.
Anf.: Woche 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.
Bons haben Gültigkeit.

Passage-Theater.
Terka Semmeloff
Farical-Soubrette.
Die mysteriöse Uhr.
Vierzehn erstklass. Nummern.

Landes-Ausstellungs-Park.
Täglich: Doppel-Konzert.
Dejeuners von 2,50 Mark an bis 2 Uhr nachmittags.
Diners und Soupers von 4 Mark an.
Neu erbaut: Festsaal, gedeckte Gartenhallen,
Fontaine lumineuse.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Berlin.
Bureau: Engel-Hfer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt IV, 3358.

Centralverband der Maurer Deutschlands
Zweigverein Berlin.
Sonnabend, den 9. Juli 1904, in der Brauerei Friedrichshain
(Am Königsthor):
Grosses Sommerfest
zur Feier des dreizehnten Stiftungsfestes,
arrangiert vom
Centralverband der Maurer (Zweigverein Berlin.)
Konzert, Theater, Specialitäten-Vorstellung.
Um 11 Uhr: Kinder-Fackel-Polonaise.
Jedes Kind erhält ein Geschenk.
Im grossen Saale von 7 Uhr an: Grosser Ball.
Die Kaffeefläche steht den geehrten Damen von 4 Uhr an zur Verfügung.
Anfang des Konzerts nachmittags 4 Uhr.
Damen 25 Pfennige.
Das Komitee.

Bernhard Rose-Theater
Gesundbrunnen. Badstr. 58.
Deute: Großes Sommerfest
verbunden mit Garten-Konzert
und Theater-Vorstellung.
Auffreten sämtlicher Specialitäten, u. a.:
Paul Coradini,
Clown Loiset.
Die Reise durch Berlin in
80 Stunden.
Im Saale: Sommernachts-Ball.
Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.

Schweizer-Garten
Am Königsthor. Am Friedrichshain.
Täglich:
Theater-Vorstellung
mit wechselndem Programm.
Um 1. und 15. jeden Monats
Specialitäten-Wechsel.
Zum Schluss:
Die Rechenburg.
Vollständig mit Gesang in zwei Akten.
Entree 30 Pf.
Täglich: Jeden Mittwoch:
Ball. Kinderfest.

Victoria-Brauerei
Lützowstr. 111/112.
Täglich im Garten oder
Saal:
Korsts
Norddeutsche
Humoristen
und
Quartett-Sänger.
Anf.: Woche 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.
Bons haben Gültigkeit.

Passage-Theater.
Terka Semmeloff
Farical-Soubrette.
Die mysteriöse Uhr.
Vierzehn erstklass. Nummern.

Landes-Ausstellungs-Park.
Täglich: Doppel-Konzert.
Dejeuners von 2,50 Mark an bis 2 Uhr nachmittags.
Diners und Soupers von 4 Mark an.
Neu erbaut: Festsaal, gedeckte Gartenhallen,
Fontaine lumineuse.

Max Kliem's Sommer-Theater
Hasenheide 13-15. - Artistische Leitung: Paul Mühlitz.
Täglich: Gr. Konzert, Theater- u. Specialitäten-Vorstellung.
Jeden Montag: Sommerfest. - Jeden Mittwoch: Die beliebtesten
Kinderfeste. - Jeden Donnerstag: Elite-Tag.
Die Kaffeehäuser ist täglich von 2 Uhr ab geöffnet.
2 hochlegante Regeldamen, Wärselhuber, Rondloret, Blumenstand etc.
In den Sälen:
Grosser Ball.

Sportpark Friedenau.
Sonntag, den 10. Juli, nachm. 4 Uhr:
Zweites
Deutsches Damen-Wettkampfen,
Match zwischen Pariser und Berliner Damen.
Gr. Radrennen u. Leichtathletik-Sport.

Rahnsdorfer Mühle Paradiesgarten
Bahnhofstation Rahnsdorf 10 Min. v. Bahnhof herrlich am Walde
u. Wärgelsee geleg. Gr. schön. Garten.
Jeden Sonntag: Grosser Elite-Ball.
Kaffeehäuser * Musik * Volksbelustigungen * Vab-
Anhalt. Baden frei, Angeln frei.
Verleinen, Gesellschaften usw. bestens empfohlen. - Fernsprecher Amt
Friedrichshagen Nr. 73. [55732]

Reichshallen
Stettiner Sänger.
Neu! Vireta bei
Vater Philipp.
Anfang 8 Uhr.
Sonnabend 7 Uhr.

Berliner Präler
Theater
Kastellan-Allee 7-9
Täglich: Vireta.
Gastspiel: Kalamitäten in
der Küche. Satanello-Trio.
Wardinis. Clown Steff.
Romeos. Ball. Konzert,
Specialitäten. Anf. 4 Uhr.
Eintr. 30 Pf. Rum. 50 Pf.

Dampfer-Extrafahrten
Neu! Billigste Neu!
von der Michael-Brücke jeden Tag, außer Sonnabend, vormittags
von 9 Uhr. Einmalige Fahrt 30 Pf. Nachm. 2 Uhr hin und zurück 30 Pf.
Jeden Sonntagvormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr nach Wolters-
dorfer Schleuse-Schloss mit Wärl. Einmalige Fahrt 50 Pf.
R. Tismer.
Teleph. Amt VII. 2541. [5376L*]

Centralverband der Möbelpolierer.
Montag, den 11. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Gussfittenstraße 40:
Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag, 2. Diskussion, 3. Verbandsangelegenheiten, 4. Verschiedenes.
Referent und Thema wird in der Versammlung bekannt gemacht.
Montag, den 18. Juli, im Gewerkschaftshause, Engel-Hfer 15:
General-Versammlung.
Zur besonderen Beachtung!
Die Benennung des früheren Arbeitsschweizer SO. (bei Röhren) ist allen Kollegen verboten und hat die sofortige Entziehung
der Arbeitsschweizer-Unterstützung zur Folge.
Der Arbeitsschweizer der Möbelpolierer für SO. be-
findet sich nur bei Tschacksch, Raumstr. 6. (Telephon:
Amt IV, Nr. 5729.)
Kollegen, welche obiger Bestimmung zuwiderhandeln, haben die Folgen
des § 8. Absatz b unseres Statuts zu gewärtigen.
Anderem ist es Pflicht aller Kollegen, ihren Arbeitgeber auf die Ver-
letzung des Arbeitsschweizer aufmerksamer zu machen.

Billets zur Dampfperle, welche am 31. Juli stattfindet, sind in
allen Bahnhöfen sowie beim Vorfinden, für Erwachsene a 1 M., Kinder
von 6-14 Jahren 50 Pf., zu haben.
Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Berlin.
Bureau: Engel-Hfer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt IV, 3358.

Achtung! Metallarbeiter! Achtung!
Montag, den 11. Juli, abends 7 1/2 Uhr, im Lokale von Ziel,
Bergstraße 151-152:
Bezirks-Versammlung für Rixdorf
(zugehörig Creptow, Brih, Tempelhof u. Mariensfelde).
Tages-Ordnung:
1. Der Bund der Arbeitgeber-Verbände und die deutschen
Gewerkschaften. Referent: Kollege A. Cohen. 2. Verbandsangelegen-
heiten. 3. Verschiedenes. 117/14
Zahlreiche Beteiligung erwartet. Die Ortsverwaltung.

Grosses Sommerfest
der Rohrleger und Helfer Berlins und der Umgegend
in den Lokalitäten von Ludwig, Treptow, Köppler Landstraße 25/26:
Grosses Garten-Konzert
unter tätiger Mitwirkung des Gesangsvereins „Liebesfreude 1“ (Mitglied
des Arbeiter-Sängerbundes) - Auffreten des beliebtesten „Berliner Uk-
Trio“ - Großes Feuerwerk - Tanz - Kinder-Polonaise.
Jedes Kind erhält eine Stocklaterne gratis. Herren, die am Tanz teil-
nehmen, zahlen 50 Pf. nach.
Anfang nachmittags 2 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 2 Uhr an ist die Kaffeefläche geöffnet.

Flotten-Schauspiele
Kurfürstendamm 153-156.
Eröffnungs-Vorstellung am Sonnabend, 9. Juli,
abends 8 Uhr.
Grösste Wasserschauspiele der Welt.
Die Flotte im Frieden und im Kriege.
Beschlussung von Port Arthur durch die japanische Flotte.
Vollständig gedeckte Tribüne. Konzertmusik der Marine-Kapelle.
Preise der Plätze: Mittellogge M. 4,10, Seitenloge M. 3,10, Parkett
M. 2,10, I. Platz M. 1,50, II. Platz M. 1,10, Stehplatz 55 Pf.
Täglich 2 Vorstellungen, um 4 und 8 Uhr.
Sonntags 3 Vorstellungen, um 3, 5 1/2 und 8 Uhr.
In den Nachmittags-Vorstellungen wochentags Preisermässigung.
Die Tages-Kasse ist von 10 Uhr vorm. an geöffnet. 14/15

Reichshallen
Stettiner Sänger.
Neu! Vireta bei
Vater Philipp.
Anfang 8 Uhr.
Sonnabend 7 Uhr.

Berliner Präler
Theater
Kastellan-Allee 7-9
Täglich: Vireta.
Gastspiel: Kalamitäten in
der Küche. Satanello-Trio.
Wardinis. Clown Steff.
Romeos. Ball. Konzert,
Specialitäten. Anf. 4 Uhr.
Eintr. 30 Pf. Rum. 50 Pf.

Dampfer-Extrafahrten
Neu! Billigste Neu!
von der Michael-Brücke jeden Tag, außer Sonnabend, vormittags
von 9 Uhr. Einmalige Fahrt 30 Pf. Nachm. 2 Uhr hin und zurück 30 Pf.
Jeden Sonntagvormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr nach Wolters-
dorfer Schleuse-Schloss mit Wärl. Einmalige Fahrt 50 Pf.
R. Tismer.
Teleph. Amt VII. 2541. [5376L*]

Centralverband der Möbelpolierer.
Montag, den 11. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Gussfittenstraße 40:
Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag, 2. Diskussion, 3. Verbandsangelegenheiten, 4. Verschiedenes.
Referent und Thema wird in der Versammlung bekannt gemacht.
Montag, den 18. Juli, im Gewerkschaftshause, Engel-Hfer 15:
General-Versammlung.
Zur besonderen Beachtung!
Die Benennung des früheren Arbeitsschweizer SO. (bei Röhren) ist allen Kollegen verboten und hat die sofortige Entziehung
der Arbeitsschweizer-Unterstützung zur Folge.
Der Arbeitsschweizer der Möbelpolierer für SO. be-
findet sich nur bei Tschacksch, Raumstr. 6. (Telephon:
Amt IV, Nr. 5729.)
Kollegen, welche obiger Bestimmung zuwiderhandeln, haben die Folgen
des § 8. Absatz b unseres Statuts zu gewärtigen.
Anderem ist es Pflicht aller Kollegen, ihren Arbeitgeber auf die Ver-
letzung des Arbeitsschweizer aufmerksamer zu machen.

Billets zur Dampfperle, welche am 31. Juli stattfindet, sind in
allen Bahnhöfen sowie beim Vorfinden, für Erwachsene a 1 M., Kinder
von 6-14 Jahren 50 Pf., zu haben.
Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Berlin.
Bureau: Engel-Hfer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt IV, 3358.

Achtung! Metallarbeiter! Achtung!
Montag, den 11. Juli, abends 7 1/2 Uhr, im Lokale von Ziel,
Bergstraße 151-152:
Bezirks-Versammlung für Rixdorf
(zugehörig Creptow, Brih, Tempelhof u. Mariensfelde).
Tages-Ordnung:
1. Der Bund der Arbeitgeber-Verbände und die deutschen
Gewerkschaften. Referent: Kollege A. Cohen. 2. Verbandsangelegen-
heiten. 3. Verschiedenes. 117/14
Zahlreiche Beteiligung erwartet. Die Ortsverwaltung.

Centralverband der Maurer Deutschlands
Zweigverein Berlin.
Sonnabend, den 9. Juli 1904, in der Brauerei Friedrichshain
(Am Königsthor):
Grosses Sommerfest
zur Feier des dreizehnten Stiftungsfestes,
arrangiert vom
Centralverband der Maurer (Zweigverein Berlin.)
Konzert, Theater, Specialitäten-Vorstellung.
Um 11 Uhr: Kinder-Fackel-Polonaise.
Jedes Kind erhält ein Geschenk.
Im grossen Saale von 7 Uhr an: Grosser Ball.
Die Kaffeefläche steht den geehrten Damen von 4 Uhr an zur Verfügung.
Anfang des Konzerts nachmittags 4 Uhr.
Damen 25 Pfennige.
Das Komitee.

Bernhard Rose-Theater
Gesundbrunnen. Badstr. 58.
Deute: Großes Sommerfest
verbunden mit Garten-Konzert
und Theater-Vorstellung.
Auffreten sämtlicher Specialitäten, u. a.:
Paul Coradini,
Clown Loiset.
Die Reise durch Berlin in
80 Stunden.
Im Saale: Sommernachts-Ball.
Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.

Schweizer-Garten
Am Königsthor. Am Friedrichshain.
Täglich:
Theater-Vorstellung
mit wechselndem Programm.
Um 1. und 15. jeden Monats
Specialitäten-Wechsel.
Zum Schluss:
Die Rechenburg.
Vollständig mit Gesang in zwei Akten.
Entree 30 Pf.
Täglich: Jeden Mittwoch:
Ball. Kinderfest.

Victoria-Brauerei
Lützowstr. 111/112.
Täglich im Garten oder
Saal:
Korsts
Norddeutsche
Humoristen
und
Quartett-Sänger.
Anf.: Woche 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.
Bons haben Gültigkeit.

Passage-Theater.
Terka Semmeloff
Farical-Soubrette.
Die mysteriöse Uhr.
Vierzehn erstklass. Nummern.

Landes-Ausstellungs-Park.
Täglich: Doppel-Konzert.
Dejeuners von 2,50 Mark an bis 2 Uhr nachmittags.
Diners und Soupers von 4 Mark an.
Neu erbaut: Festsaal, gedeckte Gartenhallen,
Fontaine lumineuse.

Max Kliem's Sommer-Theater
Hasenheide 13-15. - Artistische Leitung: Paul Mühlitz.
Täglich: Gr. Konzert, Theater- u. Specialitäten-Vorstellung.
Jeden Montag: Sommerfest. - Jeden Mittwoch: Die beliebtesten
Kinderfeste. - Jeden Donnerstag: Elite-Tag.
Die Kaffeehäuser ist täglich von 2 Uhr ab geöffnet.
2 hochlegante Regeldamen, Wärselhuber, Rondloret, Blumenstand etc.
In den Sälen:
Grosser Ball.

Sportpark Friedenau.
Sonntag, den 10. Juli, nachm. 4 Uhr:
Zweites
Deutsches Damen-Wettkampfen,
Match zwischen Pariser und Berliner Damen.
Gr. Radrennen u. Leichtathletik-Sport.

Rahnsdorfer Mühle Paradiesgarten
Bahnhofstation Rahnsdorf 10 Min. v. Bahnhof herrlich am Walde
u. Wärgelsee geleg. Gr. schön. Garten.
Jeden Sonntag: Grosser Elite-Ball.
Kaffeehäuser * Musik * Volksbelustigungen * Vab-
Anhalt. Baden frei, Angeln frei.
Verleinen, Gesellschaften usw. bestens empfohlen. - Fernsprecher Amt
Friedrichshagen Nr. 73. [55732]

Reichshallen
Stettiner Sänger.
Neu! Vireta bei
Vater Philipp.
Anfang 8 Uhr.
Sonnabend 7 Uhr.

Berliner Präler
Theater
Kastellan-Allee 7-9
Täglich: Vireta.
Gastspiel: Kalamitäten in
der Küche. Satanello-Trio.
Wardinis. Clown Steff.
Romeos. Ball. Konzert,
Specialitäten. Anf. 4 Uhr.
Eintr. 30 Pf. Rum. 50 Pf.

Dampfer-Extrafahrten
Neu! Billigste Neu!
von der Michael-Brücke jeden Tag, außer Sonnabend, vormittags
von 9 Uhr. Einmalige Fahrt 30 Pf. Nachm. 2 Uhr hin und zurück 30 Pf.
Jeden Sonntagvormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr nach Wolters-
dorfer Schleuse-Schloss mit Wärl. Einmalige Fahrt 50 Pf.
R. Tismer.
Teleph. Amt VII. 2541. [5376L*]

Centralverband der Möbelpolierer.
Montag, den 11. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Gussfittenstraße 40:
Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag, 2. Diskussion, 3. Verbandsangelegenheiten, 4. Verschiedenes.
Referent und Thema wird in der Versammlung bekannt gemacht.
Montag, den 18. Juli, im Gewerkschaftshause, Engel-Hfer 15:
General-Versammlung.
Zur besonderen Beachtung!
Die Benennung des früheren Arbeitsschweizer SO. (bei Röhren) ist allen Kollegen verboten und hat die sofortige Entziehung
der Arbeitsschweizer-Unterstützung zur Folge.
Der Arbeitsschweizer der Möbelpolierer für SO. be-
findet sich nur bei Tschacksch, Raumstr. 6. (Telephon:
Amt IV, Nr. 5729.)
Kollegen, welche obiger Bestimmung zuwiderhandeln, haben die Folgen
des § 8. Absatz b unseres Statuts zu gewärtigen.
Anderem ist es Pflicht aller Kollegen, ihren Arbeitgeber auf die Ver-
letzung des Arbeitsschweizer aufmerksamer zu machen.

Billets zur Dampfperle, welche am 31. Juli stattfindet, sind in
allen Bahnhöfen sowie beim Vorfinden, für Erwachsene a 1 M., Kinder
von 6-14 Jahren 50 Pf., zu haben.
Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Berlin.
Bureau: Engel-Hfer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt IV, 3358.

Achtung! Metallarbeiter! Achtung!
Montag, den 11. Juli, abends 7 1/2 Uhr, im Lokale von Ziel,
Bergstraße 151-152:
Bezirks-Versammlung für Rixdorf
(zugehörig Creptow, Brih, Tempelhof u. Mariensfelde).
Tages-Ordnung:
1. Der Bund der Arbeitgeber-Verbände und die deutschen
Gewerkschaften. Referent: Kollege A. Cohen. 2. Verbandsangelegen-
heiten. 3. Verschiedenes. 117/14
Zahlreiche Beteiligung erwartet. Die Ortsverwaltung.

Grosses Sommerfest
der Rohrleger und Helfer Berlins und der Umgegend
in den Lokalitäten von Ludwig, Treptow, Köppler Landstraße 25/26:
Grosses Garten-Konzert
unter tätiger Mitwirkung des Gesangsvereins „Liebesfreude 1“ (Mitglied
des Arbeiter-Sängerbundes) - Auffreten des beliebtesten „Berliner Uk-
Trio“ - Großes Feuerwerk - Tanz - Kinder-Polonaise.
Jedes Kind erhält eine Stocklaterne gratis. Herren, die am Tanz teil-
nehmen, zahlen 50 Pf. nach.
Anfang nachmittags 2 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 2 Uhr an ist die Kaffeefläche geöffnet.

Flotten-Schauspiele
Kurfürstendamm 153-156.
Eröffnungs-Vorstellung am Sonnabend, 9. Juli,
abends 8 Uhr.
Grösste Wasserschauspiele der Welt.
Die Flotte im Frieden und im Kriege.
Beschlussung von Port Arthur durch die japanische Flotte.
Vollständig gedeckte Tribüne. Konzertmusik der Marine-Kapelle.
Preise der Plätze: Mittellogge M. 4,10, Seitenloge M. 3,10, Parkett
M. 2,10, I. Platz M. 1,50, II. Platz M. 1,10, Stehplatz 55 Pf.
Täglich 2 Vorstellungen, um 4 und 8 Uhr.
Sonntags 3 Vorstellungen, um 3, 5 1/2 und 8 Uhr.
In den Nachmittags-Vorstellungen wochentags Preisermässigung.
Die Tages-Kasse ist von 10 Uhr vorm. an geöffnet. 14/15

Reichshallen
Stettiner Sänger.
Neu! Vireta bei
Vater Philipp.
Anfang 8 Uhr.
Sonnabend 7 Uhr.

Berliner Präler
Theater
Kastellan-Allee 7-9
Täglich: Vireta.
Gastspiel: Kalamitäten in
der Küche. Satanello-Trio.
Wardinis. Clown Steff.
Romeos.

Der neunte Buchbinder-Verbandstag.

Dresden, 7. Juli.

(Vormittags-Sitzung.)

Die Debatte über Tarifvereinbarungen wird fortgeführt. Babel-Leipzig teilt im Interesse der Vertreter der kleinen Städte das Wichtigste über das Tarifamt mit.

Fällen der Schiffsvorstände die Verhandlungen zu leiten hätte! Aber trotz aller Mängel und Nichtachtung des Tarifamtes seitens der Unternehmer müsse es hochgehalten und weiter ausgebaut werden.

Schlegel-Hamburg glaubt nicht recht daran, daß die Leipziger ihre Vorliebe für die kleineren Städte auch durch Taten beweisen werden. Den kleinen Zahlstellen sei schon oft versprochen worden, daß ihnen geholfen werde.

Arbeitszeit befreit werden müßten. Dazu gehöre aber Anstellung von Agitatoren, die vor Maßregelung sicher seien und ganze Arbeit machen könnten.

Kohl-Dresden muß den Leipziguern auch den Vorwurf machen, daß sie für die Provinz bisher nur schöne Worte gehabt hätten. Die Lohnbewegung, die Dresden plane, werde durch Erhöhung der Beiträge von vornherein zu nichte gemacht.

Kohl-Leipzig erklärt, die Tatsache, daß Leipzig seiner Zeit 4000 M. für die Grimmitzhauser aufgebracht, beweise, daß sie auch für die Provinz etwas übrig hätten.

Reisen heisst: Gottes schöne Welt sehen; aber wir begnügen uns nicht mehr damit, was mit dem bloßen Auge zu erreichen ist.

Der Kampf im Bäckergewerbe!

Folgende Bäckermeister haben am Freitag, den 8. d. Mts., den Tarif anerkannt und unterschrieben, sind als geregelt zu betrachten und in der Sonntagsliste nachzutragen:

- Norden. Dunderstr. 73, C. Kaete. Hofmeisterstr. 9, Rapp (ist alles wieder geregelt). Kopenhagenerstr. 74, P. Schön. Prinzen-Allee 57, R. Schmeinh.

Kufeke's beste Nahrung für gesunde und magenkranke Kinder. Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe, Verstopfung etc.

Die Forderungen durchbrochen resp. zurückgezogen haben folgende Bäckermeister und sind deshalb aus der Liste der Bevilligten zu streichen:

Kein Laden, nur 1. Etage. Diese Preise bis 17. Juli! Special-Offerte für Händler und Restaurateure. 1000 Stück Flor de Murias M. 42,50.

Gelegenheitskauf! Sowelt der Vorrat reicht, verkaufen wir gr. Partie-Posten Teppiche, Gardinen, Portieren etc. auch einzeln zu fabelhaft billigen Preisen.

RENNABOR-RÄDER sind nur nicht wenn sie nebenstehende Schutzmarke tragen. Ueberall vertreten. Kataloge postfrei.

Jos. Gremmer's Wwe. Landshut, Bayern. Erste und Älteste Brasiltabakfabrik. Brasilschnupftabak per Pfd. Mk. 170, Mk. 150 und Mk. 130.

Komplette Küchen-Einrichtungen. 130 Teile für 35 Mark. 200 " " 75 " 800 " " 150 "

Keine Entfernung zu weit? um sich nicht bei mir einen passenden geeigneten Anzug zu kaufen, schon von 8 M. an - Getrag. Sommerpaletots, Hosen, Geh-Röcke etc. Preise stammen billig - Fertige neue Garderobe (Gelegenheitskäufe).

Eine Mark wöchentliche Teilzahlung liefert eleg. fertige Herren-Moden. Bestellungen u. Nach. indell. Ausf. Werkstatt im Hause.

Dr. Simmel, Spezialarzt für Haut- und Harnleiden. 10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4.

J. Wand's Monatsgarderoben-Geschäft. Prinzenstr. 17. Gr. Frankfurterstr. 116.

Dr. Simmel, Spezialarzt für Haut- und Harnleiden. 10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4.

Jeder Arbeiter, Jeder Handwerker sollte zur Arbeit die Lederhose Herkules tragen. Kleiner Verkauf. Sehr starkes Leder in praktischen grauen u. braunen Streifen.

Baer Sohn. En gros. Export. En detail. Gauselstr. 24a/25, Bräudenstr. 11. Gr. Frankfurterstr. 20.

Verband der Tapezierer Filiale Berlin. Nachstehende Zahlstellen sind eingerichtet: Beiträge werden entgegen genommen.

Nathan Wand, 129 Stallherstr. 129. Die schönsten Herren-Sommer-Paletots und Anzüge in neu, sowie speziell Monats-Garderobe.



AUSVERKAUF.
Wegen herrlicher Nichtsteigerung — jährlich
1500 Kart — bin ich gezwungen, mein großes
Lager in
Hüten, Schirmen, Mützen, Krawatten
u. s. w. zu verkaufen, es kommen nur meine bekannt
guten Qualitäten zum Verkauf und ich jeder be-
rechtigt, bei Bezahlung 10% in Abzug zu bringen.
Otto Gerholdt, Dresdenerstr. 2,
Gde. Wallfahrtstr.

Wo?
ist der schönste Ort für Landpartien und Aus-
flüge per Dampfer, Bremser und zu Fuß durch
den Grunewald zu erreichen? Auf der Insel
Bickelwerder, in Rixdahlhaus zum Freund.
Bei schlechtem Wetter Unterkunft für 1500 Personen.
**NESTLE'S Kinder-
mehl**
Unübertroffen bei:
Brechdurchfall Diarrhoe Darmkatarrh
Vorrätig in Apotheken, Drogerien, Colonialw.

W. Zapel
Hut-Fabrik, Skalitzerstr. 131.
Größtes Special-Geschäft
für Seiden- und Filz-Hüte.
Lager in Schirmen und Mützen. [56672]

2. Ziehung 1. Klasse 211. Kl. Preuß. Lotterie.
Ziehung vom 8. Juli 1904, vormittags.
Für die Gewinne über 50 RM. sind die betreffenden Nummern
in Nummern beigelagt.
(Ohne Gewähr.)

137 44 281 320 [100] 74 411 045 823 [200] 1046
188 343 423 [100] 29 506 35 642 043 58 [211] 40 253
459 634 3200 315 887 945 [100] 58 4035 49 315 492
608 37 750 [100] 67 850 5105 91 371 491 612 34
6018 55 203 8 7012 738 953 8126 95 73 261 389 477
500 88 628 749 9165 09 [200] 761
10127 506 64 [100] 618 716 15 79 [112] 556
68 627 89 711 808 927 09 [12785 846] 13104 89 88 95
[200] 318 94 494 510 18 [14124 [100] 379 427 47 551
663 15018 100 24 72 386 412 635 [100] 62 948
16085 218 334 454 609 [17031 358 713 910 31] 18121
66 267 408 680 745 [19056 76 130 218 359 543 639 723
20059 105 27 46 578 709 976 [21005 111 63 368
632 906 [22209 29 385 43 10 782 948] 23092 746
850 930 44 [24030 54 173 239 598 789] 25305 8 14
18 455 526 606 96 888 [26166 99 289 690 744 841 42
46 691 [27099 74 232 58 410 45 87 701] 28239 386
[100] 988 [29215 24 412 93 005 [100] 99 739 831 63 76
30070 177 459 544 600 14 927 40 [31133 391 1300
500 98 656 734 35 [32006 139 [200] 89 402 29 [100]
578 920 800 985 [33231 352 422 331 629 83 908 34207
[200] 308 492 790 [100] 961 [35038 119 302 59 742
36054 177 210 648 82 750 854 991 [37000 184 [100]
300 406 573 607 [38105 379 [100] 471 510 92 842 88
39089 [200] 149 44 296 596 85 958
40017 166 237 532 600 [41158 324 32 709 42011
[100] 84 172 294 575 [43086 320 451 532 56 [100]
853 [44003 137 31 331 91 433 515 45 [200] 754 689
45025 65 151 268 361 525 630 [100] 770 [46292 62
47342 463 992 16 28 31 992 [48054 111 28 398 730
49023 517 825
50423 704 [100] 973 74 [51112 [200] 43 [100]
533 394 426 82 831 79 829 [100] 52005 60 106 338
590 [53078 158 88 96 461 83 [100] 548 639 49 800
54000 70 322 612 80 920 21 [55496 542 74 502 79
56089 136 399 96 72 558 623 837 [57381 [200] 659
814 986 [58040 178 383 88 345 78 756 816 17] 50190
305 28 [100] 30 [100] 784 802
60003 48 187 283 39 39 823 35 961 [61057 226
616 723 40 [100] 70 [62035 78 261 444 71 85 [200]
91 689 702 17 40 [63064 183 259 340 423 85] 64067
152 300 [100] 357 506 656 744 [65173 96 875 922 31
66106 [300] 245 210 [200] 78 511 690 [67150 [400]
203 578 610 21 727 933 [68442 56 540 780 871 938 85
69029 108 47 472 [100] 831 50 [500] 917
70257 [200] 333 827 47 70 [71063 180 450 880
[300] 72126 41 99 271 328 45 72 586 94 603 749 932
73474 823 777 [74207 [200] 26 86 302 426 565 647
75040 102 40 41 372 300 77 673 787 [76082 319 464
76 859 927 [77130 203 892 [200] 711 29 393 78081
[100] 125 90 102 388 615 702 35 54 83 903 59 [79451
633 735 924
80187 285 [100] 423 26 40 788 [81027 141 61
820 731 888 979 [82042 [100] 233 448 510 738 83286
617 [100] 845 51 927 51 [100] 84194 584 005 85307
464 700 871 975 [86031 280 702 63 801 [200] 13 983
87003 225 390 452 72 669 830 977 [88027 221 367
843 903 89097
90009 107 283 308 34 43 76 81 425 659 94 912
96 91043 265 364 824 33 711 897 2005 83 [92054 351
434 806 740 58 67 86 848 [93084 203 82 456 820 844
67 [94008 30 86 127 284 400 771 74 283 [95063 215
62 606 73 731 800 84 966 [96154 255 336 403 669 59
750 854 [97109 39 [100] 62 223 39 312 15 41 80 478
514 96 729 [100] 867 997 [98107 23 504 52 856 99169
201 304
100367 506 [200] 78 94 606 736 931 [200] 10100
168 379 83 596 725 34 816 23 [102026 246 45 306 809
940 [103609 93 122 [200] 31 204 [100] 311 400 92
369 751 77 884 913 [104115 [100] 89 233 363 [100]
413 [100] 588 644 787 924 [105215 476 598 691
106901 230 49 331 53 804 91 605 790 830 93 970
107831 530 58 [106255 327 458 632 722 837 978
109058 [100] 72 232 404 847
110187 315 470 563 79 636 56 800 63 [300] 668
111030 229 335 412 520 41 50 96 [100] 840 72 943

112262 337 64 84 657 [300] 744 [113006 194 [100]

71 450 [100] 530 [200] 852 62 942 47 55 [114272 89

386 410 611 748 888 966 [115088 820 829 72 708 [200]

802 935 [116193 [100] 308 92 508 903 [117099 373

402 712 54 77 83 877 [118130 425 857 [119159 339

762 88 90 909

120110 481 809 [200] 906 [121056 221 [100]

875 906 [122013 229 620 788 903 [123040 187 273

300 [100] 88 812 85 87 [124091 272 389 571 87 653

75 881 [125232 76 349 816 958 59 [126118 219 458

546 773 846 988 [127023 251 304 10 97 441 531 883

[300] 91 949 [128142 97 257 578 471 [100] 62 713

878 56 066 [129021 77 261 413 [100] 696

130095 [100] 127 763 845 99 985 [131001 94

172 209 22 55 302 476 771 942 [132025 52 244 633

133025 204 397 452 502 9 73 [134453 [100] 94 533

68 689 962 [135383 531 959 68 [136134 408 728 38

137085 167 318 628 31 600 [138081 409 41 [100]

513 23 655 [139013 32 268 74 313 [300] 491 697

140243 79 334 50 559 608 29 707 [400] 918 85

141145 271 302 79 89 736 846 [142083 112 [100]

36 352 448 78 549 692 714 92 807 16 905 [143116

246 365 453 63 702 [100] 4 856 969 [144055 474 99

717 99 813 [145002 42 78 250 339 427 067 [146065

322 71 457 72 649 33 [147393 404 508 83 95 858 [100]

89 962 [148070 155 362 685 703 41 [149115 208

435 66 577 87 743 950

150081 217 [100] 31 38 47 83 376 487 571 [300]

151022 147 238 695 704 937 [152071 192 389 713

29 50 [153093 746 898 [154221 321 66 83 441 540

691 985 [155051 113 297 479 528 70 [156118 77

565 812 48 749 862 [100] 901 76 [157323 602 774

878 915 [158844 937 [100] 159014 125 98 201 367

815 846

160413 97 544 [100] 698 827 29 992 [161029

43 113 328 680 841 96 [162246 372 828 762 902 015

96 [163033 33 334 517 764 [300] 67 891 [164445

87 554 857 876 [165158 217 47 71 470 781 961 [100]

166366 92 540 42 748 900 [167102 418 85 680 [100]

91 797 [168034 123 238 508 709 [100] 811 992 [169078

433 992 927

170046 174 85 361 848 950 [171002 111 230

345 514 622 936 [172126 251 68 487 668 774 [173184

287 431 57 564 636 85 769 73 903 87 99 [174063 [100]

384 202 657 [100] 728 [175235 448 511 737 [176065

[200] 412 584 938 [177235 380 868 78 78 82 969

178112 37 68 84 209 427 619 767 86 [179060 845

930 39

180171 423 91 [181448 605 [182056 104 99

343 81 [183165 [100] 209 343 513 679 988 [184336

419 540 43 66 837 70 905 [200] [185130 352 448 [100]

67 683 761 94 805 [186106 302 408 65 626 62 618 54

794 917 [187239 86 428 666 736 951 [188183 445

770 992 [189054 371 782

190083 138 81 284 407 83 722 812 [191129 231

96 323 407 77 674 860 91 [192123 352 70 [100] 72

[200] 473 612 764 630 69 [193047 745 867 927

194286 381 831 624 708 [100] 95 889 [195325 431

43 617 [100] 48 [196240 620 830 [197217 869 94

700 905 [198222 99 108 315 86 558 648 [100] 73 769

830 [100] 199332 83 481 82

200023 43 110 35 54 89 315 425 758 853 [100] 71

201037 [100] 208 85 628 59 77 734 [100] 2042029

69 202 [100] 727 [400] [203446 516 46 848 [205224

34 373 420 621 [205208 94 [200] 340 404 684 [100]

857 639 [206015 [100] 166 [300] 401 618 730 940

207023 88 102 74 616 889 [208011 378 78 886 [100]

910 13 49 [209327 871 977

210067 173 227 [100] 431 [100] 82 677 56 773

818 244 [200] 62 92 [211146 392 74 489 [100] 94

[100] 737 54 842 [212149 67 325 59 433 682 532 70

213148 394 473 691 [212 816 74 904 [214230 680

701 927 67 [215011 226 470 99 513 633 820 76 [100]

216111 222 354 [200] 70 486 572 713 25 29 819 63

217118 300 80 489 70 [218000 46 89 390 413 66

642 946 [219088 229 [200] 406 828 915

220022 [100] 95 148 346 66 68 430 670 719 97

921 [221090 259 [100] 894 [222176 586 646 725

28 896 [300] 223071 214 400 78 513 62

Im Gesamtzettel verbleiben: 1 Gewinn zu 20 000 RM., 1 zu

5000 RM., 2 zu 500 RM., 4 zu 400 RM., 8 zu 300 RM.

2. Ziehung 1. Klasse 211. Kl. Preuß. Lotterie.
Ziehung vom 8. Juli 1904, nachmittags.
Für die Gewinne über 50 RM. sind die betreffenden Nummern
in Nummern beigelagt.
(Ohne Gewähr.)

35 47 187 611 907 [1185 263 319 522 635 759
2035 81 497 3157 213 [100] 365 405 [200] 593 4041
181 273 84 322 307 93 [5042 81 221 888 6002 29
135 45 296 320 545 68 724 844 52 55 910 [7073 111
83 216 [100] 43 86 433 89 815 97 894 39 73 62 [8317
687 9074 138 68 416 32 698 717 927
10113 [11004 194 [200] 284 572 78 [12081
96 242 331 56 35 667 579 92 970 [13147 478 619 910
14021 62 94 200 50 355 883 [15077 84 238 88 95
424 341 618 920 25 [16002 863 69 [17382 530 716
559 965 [18322 492 78 [19680 894 77 91 919]
20167 238 339 449 821 [21041 917 10 335 533
22039 219 59 305 429 515 802 85 [23054 338 [200]
65 445 [24130 336 60 494 621 740 [249 93 594 460]
25081 82 505 603 619 89 [26143 247 626 81
759 [27258 384 571 988 [28234 98 404 69 723 46
884 [29280 [200] 336 31 34 440 541 621 710 859 963 79
30220 [200] 336 31 34 440 541 621 710 859 963 79
323 475 707 [100] 32047 79 [100] 539 617 23 82 749
107 131 [300] 57 63 96 [33065 72 751 63 34040
127 [100] 84 210 80 85 321 653 604 [3600] 894 914
35088 176 249 423 77 89 699 877 [36219 456 691
744 [390] 805 [37027 41 138 200 310 32 65 77 438
840 610 [38323 669 610 66 776 602 3 34 42 39409 659
40084 113 88 279 486 508 620 [4181 236 718
833 74 42133 244 445 70 [100] 803 43 774 886 [200]
49 820 80 91 [43029 46 121 404 507 [100] 78 807
44438 573 833 45054 328 55 66 82 429 67 600 [200]
17 768 [46000 828 34 43 721 51 62 858 900 47080
200 330 419 70 546 642 51 83 707 80 916 [48180 494
516 93 450 [49063 [100] 292 65 807 807 14 904 12
50067 88 391 465 659 839 34 629 [51509 830
88 455 827 829 43 [56115 292 430 48 70 884 [100]
57805 788 69 271 [58596 879 [59386 471 311 [100] 61007
60099 149 277 [300] 668 [62353 542 58 94 [63246 691
218 [100] 522 685 699 [62353 542 58 94 [63246 691
778 96 965 [64701 68 538 [65115 64 518 737 66044
774 862 741 900 [67043 104 45 409 33 539 95 605 66
766 854 [68063 [100] 400 609 68 873 [69560 62 606
64 794 33 888
70126 306 63 87 488 751 832 40 [71125 284 345
411 697 44 [300] 72185 322 [300] 434 588 669 95
703 41 [73027 248 831 70 72 821 26 97 [74124 [200]
124 429 58 600 [75269 923 708 [76136 98 307 91
[300] 437 324 95 941 [77010 128 381 82 436 [300]
98 600 967 [78149 233 803 932 82 [79286 321
366 840
80025 335 461 681 534 932 [100] 54 98 [81068
214 92 510 716 [82038 235 945 811 28 48 73 94 [83362
66 84005 334 589 687 [85028 194 249 305 597 45 87
688 842 96 [100] 920 [86064 404 514 638 752 850 901
38 84 [87002 161 211 36 46 322 457 501 62 718 47 33
88008 40 337 77 402 45 543 49 61 74 605 [100] 78
794 [89006 189 250 347 459 513 925 99
90141 374 87 663 725 819 917 [300] [91094 154
246 503 87 712 87 [92170 302 314 43 577 [100] 671
915 14000 74 [93014 [100] 115 390 [901 34 857 717
[100] [94050 190 92 600 729 [100] 821 842 [95289
590 844 955 [96024 122 206 408 320 63 819 [100] 917
60 84 96 [97059 147 58 299 447 569 [98097 324 940 89
99144 289 47 508 609 80 43 75 718 883 997
100170 219 34 424 [200] 71 799 [100] 694
101074 194 270 410 30 46